

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der öffentliche Credit

Nebenius, Carl Friedrich

Carlsruhe, 1820

Zweyte Abtheilung

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

Zweyte Abtheilung.

Betrachtungen über die Ereignisse in den Jahren 1817
bis 1820, und über den gegenwärtigen Zustand des Credits
in verschiedenen Staaten.

Erstes Kapitel.

F r a n k r e i c h .

I.

Ueber die französischen Anlehen, die in den Jahren
1817 bis 1819 gemacht wurden.

I.

Hat das erste große Anlehen, welches fremde Wechselhäuser
übernahmen, den französischen Staatscredit wieder aufge-
richtet?

Frankreichs Credit war durch die Ereignisse der Revolu-
tion zernichtet, aber in einer Reihe von Jahren, hatte eine

geordnete Verwaltung das Vertrauen wieder hergestellt. Nach dem Course der fünf procentigen consolidirten Fonds war der Zinsfuß der, in denselben angelegten Kapitalien dem mittleren Betrage des Discouts in großen Handelsstädten ungefähr gleich. *) Die Begebenheiten der Jahre 1813 und 1814 mußten auf zweyfache Weise, durch den vermehrten Aufwand zu Kriegszwecken, und durch die Ungewißheit, die über dem Schicksal Frankreichs schwebte, nachtheilig wirken.

Nach der ersten Restauration sank das Vertrauen sogleich wieder Wurzel, und die Fonds standen im Februar und März, unmittelbar vor den 100 Tagen, auf 80 und 81.

In dieser critischen Periode waren sie schnell gefallen; hatten sich aber sogleich nach der zweyten Restauration wieder gehoben, und standen in der Mitte des Augusts auf 62 bis 63.

Der Ueberblick der Leistungen, welche damals bevorstanden, brachte mancherley Schwankungen hervor; und als im July die misrathene Aerte die Nothwendigkeit des Aufkaufs fremder Früchte darlegte, und dem Lande einen neuen Kapitalverlust drohte, trat ein entschiedenes Fallen der Renten bis zum December von 59 bis auf 55 ein.

Mißtrauen in die Kräfte Frankreichs, oder gar in den guten Willen der Regierung, diese Kräfte zu benutzen, hatte nicht den mindesten Antheil an dieser Erscheinung.

*) Die öffentlichen Papiere standen im December

1809	zu	80
1810	—	$79\frac{1}{4}$
1811	—	$82\frac{3}{4}$
1812	—	$78\frac{1}{2}$
1813	—	$54\frac{1}{2}$
1814	—	73

Die vorübergehenden Leistungen mit den ordentlichen Ausgaben, und die Einnahmen an Steuern aller Art mit den Hülfsmitteln, welche man durch Creditoperationen herbeyschaffen mußte, verglichen, zeigte sich, daß die Zinsen der kommenden Schuld durch die Steuern, die das Land schon trug, hinlänglich gedeckt, und ein bedeutender Amortisationsfonds gesichert war.

Nicht der Mangel an Credit, sondern die Seltenheit der Kapitalien, in Vergleichung mit ihrem Bedarf, setzte die Regierung in Verlegenheit.

Wäre diese das Resultat des Mißcredits gewesen, so würde sie wohl keine Hilfe von dem Auslande zu erwarten gehabt haben. Die Prämie, die sie in diesem Falle für die Gefahr des Kapitalverlustes zahlen mußte, hatte der Ausländer noch höher als der Inländer anzuschlagen; ihn konnte nur der größere Reichtum an Kapitalien, und die minder dringende Nachfrage in seinem eigenen Lande, bestimmen, seine Fonds dahin zu werfen, wo die Kapitalien seltener und stärker gesucht waren. Wer der Geneigtheit der Engländer einen andern Grund unters stellt, und, wie behauptet worden, annimmt, daß die britischen Unternehmer den französischen Kapitalisten erst Muth gemacht hätten, den möchten wir fragen, ob der Fremde etwa die Hülfquellen Frankreichs besser gekannt habe, ob seine Meinung von der Rechtlichkeit der Regierung, und der Heiligkeit ihrer Versprechungen günstiger, seine Kenntniß von dem Zustande der Nation, und ihrer politischen Lage gründlicher, sein Glaube an die Festigkeit, und die bestehende Ordnung der Dinge stärker gewesen, oder ob er überhaupt über alle Verhältnisse, die bey der Geldoperation in Betrachtung kamen, richtiger geurtheilt habe, als der Franzose?

Wir halten die reichen Kapitalisten Frankreichs für zu patriotisch gesinnt, als daß sie zu irgend einer Zeit im Ver-

trauen zu ihrer Regierung hätten übertroffen werden können, und seine großen Wechselhäuser für zu gut unterrichtet, als daß sie von Londoner Banquiers hätten erfahren müssen, was zu Paris in französischen Geldangelegenheiten von Franzosen zu thun, oder zu lassen sey.

2.

Der Stand der französischen Papiere im Anfang des Jahres 1817 war das Resultat der Vergleichen, die man zwischen der erwarteten Nachfrage nach Kapitalien mit dem Reichthume des Landes anstellte. Schon die Gewißheit der fremden Hülfe mußte wirken, und man kann das Steigen der Fonds vom Januar bis zum December von 55 bis auf 65 mit voller Sicherheit auf Rechnung der aus dem Auslande nach Frankreich geflossenen Fonds betrachten.

Das Zusammentreffen der Stagnation des Londoner Handels, die im Jahr 1817 in den Händen der Kapitalisten große Kapitalien anhäuften, mit dem niedrigsten Stande der französischen Papiere gab den ersten Stoß.

Da bis zum Sommer 1818 starke Verkäufe dieser Fonds in London bewerkstelligt wurden, so darf man sich nicht wundern, daß sie unter unbedeutenden Schwankungen in diesem ganzen Zeitraume fortführen zu steigen. *)

*) Stand der Papiere

im Januar 1817	55.
— December	65.
— April 1818	66.
— May	67 — 69.
— Juny	70.

Das in dem Zeitraum vom Juny bis zum August 1818 eingetretene rasche Steigen der Renten ward bewirkt

1.) durch den bedeutenden Credit, den die französische Bank den Unterzeichnern des Anlehens von 14,600,000 Franken eröffnet hatte;

2.) durch die Darlehen, welche der Finanzminister an Renteninhaber unter verschiedenen Formen und Sicherheitsleistungen machte;

3.) durch die Fonds, welche die fremden Uebernehmer der frühern Anlehen auf dem Plage von Paris gelassen hatten.

Der Vorschuß, welchen die Bank am 4. Juny eröffnete, setzte die Unterzeichner des Anlehens von 14,000,000 Franken Renten in den Stand, die Zahlung der unterschriebenen Summen zu anticipiren.

Für diesen Fall war ein Discout von 5 Proc. zugesichert; während die Staatscasse diesen Betrag in den Händen der Darleiher zurücklassen mußte, häuften sich die Fonds, die sie früher erhielt, als sie derselben zu ihren Zahlungen bedurfte.

In dieser Lage hatte das Ministerium die Alternative, entweder den Discoutsbetrag zu verlieren, oder die angehäuften Gelovorräthe auf andere Weise zeitlich zu benutzen.

Zum Theil geschah dies durch Zurückzahlung von Vorschüssen und Einziehung von königlichen Bons.

Die Nachfrage nach Kapitalien von Seiten der Darleiher bot eine weitere Gelegenheit dar. Indem man an Renteninhaber Darlehen machte, hoffte man der Gefahr zu begegnen, daß die vielen Besitzer kleiner Antheile an den neuen Anlehen sich beeilen möchten, einen kleinen Gewinn, den die Differenz des Curses gegen den Uebernahmspreis gewährte, zu realisiren, und den Kurs dadurch zu drücken.

Es war zu bedenken, daß der Nachtheil, der hieraus zu entspringen drohte, eben so sehr die Besitzer der Staatspapiere als den Staatsschatz treffen mußte, da man 100 Millionen Franken von der Contribution mit Rentenscheinen nach dem Course zu bedecken hatte.

Die Summen, welche der Finanzminister auf die Börse warf, mußten aber neuerdings die Leichtigkeit des Discont vermehren, und die Anticipationen befördern.

Im Juny waren 11,200,625 Franken zu solchen Darlehen der Staatscasse an Renteninhaber verwendet worden.

Im July wurden dieselben schon bis auf 25,036,825 Franken gebracht.

Im August dehnte die Bank den Credit, den sie im Juny den Anlehensunterzeichnern gegeben hatte, weiter aus.

Durch diese Operationen, mit welchen das Steigen der Renten gleichen Schritt hielt *), wurde das natürliche Verhältniß zwischen den Kapitalien, die der Speculation dienen, und denjenigen, die zur festen Anlage vorhanden waren, verrückt.

Sedermann erwartete mit der eintretenden Gewisheit über den Abzug der fremden Truppen die Staatspapiere plötzlich steigen zu sehen.

Man hat sich ohne Zweifel von diesem Ereignisse zu viel versprochen. Die Räumung Frankreichs konnte keine neuen Kapitalien schaffen. Wer sonst disponible Mittel besaß und Lust hatte, seine Fonds in den französischen Papieren anzulegen,

*) Stand der Renten

in Juny	Anfangs 70	Ende 74.
— July	— 74	— 77.
— August	— 77	— 80.

konnte davon durch die Anwesenheit der Occupationsarmee nicht abgehalten werden. Zwar ward Frankreich durch den Abmarsch der fremden Heere von der, Kapitalien verzehrenden, Last des Unterhalts befreit; allein man sah mit höchster Wahrscheinlichkeit diesem Ereigniß schon im April 1818 entgegen, und dasselbe war daher damals schon in die Berechnungen der Kapitalisten eingegangen. *)

Indessen durfte man immer, nach dem natürlichen Gange der Dinge, voraus sehen, daß nach dem Vollzug des Anlehens die Fonds steigen würden.

Da die Concurrenz der Personen, welche im Stande sind, ein Anlehen auf einem Plaze in wenigen Terminen zu übernehmen, minder bedeutend ist, als die der größern Zahl von Kapitalisten eines Landes, an welche allmählig der Absatz geschehen kann, so würden die Renten während des Vollzugs des Anlehens einen Stand angenommen haben, der, in so fern nicht unerwartete Veränderungen auf dem Kapitalmarkte eintraten, den Uebernehmern beim spätern Absatz Vortheile versprechen mußte; wenn man der Sache ihren natürlichen Lauf gelassen hätte.

*) Wäre die Räumung nicht erfolgt, so hätte Frankreich für den Unterhalt der Occupationsarmee noch für zwey Jahre im Ganzen 270 bis 280 Millionen Franken bedürft, wodurch die Nachfrage nach Kapital sehr vermehrt worden wäre. Daher hatten Baring und Hope beim Abschluß des Anlehenscontracts bedungen, daß sie nicht gebunden seyn sollten, wenn der Abzug nicht Statt fände.

Aber die künstliche Anhäufung disponibler Kapitalien auf dem Plage von Paris vermehrte die Concurrenz der bloßen Speculanten, und erzeugte bey denjenigen, welche auf die Ursache der großen Leichtigkeit des Discouts nicht zurückblickten, die Meinung von dem Daseyn größerer Kapitalien, als zur festen Anlage wirklich vorhanden waren.

Keiner der Eigenthümer jener großen, auf dem Plage von Paris angehäuften, Fonds, weder die Regierung, welche derselben zu ihren auswärtigen Zahlungen bedurfte, noch die Bank, noch die fremden Uebernehmer beabsichtigten eine feste Anlage.

Indem diese Kapitalien manche Personen in den Stand setzten, mit dem Verkaufe von Renten, welche die Kräfte ihres Vermögens überstiegen, zurückzuhalten, oder auf Speculation Renten aufzukaufen, ward das natürliche Preisverhältniß so lange alterirt, als dieselben nicht von den Eigenthümern zurückgezogen wurden.

3.

Vor Allem mußten die Theilhaber des früheren großen Anlehens trachten, die Gewinne, die ihnen der steigende Cours darbot, zu realisiren. Ihre Verkäufe kann man als die erste Veranlassung des Umschlags der Dinge betrachten.

Ohne Zweifel wäre aber die Wirkung dieser Verkäufe nicht sehr fühlbar geworden, da die Fremden bey dem Course der Renten sehr interessirt blieben.

Das Ministerium, dessen Maafregeln eigentlich nur als eine Folge der Bankoperationen zu betrachten sind, hatte im September, als der Preis der Renten etwas zu sinken begann, seine Darlehen noch auf 26,515,625 Franken vermehrt.

Es wollte im October bedeutende Summen zurückziehen,

entschloß sich indessen, als es die Wirkung dieser Maaßregel wahrnahm, noch 25,408,550 Franken stehen zu lassen.

Die Sache wäre wahrscheinlich auf jeden Fall mit einem Verluste für die Speculanten abgelaufen; allein ohne andere mitwirkende Ursache wäre der Stoß nicht so heftig geworden.

Entscheidend waren die großen Veränderungen, die auf dem Geldmarkte vorgingen.

Die Vorräthe an edlen Metallen hatten sich in Frankreich aus verschiedenen Ursachen, die in dem ersten Buche angegeben worden, ohnerachtet der Contributionszahlungen, dennoch angehäuft.

Während ungeheure Vorräthe, besonders zu Paris, im Umlaufe waren, rückte die Wirkung der Maaßregeln, welche die östlichen Staaten zur Herstellung des baaren Geldumlaufs machten, dem metallreichen Frankreich näher.

Das im Osten eingetretene plötzliche Steigen der Preise der edlen Metalle mußte ein beschleunigtes Bestreben nach einer Ausgleichung hervorbringen.

Engländer, Deutsche und Holländer konnten auf keine Weise schneller baares Geld aus Frankreich beziehen, als durch den Verkauf von Renten-Inscriptionen.

Es trat die steigende Nachfrage nach Silber für den westindischen und ostindischen Handel und das vermehrte Bedürfnis an Circulationsmitteln für die Umsätze, welche der Herbst-erwachs veranlaßte, hinzu, um die Wirkung der, im östlichen Europa vorgegangenen Veränderungen, zu verstärken.

Durch den Abfluß des baaren Geldes, wovon man ganze Transporte von Paris nach den Grenzen gehen sah, ward am 15. und 30. October die Bank veranlaßt, ihren Discout mehr einzuschränken, als es in gewöhnlichen Zeiten zu geschehen pflegt. So brach das Gerüste, auf dem die Speculanten ihr Spiel trieben, vollends zusammen.

Nun steigerte zwar das Finanzministerium seine Vorschüsse im November auf 38,017,000 Franken und fing an, Renten aufzukaufen.

Solche Aufkäufe, welche mit den nemlichen Geldern geschahen, die man an Renteninhaber dargeliehen hatte, konnten aber auf dem Markte keine merkliche Veränderung hervorbringen, und im Ganzen mußte die Hilfe, die man dadurch der Börse brachte, so wohlthätig sie auch war, doch zu unbedeutend bleiben, im Verhältniß der Größe der nachtheilig wirkenden Ursachen. *)

*) Es wurden für den Staatschatz 2,929,000 Franken Renten nach einem Mittelcurse von 69 Franken 25 Cent. für 40,529,603 Franken 60 Centimes gekauft. Außerdem waren noch 6,562,725 Fr. ausgeliehen, die im Januar 1819 eingingen.

Das Resultat der verschiedenen Operationen war folgendes:

1.) durch die Anticipation der Unterzeichner des Anlehens von 14,600,000, oder mit Einschluß der zu viel abgegebenen Summe von 14,925,500 Franken hatte der Staatschatz an Discontgebühr verloren 550,000. —

2.) durch den Aufkauf der Renten, die zu $66\frac{1}{2}$ abgegeben worden, und wo von obige Summe wieder zu 69 Fr. 25 Cent. gekauft worden, gingen verloren 1,643,950. —

2,193,950. —

3.) die Darlehen an diese Unterzeichner hatten eingebracht 983,634. 20.

Verlust 1,210,315. 80.

Dafür hat der Staatschatz aber an den erwähnten Renteninscriptionen, die seither im Preise weit höher gestiegen sind, wieder einen Gewinn gemacht.

Der Rückfall von dem höchsten Stande, den die Renten im August erreicht hatten, mußte nun um so heftiger seyn, da zum Theil nur mittelst künstlicher Operationen die Sache auf jene schwindelnde Höhe gebracht worden war.

Daher konnte sich auch die frühere Prosperität nicht mehr zeigen, als die vorübergehenden Ereignisse, welche die Crisis herbeiführten, zu wirken aufhörten. *)

4.

Die französischen Anlehen haben Gelegenheit zu großen Gewinnsten gegeben. Wenn es den Uebernehmern des ersten Anlehens nur gelang, die übernommenen Renten um die in den Anlehenscontracten festgesetzten Preise abzusehen, so gewannen sie 26,712,000 Franken, oder 9 Procent der ganzen Anlehenssumme. Warum sollte ihnen dies nicht gelungen seyn,

*) Stand der Papiere

im August 1818	80.
Ende September	75.
— October	70.
— November	69.
10. December	63.
Februar 1819	68 bis 70.
März, April, May	66 im Durchschnitt.
im Sommer	70 bis 72.
— Herbst	67 bis 69.
— December	70.
— Januar 1820	71 bis 72.
— Frühjahr 1820	73.

Ueber die Ursachen dieser Schwankungen sehe man Kap. II. des ersten Buches.

da der Preis der ersten Anlehnrate 55, der zweyten 58, und der dritten 64 war, der Börsencurs aber schon am ersten Zahlungstermin auf 60 stand, im April schon auf 66 stieg, und unter mannigfaltigen Schwankungen nicht unter 64 fiel, im Jahre 1818 aber allmählig sich bis auf 78 bis 80 hob?

Nun war aber das ganze Kapital von 301 Millionen Franken, das effectiv in den königlichen Schatz floß, nicht auf einmal zahlbar, sondern die zwey ersten Raten in zwölf, die letzten in sieben monatlichen Terminen. Die Uebernehmer bedurften zum Vollzuge daher, zur Entrichtung von fünf Terminen nur ungefähr 16 Millionen, für vier Termine monatlich 35, und für weitere drey nur 28 Millionen Franken. Nimmt man an, daß sie ein Fünftheil des ganzen Kapitals, also 60 Millionen Franken, so lange der Vollzug des Anlehens dauerte, disponibel halten mußten, um ihre Verbindlichkeiten pünctlich zu erfüllen, und zugleich auf den Börsencurs, wenn es Noth that, einzuwirken, so betrug der Gewinn, den sie von ihrem wirklich aufgewendeten Kapital zogen, ungefähr 45 Procent.

Hier hat man ein kleines Beyspiel von den ungeheuren Gewinnsten, den große Kapitalien und Kenntniß der Geschäfte bey großen Unternehmungen gewähren können.

Gewiß waren sie noch größer, als wir angenommen, denn entweder haben die Unternehmer ein geringeres Kapital (als 60 Millionen) mehrmals umgesezt, indem sie die für jeden Termin erhaltenen Renten im Laufe eines jeden Monats zu realisiren suchten, um die weiteren Termine zu berichtigen, oder sie haben mit dem Verkaufe zurückgehalten.

In jenem Falle konnte der Gewinn auf 90 Procent ihres Handelskapitals steigen, in letztem konnten sie die um 55, 58 und 64 Franken übernommenen Renten, bey dem bis zum Sommer 1818 fortwährend steigenden Course derselben, um höhere Preise verwerthen.

Minder günstig war für die fremden Uebernehmer, und für die theilhabenden französischen Häuser das Resultat des Anlehens, daß zur Deckung der Contribution gemacht wurde.

5.

Wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, wo pecuniäre Interessen berührt werden, so hat das Benehmen des französischen Ministeriums bey dem Vollzuge der Anlehen vielfachen Tadel erfahren.

Die Gewinnste der fremden Uebernehmer bildeten einen Gegenstand desselben.

Wie groß aber diese Gewinnste gewesen seyn mögen, sie waren das Resultat des ersten Uebertrags brittischer Kapitalien auf den französischen Boden, und die einheimischen Bankiers haben durch den dritten Contract im Jahre 1817 einen Theil der Früchte geärrtet, die man den Anstrengungen der Fremden verdankte.

Die Handlungen des Ministeriums, die unter den ungünstigen Verhältnissen der ersten Monate des Jahres 1817 vorgenommen wurden, nach dem glücklichern Zustand beurtheilen, die das Resultat jener Handlungen waren, heißt eben so viel, als einen Arzt, der einen Kranken mittelst der allein wirksamen, aber kostbaren Arzneyen geheilt, deshalb tadeln, weil der Genesene, wie der Augenschein zeige, keiner Arzneymittel bedürfe.

Als im Befehle vom 25. März 1817 der Ertrag des Anlehens von 30 Millionen Franken Nenten nur zu 311,651,591 Franken angeschlagen wurde, so fiel es Niemanden ein, diesen Ueberschlag zu niedrig, oder die Opfer, die man zur Einbringung dieses Kapitals unter den damaligen Umständen bringen zu müssen glaubte, für zu hoch zu halten.

Nachdem aber wirklich 345,065,000 Franken erlöset wor-

den, so mußte der glückliche Erfolg der ergriffenen Maßregeln selbst als Stützpunkt ungerechter Vorwürfe dienen. *)

Wenn bey dem großen Anlehen von 24 Millionen Franken, welches auf 12,313,433 reducirt ward, den fremden Bankiers unter der Bedingung, daß sie französische Häuser Antheil nehmen lassen sollten, der Vorzug gegeben wurde, so waren

*) Wir wollen einige andere Vorwürfe nur kurz berühren. Dazu gab insbesondere der Verkauf der letzten zwey Millionen Renten Veranlassung, die vom großen Anlehen von 30 Millionen Franken noch übrig geblieben waren.

Von den 3,288,402 Franken, die am 10. July 1817, als der dritte Contract abgeschlossen wurde (S. 28), noch vorhanden waren, wurden nemlich 1,288,402 Franken auf der Börse verkauft.

Zwey Millionen waren bey der Bank als Unterpfund niedergelegt worden. Diese letzten zwey Millionen wurden am 14. März 1818 an Baring ohne Commissionsgebühr um 64 Franken 50 Centimes unter der Bedingung verkauft, daß der Betrag vom 6. April bis zum 6. May bezahlt werde, obgleich die Renten erst ausgeliefert werden sollten, wenn das neue Anlehen von 16,600,000 Franken genehmigt seyn werde. Der Kauf sollte aufgehoben seyn, wenn die Genehmigung nicht erfolgte.

Die Gegner des Ministeriums glaubten, es sey Gefahr vorhanden gewesen, daß der Preis der Renten durch diesen Verkauf gedrückt werde, und man bey den Anlehen, die bevorstanden, schlechtere Bedingungen erhalte.

Allein der Erfolg selbst widerlegt diesen Zweifel, der in einer gehässigen Form, die wir gern vermeiden,

hier noch dringendere Motive anderer Art vorhanden, den Credit auswärtiger Kapitalisten zu benutzen.

Abgesehen jedoch von allen politischen Rücksichten, so würde bey dem Zusammentreffen so vieler nachtheilig einwirkenden Verhältnisse Frankreich die Folgen des übereilten Anerbietens jener Gesellschaft französischer Wechsler schwer empfunden

vorgetragen wurde. Der Mittelcurs war nemlich im Monat März 66 Fr. 30 Cent., und im May 68 Fr. 45 Cent.

Es geht daraus hervor, daß das Ministerium wohlgethan hatte, jene zwey Millionen an diejenigen zu verkaufen, welche als die stärksten Besizer von Renten am meisten bey dem Curse interessirt waren.

Ein weiterer Beschwerdepunct bestand darin, daß die französischen Häuser, welchen an dem letzten Anlehen Antheil gegeben wurde, die, ihnen um einen bestimmten Preis cedirten Renten erst erhalten hätten, nachdem der Cours gefallen gewesen.

Allein das Ministerium zeigte, daß vier Tage, nachdem der Contract mit den Fremden geschlossen war, zwischen diesen und den französischen Wechselhäusern eine Uebereinkunft getroffen worden, wornach letztern, ohne solidarische Verbindlichkeit für das Ganze, über die Hälfte der ganzen Anlehenssumme von 12,313,443 cedirt wurde; so daß die, etwa verspätete, Ablieferung der Renten eine der Regierung ganz fremde Sache blieb.

Endlich war auch die dem Contracte mit den Fremden angefügte resolutorische Clausel (M. s. Note * Seite 257) ein Gegenstand des Tadel; weil die gleiche Befugniß den einheimischen Uebernehmern des Anlehens von 14,600,000 Franken auf den Fall, daß die Räumung nicht Statt finde, nicht zugestanden worden war.

haben, wenn die Regierung nach dem guten Willen die Kraft, zu leisten, bemessen hätte.

Man weiß, welche Anstrengungen es die fremden Uebernehmer in Verbindung mit den vorzüglichsten französischen Häusern gekostet hat, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, und dennoch hatten Jene große Vortheile vor den Pariser Concurrenten voraus.

Die durch das anhaltende Steigen der Papiere erzeugte Neigung, zu speculiren, kam ihnen so gut, wie den französischen Uebernehmern, zu Statten; aber wo es galt, den rechten Zeitpunkt zur Anschaffung der baaren Mittel zu benutzen, oder große Kapitalien auf Credit zu erhalten, um beim stöckenden Absatze der Renten einen günstigeren Augenblick abwarten, oder selbst durch Aufkäufe auf den Cours einwirken zu können, da gewährte ihnen die Uebersicht der Geschäfte in ihrem Centralpunct, die lange Übung in solchen Operationen, ihre ausgedehnten Verbindungen und ihr Credit, der auf einem allgemein bekannnten großen Vermögen beruht, und der niedrige Discout in England ungeheure Vortheile.

Nach unserer Ansicht war es überhaupt ein großes Glück für Frankreich, daß Großbritannien im Jahre 1817 die Maßregel noch nicht ergriff, die im Jahre 1819 in den Angelegenheiten der Bank angenommen wurde. Zum größten Theile der Hülfe beraubt, die das Ausland darbrachte, und auf die eigenen Kapitalkräfte beschränkt, war leicht abzusehen, welchen furchtbaren Stoß die Nationalindustrie durch die Entziehung bedeutender Kapitalien, und die Finanzen durch die drückendsten Anlehensbedingungen erlitten hätten.

6.

Durch die furchtbaren Schwankungen, denen die öffentlichen Fonds in den Jahren 1817 und 1818 unterworfen waren,

ist der Wohlstand einer großen Zahl von Individuen untergraben worden. Gegen 2000 Millionen beträgt das Kapital, nach dem Curswerth berechnet, das sich in den Händen von 200,000 *) Privaten befindet.

Nicht die Agioteurs haben allein gelitten, sondern viele Personen, die sich im Vertrauen auf den Werth ihrer Papiere in rechtmäßige Speculationen anderer Art eintiefen; Personen, die gerade im Augenblick der Crisis verkaufen mußten, andere, welche, vom Schrecken ergriffen, sich um jeden Preis ihrer Papiere entledigten, unzählige Personen, welche von der Rückwirkung des fremden Unglücks ergriffen wurden. Irrige Ansichten über die Ursachen des augenblicklichen, unerwarteten glücklichen Fortgangs der Dinge, der falsche Wahn, daß Alles vom Credit abhängt, daß das Steigen der Fonds, als Zeichen des wachsenden Credits, nicht aufhören werde, müßige Kapitalien anzuziehen, Unaufmerksamkeit auf die Vorgänge an anderen Orten, haben zusammengewirkt, um auf dem Plage von Paris die Cri-

*) Am 1. Januar 1818 waren für 128,319,538 Franken, einschließlich der, öffentlichen Instituten angehörigen, Renten eingeschrieben. Die Zahl der Eigenthümer war 188,342, und der Durchschnitt der Einschreibung 681.

Im Januar 1819 waren 167,776,309 Franken Renten wirklich eingeschrieben, die Zahl der Eigenthümer betrug 201,406, der Durchschnitt 833.

Früher waren wegen der großen Zahlungsrückstände vorzugsweise diejenigen befriedigt worden, die unter 100 Franken Renten zu fordern hatten. Dieser Umstand hat ohne Zweifel auf die Vertheilung der Kapitalien einen Einfluß gehabt, da dieselbe augenblicklich einen Vortheil gewährte.

sis herbeizuführen, in die der ganze Continent verwickelt wurde.

Die Ereignisse des Jahres 1818 haben dargethan, wie sorgfältig man den Ursachen der Bewegungen auf dem Geld- und Kapitalmarkte nachforschen muß, um sich nicht gefährlichen Täuschungen zu überlassen, und wie wenig es heut zu Tage hinreicht, den Zustand der Dinge auf einem Plaze genau zu kennen, um nur über die nächste Zukunft ein Urtheil zu fällen, wenn man nicht zugleich aufmerksam beobachtet, was anderwärts vorgeht.

II.

Benehmen der französischen Bank.

I.

Eine besondere Betrachtung verdient das Benehmen der französischen Bank, die im Jahre 1818, anfänglich durch eine ungewöhnliche Ausdehnung ihres Credits, nicht wenig dazu beytrug, die Speculation zu nähren, später aber durch die ungewöhnliche Beschränkung des Discouts die Verlegenheit auf dem Plaze von Paris vermehrte.

Frühere Erfahrungen haben gezeigt, daß die Bank mit einem baaren Fonds von 30 Millionen das ganze Papierbedürfnis von 100 Millionen Franken, das dem Zustande des Großhandels entspricht, im Umlaufe zu erhalten vermag.

Durch die gesetzlich angeordnete Vermehrung ihres Kapitals und das Anwachsen ihrer Reserve erhielt sie eine Kraft, welche die Forderungen, die der Handel zur Erleichterung seiner Umsätze an sie machte, überstieg.

Entweder mußte der Ueberfluß fest angelegt, oder ausge-
theilt werden.

Aufgehäuft in den Kästen der Bank mußte er unbenuzt
liegen bleiben, oder, über kurz oder lang, einer ungerichteten
Speculation als Werkzeug dienen.

Dies geschah, als die Bank den Anlehensunternehmern
Vorschüsse leistete.

Man hat sie deswegen getadelt; was hätte man aber ge-
sagt, wenn sie, im Besitze eines baaren Vorraths von 117
Millionen Franken, die Vorschüsse verweigert hätte?

Das Uebel lag in der künstlichen Anhäufung enormer
Geldkapitalien auf einem Plage, die ihrer natürlichen Richtung
zu folgen verhindert waren.

Als sich die baaren Vorräthe der Bank auf 37 Millio-
nen vermindert hatten, und sich noch weit über 100 Millionen
Billets im Umlaufe befanden, so zeigte sich zwar noch keine
Rückkehr der Noten zur Auswechslung gegen baares Geld; aber
die dem kaufmännischen Publikum gegebene Leichtigkeit zur Geld-
anschaffung drohte bei der Eile, womit jeder Speculant den
Nutzen, den die Ausfuhr gewährte, zu erhaschen suchte, dem
Lande so schnell bedeutende Summen zu entziehen, daß plötzlich
das Gefühl des Mangels an Numerär sich einstellen konnte.
Es war ein allgemeines Zurückströmen der Bettel im Moment
des ersten Schreckens zu erwarten, und sollte dann die Bank
nicht im Stande gewesen seyn, auf der Stelle vollständige Zah-
lung zu leisten, so war der öffentliche, wie der Privat-Credit
den furchtbarsten Erschütterungen preis gegeben. Die Verle-
genheit, die auf dem Geldmarkte entstehen mußte, ließ den Fall
manches Hauses befürchten, und so vorsichtig die französische
Bank bey Ertheilung ihres Credits an Privatpersonen zu Werke

geht, so würde eine solche allgemeine Crisis gewiß auch für sie nicht ohne große Verluste abgelaufen seyn.

2.

Zur Abwendung dieser Gefahren war die Beschränkung der Discontzeit gerade das schicklichste Mittel. Der Handelsmann, der seinen Credit bey der Bank benützt hatte, mußte sich früher um die Deckungsmittel für seine eingegangenen Verbindlichkeiten umsehen, oder seine baaren Vorräthe zurückhalten. Es mußte eine stärkere, oder, was auf dasselbe hinausläuft, eine öfters wiederkehrende Nachfrage nach Geld entstehen, der Werth des Geldes mußte dadurch steigen, und der Gewinn, den die Versendung in das Ausland gewährte, abnehmen. Auch ward mancher schon durch die Abkürzung der Creditzeit von weitaussehendern Speculationen abgehalten.

Freylieh war das Verfahren der Bank unter diesen Umständen mit Nachtheilen verknüpft, aber diese Rücksicht verschwand gegen die Größe der Gefahr, welche die fortgesetzten Baarsendungen zu bringen drohten, und welche zuletzt wahrscheinlich dieselbe Crisis und zwar bey einer größern Erschöpfung an Hülfsmitteln, herbeygeführt hätte. Vielleicht ward die Bank durch die Betrachtung der Folgen der Discontbeschränkung nur zu lange abgehalten, diese Maßregel zu ergreifen, und man darf mit Gewißheit annehmen, daß, wäre sie früher ergriffen worden, weniger baares Geld, wenigstens die gleiche Summe nur allmählig aus Frankreich versendet worden, die Mittel, den von der Bank verweigerten Credit zu ersetzen, größer geblieben, und die Folgen der Einschränkung daher weniger fühlbar gewesen wären. Allein wer vermag

gleich Anfangs den Gang der Dinge mit solcher Bestimmtheit vorauszusehen?

3.

So günstig der Einfluß war, den die Creditbewilligungen der Bank auf den Cours der öffentlichen Fonds ausübten, eben so nachtheilig war die Wirkung, welche die Entziehung ihrer Hülfe hervorbrachte. *)

*) Die Größe des Einflusses der Bankoperationen geht aus einer Vergleichung des Steigens und Fallens der Staatspapiere mit den Terminen hervor, in welchen die Bank ihren Credit eröffnete und ihre Vorschüsse zurückzahlen ließ.

Die Termine, wo die Vorschüsse bewilligt wurden, waren

der 4. Juny,
der 20. August,
der 17. September.

Vom Juny bis zum 17. August stiegen die Fonds, übrigens unter Einwirkung anderer bereits berührten Umstände, von 70 auf $78\frac{1}{2}$, vom 17. August bis Anfang Septembers auf 80 Franken einschließlich der Dividende. Vom 22. März, als die Fremden, anfangen zu verkaufen, gingen sie etwas zurück, und zwar ausschließlich der Dividende von $77\frac{2}{3}$ bis zum 16. September auf $74\frac{1}{2}$. Von da an bis zum 12. October stiegen sie wieder bis auf $76\frac{2}{3}$.

Die Rückzahlungstermine waren der 10. Nov., 10. Dec., 10. Jänner, 10. Februar und 10. März.

Es gab ein Mittel, zu dem gedenkbarer Weise die Bank ihre Zuflucht nehmen konnte, um die Verlegenheit zu heben, die sich auf alle Verhältnisse des Verkehrs fortpflanzte. Man durfte nur die baare Bankzahlung einstellen. Dann hatte man nicht nöthig, den Discout einzuschränken. Das wohlthätige Institut der Bank konnte dann nicht zu Speculationen mißbraucht werden, die in ihren Folgen für den Geldmarkt und den Handel im Allgemeinen nachtheilig waren, und die Existenz der Bank bedroheten. Die Zettel der Bank hatten in den Metallvorräthen, und in den soliden Forderungen der Bank eine hinlängliche, allgemein bekannte Sicherheit; die Maßregel wäre nur vorübergehend gewesen, und

Vom 9. auf den 11. Dec. fielen die Fonds von 68 $\frac{1}{2}$ auf 63. Sie waren in den ersten Tagen des Janners wieder auf 68 gestiegen und fielen dann um 1 bis 2 Procent. In den ersten Tagen des Februars standen sie zu 71, und gingen dann auf 69 zurück. Es kamen zu Ende Februars andere Ursachen des Fallens hinzu, sie hatten sich aber in der ersten Woche des März bis auf 68 gehoben, und fielen dann wieder auf 65 $\frac{1}{2}$ zurück.

Hey den Summen und Terminen der Creditbewilligungen folgten wir hier dem Berichte, welcher im Namen der Generalversammlung der Bankactionare am 29. Januar 1819 erstattet wurde.

Wenn der Bericht, welcher in der Deputirtenkammer im März 1820 über die Anlehen erstattet worden ist (Moniteur p. 427), die Summe, welche die Bank im Juny auf die Anlehenscertificates darlieh, nur zu 25 Millionen Franken angibt, so scheint der eröffnete Credit von 30 Millionen nur bis zu dieser Summe benutzt werden zu seyn.

nach überstandener Crisis, die baare Zahlung sogleich wieder hergestellt worden. Warum hätte man nicht, vor wie nach, mit vollem Zutrauen die Zettel der Bank annehmen sollen? Warum sollte in einem Augenblicke, da sich die Vorräthe des baaren Geldes verminderten, nicht ein solches, durch ein hinlängliches Vermögen gesichertes, Geldzeichen willkommen geblieben seyn?

Konnte man sich dessen auch nicht mehr zur Anschaffung von Metall bedienen, so leistete es doch im innern Verkehr wesentliche, gewohnte Dienste.

Solche Argumente, welche aus der Geschichte des britischen Geldwesens geschöpft werden konnten, würden aber wohl eben so wenig die einsichtsvollen Directoren der französischen Bank zu Schritten bey der Regierung zu diesem Zwecke, noch die Regierung zu einer Nachgiebigkeit vermocht haben.

Was seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen in Großbritannien geübt wird, durfte in Frankreich Niemand wagen, zur Anwendung in Vorschlag zu bringen, ohne die allgemeine Meinung, und die Stimme der Aufgeklärten gegen sich aufzuregen. Wir werden sogleich Gelegenheit finden, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

4.

Noch ist die Reduction des Bankfonds, welche die Directoren dringend verlangen, nicht erfolgt.

Daher zeigten sich die Folgen der unnatürlichen Anhäufung ihrer Kapitalien im Jahr 1819, wo sie auf Staatspapiere keine Darlehen mehr machte, in der Abnahme ihrer

Gewinnste, die bey der eingetretenen beyspiellosen Stille im Handel um so auffallender werden mußte. *)

Wenn das Gesetz, das man über diesen wichtigen Gegenstand erwartet, von dem frühern Projecte nicht abweicht, so werden ungefähr 250 Franken für jede Actie an die Actionärs ausgetheilt werden; der Bankfonds wird dem Bedürfniß der Geschäfte, wofür die Anstalt gegründet ist, gewachsen bleiben, und der Betrag der Dividende wird sich, ohnerachtet der Reduction des Kapitals, nicht vermindern.

III.

Ueber die Größe der französischen Staatsschuld in Vergleichung mit den Hülfquellen des Landes.

I.

Man kann die Kraft Frankreichs an den Resultaten seiner Finanzverwaltung in der Periode seiner letzten großen Anstrengungen messen.

Nachdem für 23 bis 24 Millionen Steuern aufgehoben worden, betragen, nach der Schätzung des Budgets vom Jahre 1819, sämtliche Einnahmen noch 886 Millionen, und nach Abzug der Erhebungskosten 752 Millionen Franken. **)

*) Man sehe Anhang 2, Abf. Bank.

**) Die höchste Einnahme wäre daher auf 910 Millionen, und nach Abzug der Erhebungskosten auf 776 Millionen anzunehmen.

Im Jahre 1817 beliefen sich die Einnahmen, nach Abzug der Anlehen, auf 898, und die reinen Ein-

Man darf annehmen, daß die Steuern den höchsten Punct erreicht hatten, den sie ohne Ueberspannung und Erschlaffung der Kräfte, ohne zerstörende Rückwirkung auf die Production, nicht übersteigen dürfen.

Ein erfahrener Finanzmann, durch mehrjährige Verwaltung der obersten Finanzstelle mit den Kräften des Landes wohl vertraut, und kein Freund der Anlehen, sprach in der Sitzung der Deputirtenkammer vom Jahre 1817 mit Nachdruck für das große Anlehen, das damals beschlossen wurde, weil die Bedürfnisse jener Periode, wie er sich ausdrückte, Alles übersteigen, was nur immer möglicher Weise durch Steuern aufgebracht werden könne. *)

Frankreich vermochte durch die Besteuerung, einschließlich der übrigen unbedeutenden unmittelbaren Einnahmen der Staats-Casse, ungefähr ein Siebentheil des Nationaleinkommens, den Staatsausgaben zu widmen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Ereignisse der Zeit eine plötzliche Erhöhung der Abgaben herbeiführten.

Eine rasche Erhöhung fällt schwerer auf, und neue Steuern werden erst allmählig mit der Vervollkommnung der Erhebungsweise ergiebiger.

Sieht man auf die Quelle des Einkommens, so zeigt sich, daß die Urproduction in hohem Grade vorwaltet, indem

Künfte, die im Budget zu 749 berechnet waren, auf 766 Millionen. Es sind aber darunter außerordentliche Holz- und Waldverkäufe begriffen.

*) Worte des Herzogs von Goëte: "Besoins qui dépassent tout ce, qu'il est possible, d'obtenir par les impots."

sich das Einkommen, das der Ackerbau gewährt, nach annähernden Berechnungen, zum Werth der Industrieproducte, wie 334 : 100 verhält; *) dabey herrscht in Vertheilung der Glücksgüter in Frankreich jene große Ungleichheit nicht, wovon uns Frankreich das auffallendste Beyspiel gibt.

Aus beyden Gründen wird Frankreich, obwohl die Zinsen seiner Schuld $\frac{1}{3}\frac{1}{2}$ des wahrscheinlichen Nationaleinkommens nicht übersteigen, bey der Erhebung von Anlehen im eigenen Lande, stets größere Schwierigkeiten, als England finden, wo dieses Verhältniß der bestehenden Schuld zu den nachhaltigen Hülfquellen weit ungünstiger ist.

Ein sehr bedeutender Theil der Staatseinkünfte wird der Tilgung der fundirten Schuld gewidmet, und besonnene Würdigung des Finanzzustandes setzte den Rücksichten für die Zukunft den Vortheil einer augenblicklichen, weiteren Herabsetzung der Steuern nach, indem sie die Revenüenüberschüsse zur Verminderung der schwebenden Schuld (dette flottante, oder, wie man sie jetzt nennt, dette administrative,) verwenden läßt.

Durch die Zinsen der zurückgekauften Papiere ist der Tilgungsfonds bereits auf 54 bis 55 Millionen angewachsen, und beträgt daher $\frac{1}{3}\frac{1}{3}$ des Nominalkapitals der Renten, zu deren Tilgung er eingesetzt ist, und $\frac{1}{3}\frac{1}{3}$ des gesammten Kapitals der Renten und Liquidationscheine. **)

*) Man s. Anh. 2, Abs. Nationaleinkommen.

**) Nämlich nach Abzug der zurückgekauften Renten. Durch die Verwandlung der Liquidationscheine in Renteninscriptionen würde sich das Kapital der Schuld und der Betrag der Zinsen vermehren, weil erstere al pari eingelöst werden müssen, und die Rentenscheine daher nur nach dem Course berechnet werden können.

Außerordentliche Zuflüsse, welche der Verkauf von Waldungen gewährt, verstärken seine Wirkung, und machten es im Jahr 1819 möglich, über 68 Millionen Franken auf die Schuldentilgung zu verwenden.

2.

Die Größe der französischen Schuld ist bei der Raschheit, womit die Tilgung vorwärts schreitet, für die Gläubiger des Staates nicht beunruhigend.

Seine Hilfsquellen sind im Wachsen, die Bedürfnisse des Schatzes im Abnehmen begriffen.

Der wichtigste Theil des Nationaleinkommens fließt aus einer dauerhaften Quelle.

Der Ackerbau ist weniger abhängig von den Zufällen, die Handel und Industrie treffen können.

Frankreichs Industrie und sein Handel sind noch einer höhern Entwicklung fähig, und das wichtigste Werkzeug, dessen sie bedürfen, wird ihnen durch die allmähliche Tilgung der Nationalschuld werden.

Es ist zwar wahr, die Staatscasse kann nur Werthe zurückgeben, die sie empfangen hat. Aber sie erhebt auf vielen Punkten kleinere Summen, die größtentheils verzehrt, nicht angehäuft worden wären, wenigstens leichter verzehrt werden konnten, und gibt bedeutende Werthe auf einzelnen Punkten zurück. Auf diese Weise wirkt die Schuldentilgung gleich einem erhöhten Reiz zur Kapitalanhäufung.

Die gesammelten Kapitalien aber werden, weit entfernt, den Zinsfuß allzusehr zu drücken, noch lange eifrig von dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel angezogen werden, die im Innern einer freyen Bewegung und kräftiger Unterstützung, gegen Außen aber eines mächtigen Schutzes genießen.

Indem durch raschen Kapitalzuwachs die Production unterstügt, und die Hülfquellen des Landes erweitert werden, machen die Schulbentilgung, der Heimfall der Pensionen und Leibrenten, einen bedeutenden Theil der durch die gegenwärtigen Staatsbedürfnisse gebundenen Hülfquellen wieder frey.

Nach sechs Jahren werden im Ganzen nahe an 40 Millionen Franken Renten zurückgekauft seyn. *)

Auf 14 Millionen Franken kann man den Betrag von Pensionen und Leibrenten schätzen, die in diesem Zeitraume heimfallen mögen; und auch die Zinsen der laufenden Schuld und die bedeutenden Ausgaben für Negociationskosten werden sich allmählig vermindern.

Im Jahre 1825 schon würde daher Frankreich, wenn es die Steuern auf den höchsten Stand, den sie schon erreicht hatten, zurückführen, und den ganzen Tilgungsfonds zu den laufenden Ausgaben verwenden wollte, für außerordentliche Fälle über eine Steuersumme von 134 Millionen Franken verfügen können.

Würde man aber die zurückgekauften Renten zu neuen Fundirungen benutzen, und den Tilgungsfonds auf die ursprüngliche Summe von 40 Millionen herabsetzen, so vermöchte man dadurch, nach einem Course von 70, ein Kapital von 560 Millionen zu erheben.

Im December 1810 hieß es: 600 Millionen reiner Staatseinkünfte bedürfe Frankreich zur Zeit des Friedens, 900 Millionen im Kriege zu Land und zu Wasser, 1100 Millio-

*) Wenn nemlich nach dem hohen Mittelcourse zurückgekauft werden sollte.

nen, wenn außerordentliche Umstände die Integrität des Reiches bedrohen. *)

Sämmtliche Staatsausgaben hatten im Kriegsjahre 1806 mit Ausschluß der Kosten, welche mit Erhebung der Einnahmen verbunden waren, 902 Millionen Franken, in dem Jahre 1807 aber 731 Millionen betragen, und ungefähr eben so hoch wurden sie für das Jahr 1808 geschätzt, ehe der Krieg auf der pyrenäischen Halbinsel in Rechnung kam.

Im Jahre 1806 wurden für die Land- und Seemacht 576 Millionen, 1807 die Summe von 445 Millionen Franken ausgegeben, und 450 Millionen waren für das Jahr 1808 bestimmt.

Gegenwärtig belaufen sich sämmtliche Staatsausgaben mit 736 bis 739 Millionen Franken noch etwas höher, als im Jahre 1807; die Ausgaben für die Land- und Seemacht erhöhen aber nur 229 bis 232 Millionen Franken.

Der Unterschied von 216 bis 218 Millionen, der sich bey einer Vergleichung des Aufwands für die Heere und die Marine in den Jahren 1807 bis 1808 und 1819 bis 1820 ergibt, wird also durch die Zinsen der vermehrten Schuld, durch den Zuwachs an Pensionen, und durch die Dotation der Amortisationscasse, bis auf einige Millionen ausgeglichen.

Man sieht, daß Frankreich nicht mehr, wie ehemals, Kriege führen, oder auch nur durch Vermehrung seiner Militairmacht und Anschaffung der ersten Kriegsbedürfnisse, sich zum Kriege rüsten kann, ohne zu bedeutenden Creditoperationen seine Zuflucht zu nehmen.

Aber, obwohl seine Hülfquellen durch die Zurückführung auf seine alten Grenzen geschmälert, und die ihm verbliebenen

*) Moniteur vom 1. Januar 1811.

durch eine beträchtliche Last von Zinsen und Pensionen bis zu einem bedeutenden Betrage gebunden sind, so übersteigen dieselben seine gewöhnlichen Bedürfnisse, und bieten für außerordentliche Fälle noch ziemlich große Mittel dar.

3.

Ein Umstand darf aber nicht außer Acht gelassen werden. Frankreich schuldet dem Auslande große Kapitalien. Von 173 Millionen Renten gehören 54 Millionen verschiedenen öffentlichen Instituten. Von dem Rest absorbiert das Vermögen von Paris zwey Drittheil, und von dem übrigen Drittheil sind zehn Millionen in den Departements nach der neuen Einrichtung zahlbar, ungefähr 31 Millionen aber in den Händen der Ausländer. *)

Frankreich genießt des Vortheils, diese im Handel und Ackerbau, und für seine Industrie benutzen zu können, aber dagegen ist es dem nachtheiligen Einfluß der Schwankungen ausgesetzt, den der Wechsel des ausländischen Bedürfnisses herbeiführt; denn eine unbedeutende Veränderung, welche nicht vermögend wäre, zur Anlage von Kapitalien in fremden Fonds zu bestimmen, ist hinreichend, die Rückkehr auswärtiger Kapitalien zu bewirken.

Wichtiger noch ist die politische Seite der Sache. In kritischen Augenblicken, wo die Hilfe der Kapitalisten am nöthigsten ist, kann eine große Masse Papier zurückkommen, und durch den plötzlichen Abfluß der Kapitalien ins Ausland, den Zinsfuß auf eine Höhe steigern, die der Regierung alle Credit-

*) Auch Liquidationscheine sind in das Ausland gekommen.

operationen unmöglich macht. Bey jeder Gefahr, die sich nur in der Ferne zeigt, kann dies schon geschehen, und wenn sich bedeutende Summen französischer Fonds gerade in dem Lande befinden, mit dem man in politische Spannungen geräth, und dessen Ueberlegenheit gerade in dem Reichthum an Kapitalien besteht, so wird es der Regierung eines solchen Landes nicht schwer, mit einem mäßigen Opfer die Kräfte des schuldbenden Staats schon frühzeitig zu lähmen. In einer Stadt, wo sich in den Händen einzelner Personen ungeheure Summen fremder Papiere befinden, hat man Gelegenheit, selbst auf Credit, eine bedeutende Masse derselben zu erhalten, die plötzlich auf den Markt des schuldbenden Landes geworfen, und mit Verlust verkauft, durch den schnellen Abfluß des Fonds, eine mehr oder weniger lange andauernde Seltenheit der ausgetobenen Kapitalien, eine augenblickliche Depreciation der Staatsschuldscheine, eine allgemeine Verwirrung auf dem Geldmarkte, Bestürzung, Furcht und Schrecken bey den Staatsgläubigern hervorbringen müssen. Von diesem höhern politischen Standpunkte aus betrachtet, war die gesetzliche Maßregel, die man im Jahr 1819, zur Nationalisirung der Schuld, wie man sich ausdrückte, ergriffen hat, sehr weise; obwohl in nationalökonomischer Hinsicht nicht ungegründet war, was die Opposition dagegen vorbrachte.

Zweites Kapitel.

G r o ß b r i t a n n i e n .

I.

E n g l i s c h e B a n k .

I.

Unter allen merkwürdigen Erscheinungen und Maßregeln, welche der brittische Haushalt darbietet, gibt es keine, welche die höchste Aufmerksamkeit mehr in Anspruch genommen hat, und welche im Lande selbst eben so sehr, wie im Auslande, auf so verschiedene Weise beurtheilt worden ist, als die englische Bankrestriction, die Frage über die Herstellung der Baarzahlung und Alles, was sich an diese Frage anknüpft. Man hat bey den Verhandlungen über diesen Gegenstand in den letzten Jahren alle Spaltungen der Partheyen verschwinden, und Personen, welche gleiche politische Gesinnungen, und die engsten Bande der Freundschaft oder Blutsverwandtschaft, verbanden, entgegengesetzte Meinungen von der Sache mit aller Hartnäckigkeit vertheidigen sehen.

Es ist seitdem das Verfahren der französischen Bank, während der Crisis im Jahre 1818, mit dem Benehmen der englischen verglichen worden, um zu zeigen, was der letztern zu thun obgelegen, damit die Restriction entbehrt werden konnte. *)

Wir gestehen zu, daß die französische Bank weise gehandelt, glauben aber, daß bey einer Vergleichung zwischen England und Frankreich verschiedene Verhältnisse zu berücksichtigen sind.

Wir wollen die Frage nicht untersuchen, ob die Gefahren, womit das Eintreten außerordentlicher Zeitumstände die Circulation eines Landes bedroht, das einen Theil seines Kapitals durch eine öffentliche Bettelbank fruchtbar zu machen sucht, nicht gänzlich von dem Gebrauche dieses Hülfsmittels abschrecken sollte.

Wir setzen voraus, daß diese Anstalten schon bestehen, daß sie die Ausdehnung erhalten haben, die ihnen eine freye Entwicklung der Dinge gewähren konnte, und daß sie von ihrem eigentlichen Zwecke, dem großen Geldverkehre zu dienen, nicht durch die Ausgabe von Noten von geringem Betrage entfernt worden.

Die erste und nothwendige Bedingung des Credits der Bettel, welche eine öffentliche Bank ausgibt, ist überall das Daseyn eines genügenden Unterpfandes; und die Ueberzeugung des Publikums, daß man jeden Augenblick den Werth, worauf die Noten lauten, zu realisiren vermag, kann nicht besser, als durch die nie gestörte Umsehbarkeit derselben gegen klingende Münze gegeben werden.

*) I. C. L. Simonde de Sismondi, Nouveaux principes d'économie politique; tom. II. pag. 131

Eine auch nur temporäre Einstellung der Baarzah-
lung, verbunden mit der Erklärung, daß solche Zettel als gesetzliches
Zahlungsmittel gelten sollen, bleibt immer ein Uebel, und ist
von großen Gefahren begleitet, wenn es auch sonst dem Ausge-
ber an einem hinlänglichen Fonds nicht gebricht, und die Wie-
deransnahme der Baarzahlung mit voller Sicherheit erwartet
wird.

Aber die Nachteile, welche die Einstellung der Baarzah-
lung zur Folge hat, sind eben so wie diejenigen, welche mit
einer plötzlichen Beschränkung des Papiercredits verbunden sind,
nach den Umständen verschieden, unter welchen jene Einstellung,
oder diese Beschränkung erfolgt.

Für gewöhnliche Zufälle und einen natürlichen Wechsel der
Dinge muß Vorsehung getroffen seyn, wenn aber in Gefolge
außerordentlicher Ereignisse der Fall eintritt, daß eine öffent-
liche Bankanstalt, die aus dem Bedürfnisse des Verkehrs frey
hervorgegangen ist, um sich für sich selbst und zum Vortheil des
Ganzen zu erhalten, entweder Papier auszugeben aufhören,
oder ihre Baarzahlung einstellen, also zwischen zwischen zwey
Uebeln eines wählen muß; so sind die Nachteile, die auf die-
sem, oder jenem Wege entstehen, gegeneinander abzuwägen.

Wo keine Zwangsmaßregeln den natürlichen Zustand der
Dinge beherrschen, wird der Gebrauch eines öffentlichen gesell-
schaftlichen Papiers sich um so weiter ausdehnen können, je grö-
ßer der Umfang und die Lebhaftigkeit des Verkehrs ist, je mehr
große Handelsoperationen auf einem Platze gemacht werden,
und je mehr sich die Geschäfte in einzelnen Händen concentriren.

In Frankreich reicht eine geringere Masse von Papier
zum wahren Bedürfniß des Großhandels, und des großen Geld-
verkehrs der Regierung hin.

Kaum den vier und zwanzigsten Theil der Circulation macht
die Summe der umlaufenden Zettel aus, und nicht außerordent-

lich fühlbar, würde im Ganzen genommen, die Lücke seyn, welche durch eine gänzliche Einziehung der Zettel entstünde. Da die französische Bank in der Regel wenigstens 45 Millionen Franken in der Casse hat, als Deckung für 90 bis 100 Millionen umlaufende Zettel, so würde die Benutzung des baaren Geldvorraths wiederum einen Theil der eingegangenen Zettel ersetzen, und der gänzliche Einzug aller Noten daher nur wie eine Verminderung des circulirenden Mediums um $\frac{1}{4}$ wirken.

Gegen das Geschäft eines, auf keine innere Nothwendigkeit gegründeten, gezwungenen Umlaufs, würden die Vortheile, die der Großhandel im Gebrauche der Bankzettel findet, gänzlich verschwinden.

Weit entfernt, den Handel zur Aufnahme einer größern Masse von Papier empfänglich zu machen, würde vielmehr eine gewaltsame Maßregel, durch die Besorgnisse, die sie für die Zukunft erregte, und durch Erinnerungen, die sich an sie knüpften, *) dem erst keimenden Bedürfnis des Großhandels entgegen wirken, und den Grad der natürlichen Empfänglichkeit noch schwächen.

Die Wirkungen ungünstiger Ereignisse im auswärtigen Handel können in Frankreich auch nie so bedeutend seyn, daß die Regelmäßigkeit der innern Circulation dadurch auf die Dauer bedroht werden könnte.

Wenn in einem außerordentlichen Jahre die Einfuhr um 10 bis 15 Procent die Ausfuhr übersteigen sollte, so würde dieses ungünstige Verhältnis, das doch gewiß nicht von Dauer seyn könnte, dem Lande kaum $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ seiner edlen Metalle entziehen. **)

*) Man denke an das Law'sche System und an die Assignaten.

**) M. s. Anh. 2. französischer Handel.

Ganz anders verhält sich die Sache in Großbritannien.

Die Geschichte aller Handelsstaaten vermag kein Beispiel eines solchen Zusammenflusses von Reichthümern, wie sie zu London, Liverpool, Bristol und andern großen Städten sich aufgehäuft finden, und der Größe und Schnelligkeit der Werthumsätze, wie sie auf diesen Plätzen täglich Statt haben, uns aufzuweisen. Der ungeheure Verkehr dieser Handelsplätze begünstigt den Gebrauch der öffentlichen Creditpapiere.

Von 1793 bis 1797, als man das, in den drey Reichen circulirende Gold nicht viel über 30 Millionen Pfund, und das Silbergeld zu vier Millionen Pfund schätzte, hatte der große Verkehr 10 bis 12 Millionen Pfund Sterlinge englischer Banknoten, wovon keine unter 5 Pfund Sterling betrug, freywillig aufgenommen, ohne die Noten der irischen und schottischen privilegirten und der Privat-Banken zu rechnen. Der Betrag der freyumlaufenden Noten verhielt sich daher zur Summe der vorhandenen Metallmünze wie 12 : 34, und wenn man die Reserve der englischen Bank an baarem Gelde und an Barren, welche sich gewöhnlich auf 5 bis 6 Millionen Pfund Sterling belief, an der Notenmenge in Abzug bringt, wie 1 : 5 $\frac{1}{2}$.

Es ist leicht begreiflich, daß unter diesen Umständen eine, durch ganz außerordentliche Ereignisse herbeigeführte, auswärtige Zahlung, und eine, gleichzeitig eintretende, Verminderung der Noten das circulirende Medium in einem weit stärkern Maße afficiren mußte, als dies in Frankreich geschehen konnte.

Diese Verhältnisse bleiben auch bey der gegenwärtigen Lage Großbritanniens, und wenn auch auswärtige Anlehen und Subsidien, welche die erste Veranlassung der Einstellung der Baarzahlung waren, nicht mehr einwirken, bemerkenswerth.

Seit jener Periode hat sich die natürliche Empfänglichkeit, zum Gebrauche von Creditzetteln für die innere Circulation

vermehrt, und die Ursachen der Wiederkehr einer plötzlichen Nachfrage nach edlen Metallen zur Ausfuhr haben sich verstärkt. Der Großhandel hat im Ganzen zugenommen; die Ungleichheit in Vertheilung der Reichthümer ist gewachsen; die Umsätze des Großhandels sind auf einzelnen Puncten verhältnißmäßig immer bedeutender geworden; die industrielle Production hat fortschreitend ein größeres Uebergewicht erlangt, und die Ein- und Ausfuhr hat sich verdoppelt. *)

Man darf annehmen, daß nach Herstellung der Baarzahlung ein weit bedeutender Theil des circulirenden Mediums als vor 1797 aus Papier bestehen wird, das der große Handel nicht entbehren kann, oder nicht entbehren will. **)

Unter dieser Voraussetzung ist leicht einzusehen, daß eine außerordentliche Schwankung der Handelsbilanz um 10 bis 15 Procent, wie wir dieselbe bey Frankreich beyspielsweise angenommen, einen furchtbaren Einfluß auf die metallische Circulation ausüben muß.

Während bey einem solchen Ereignisse, das sich in Frankreich zutrüge, die auswärtige Zahlung sich zur Summe des

*) Wenn man auch darauf Rücksicht nimmt, daß im Geldpreise der Waaren eine Veränderung vorgegangen ist. V. s. den 1. Anhang, Abs. Handel.

**) Erfahrene brittische Geschäftsmänner haben angenommen, daß die englische Bank zur Herstellung der Baarzahlung 20 Millionen Pfund Goldes bedürfe. Rechnet man für die übrigen privilegirten Banken, nach Verhältniß ihrer von Colquhoun angegebenen Fonds, vier bis fünf Millionen Pfund, und nimmt man ferner, übertriebenen Schätzungen folgend, die nach der Restriction im Lande verbliebenen baaren Vorräthe zu 10 Millionen

umlaufenden baaren Geldes wie 1 : 32 bis 48 verhielte, würde im ähnlichen Falle das Verhältniß in Großbritannien wie 7 bis 10 : 34 seyn. In verschiedenen Jahren fand aber schon eine außerordentliche Einfuhr von Getreide Statt, welche die gewöhnliche Zufuhr um 8 bis 10 Millionen Pf. St. überstieg.

Das Institut der Englischen Bank ist innig mit dem ganzen Zustand des brittischen Handels verknüpft; so wie es aus der höhern Reife desselben hervorgegangen ist, so hat es auch auf dessen weitere Entwicklung zurückgewirkt. Ohne die Existenz des ganzen Instituts auf das Spiel zu setzen, kann man der Bank nicht zumuthen, bey solchen ganz außerordentlichen Ereignissen, welche auf den Wechselkurs einwirken, jedesmal zur Anschaffung der baaren Mittel zur Versendung in das Ausland bereit zu seyn, und auf diese Weise jede Ungunst der Handelsbilanz, zum Vortheil des Handels, allein zu tragen.

Sie vermag diese Verluste allerdings ohne Einstellung der Baarzahlung abzuwenden; sie kann, wie die französische Bank es gethan, die Disconte einschränken; sie kann, wie Sismondi *) will, ganz aufhören, die zurückgekommenen Bil-

Pfund an, so würde, wie früher berechnet wurde, das Münzbedürfniß 34 Millionen Pfund Sterling betragen. Das durch die Zunahme der Bevölkerung, der Productions- und Handelsgeschäfte seit 1797 vermehrte Bedürfniß würde durch den vermehrten Gebrauch der Creditpapiere gestillt. Wenigstens hat man den Betrag der Noten, welche allein die englische Bank nach Herstellung der Baarzahlung wird im Umlaufe erhalten können, im niedrigsten Anschlage auf 15 Mill. Pfd. geschätzt.

*) Im angeführten Werke Thl. II, S. 131.

lete wieder auszugeben, oder wenigstens deren Betrag augenblicklich um bedeutende Summen vermindern.

Dies hat die Bank in dem Jahre 1793 gethan, aber wahrlich nicht zum Vortheil des Credits, dem die Regierung durch Schatzkammerscheine zu Hülfe kommen mußte.

Raubt man dem Verkehr sein wichtigstes Hülfsmittel, an das ihn ein weit umfassendes Bedürfnis gewöhnt hat, so tritt, wie es damals geschah, eine gewaltsame Ersütterung aller bestehenden Verhältnisse ein, und gegen die Größe der Störungen und Stockungen, welche die Beschränkung der gewohnten Hülfe hervorbringt, verschwinden die Nachtheile, die sich an die Einstellung der Baarzahlung knüpfen, wenn sie anders nicht aus Gewinnucht mißbraucht wird.

Man hat die Discoutgeschäfte der französischen Bank, die sich im Jahre 1818 auf 726 Millionen Franken belaufen haben, mit dem Discoutbetrage der englischen Bank verglichen, welcher, vor der Suspension der Baarzahlung, sich nur auf drey Millionen Pfund Sterling, also nur auf einen Zehntel jener Summe, belief.

Allein die Geldumsätze des Handels werden zu London, durch die Privatbanken bewirkt, und belaufen sich jährlich auf die enorme Summe von 37,975 Millionen Franken, die, so weit nicht eine Ausgleichung durch gegenseitige Abrechnung geschehen kann, größtentheils mittelst englischer Banknoten berichtigt werden.

Das Jahr 1818, wo die großen französischen Anlehen die Geldumsätze zu Paris vermehrten, kann auch für diesen Maß nicht als Maßstab angenommen werden. Im Jahr 1819 betragen die Discouts bey der französischen Bank aber nur 390 Millionen Franken. *)

*) Man sehe Anhang 1. und 2. Art. Banken.

In beiden Ländern macht der Verkehr mit der Regierung einen großen Theil der Geschäfte der Bank aus. Aber es ist besonders in England kaum möglich, daß so ungeheure Summen, als jährlich durch die Schatzkammer laufen, ohne eine solche Hilfe bewegt werden können. Die Operationen des Staatschatzes hängen mit dem großen Geldverkehre auf das innigste zusammen, und da derselbe die bedeutendsten Geldgeschäfte macht, so ist es natürlich, daß er mit dem Institut, das zur Erleichterung des großen Geldverkehrs eingesetzt ist, auch in die häufigste Berührung kommen muß.

Man denke sich die Verwirrung auf dem Geldmarkte, wenn die englische Bank das Zahlungsmittel, dessen sich diese Privatbanken und die Regierung in ihren ungeheuern Operationen, vorzüglich bedienen, plötzlich um $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ in dem Augenblicke beschränken wollte, wo die Saldirung des Auslandes bedeutende Summen erfordert.

Freylich wird das kapitalreiche Großbritannien, das in der Regel dem Auslande beträchtliche Summen creditirt, in einem solchen Augenblicke seinen Credit beschränken, und über sein auswärtiges Guthaben disponiren.

Wenn aber nach einer schlechten Aernte, und in Gefolge anderer einwirkenden Ursachen, eine auswärtige Zahlung von 10 Millionen Pfund geleistet werden muß, und hiervon auch fünf Millionen auf jene Weise und durch vermehrten Absatz von Industrieerzeugnissen gedeckt werden; so kann ein solches Ereigniß, das seine Wirkung vorzüglich auf England zu beschränken pflegt, die metallische Circulation dieses Landes, wie wir dieselbe angenommen haben, noch in dem Verhältniß von 1 : 5 afficiren. *)

*) England entbehrt in einem solchen Falle der Hilfe, welche andere Länder, die ärmer an Kapitalien sind,

Wie vermöchte der Verkehr unter solchen Umständen auch noch eine bedeutende Reduction der Banknoten zu ertragen? *)

Je größer das Uebergewicht des Großhandels, je bedeutender die Rolle ist, die ein öffentliches gesellschaftliches Papier im freyen Umlaufe spielt, desto leichter scheint der Verkehr, bey augenblicklicher Verminderung des Numerärs, ohne Störung des Credits und des Vertrauens, selbst eine Vermehrung des Papiers anzunehmen, während da, wo die klingende Münze das Hauptbedürfnis des Verkehrs bildet, im nämlichen Maße, als das baare Geld abfließt, auch Mißtrauen und Abneigung gegen Papier leichter Wurzel faßt. Eine Notenvermehrung bey dem Verschwinden des Baaren, weit entfernt, dort ein Mißtrauen zu erzeugen, ist dem Großhandel zur Erleichterung der

bey den reichern Nationen gewöhnlich finden, wenn ungewöhnliche Ereignisse eine ihnen sehr ungünstige Handelsbilanz hervorbringen.

*) Man könnte vielleicht sagen, daß eine ungünstige Handelsbilanz, welche das baare Geld abführt, bald eine vermehrte Ausfuhr zur Folge habe. Dies geschieht in gewöhnlichen Zeiten. Hier handelt es sich aber von einer plötzlichen und bedeutenden Einwirkung außerordentlicher Ereignisse, und jene vermehrte Ausfuhr kann nur allmählig Statt finden.

Ein geistreicher Schriftsteller hat das Geld dem Oele verglichen, das die Frictionen einer sehr zusammengesetzten Maschine mildernd, ihren regelmäßigen Gang befördert. Es fragt sich, ob durch eine plötzliche Austrocknung der Getriebe des großen Verkehrs die ganze Maschine nicht der Gefahr zerstörender Wirkungen preis gegeben wird.

Umsätze willkommen, und was die zahlreiche Classe jener Personen, deren ungeheure reelle Reichthümer Jedem vor Augen liegen, zutrauensvoll annimmt, geht, wie frühere Erfahrungen gelehrt haben, auch leicht in die Hände des Minderbemittelten über.

Der Suspension, welche im Februar 1797 vorläufig durch einen Geheimrathsbeschuß verfügt wurde, waren auswärtige Anlehen und bedeutende Getreideeinfuhren vorangegangen, welche die Handelsbilanz für das Land sehr ungünstig machten, und der Bank ihre baaren Fonds entzogen hatten, und im Augenblick, wo sie eintrat, wirkten diese und andere ungünstige Verhältnisse noch fort.

Die Bank glaubte auch damals, durch Beschränkung der Notenausgabe zu helfen, und sie vermehrte dadurch das Uebel, indem sie den Fall vieler Privatbanken und Handelshäuser, welche der gewohnten Hilfe entbehrten, herbeiführte.

Im November 1797 war ihr baarer Vorrath wieder bedeutend angewachsen, und von der Erlaubniß, $\frac{1}{3}$ der bey ihr niedergelegten Summen zurückzuziehen, ward nur bis zu $\frac{1}{2}$ derselben Gebrauch gemacht. *)

Als im Jahre 1798 der Handel einen höhern Schwung nahm, und die englische Bank damals nur eine sehr mäßige,

*) Durch die an die Regierung geleisteten Vorschüsse ward die Bank nicht abgehalten, die Baarzahlung wieder aufzunehmen; denn seit dem Jahre 1796 bis zum November 1797 waren ihr an ihren Vorschüssen von 11,718,000 Pfd., bereit 7,460,000 Pfd. zurückbezahlt worden, so daß sie nur noch 4,258,000 Pfd. zu fordern hatte.

Jene Vorschüsse betrug schon im Jahr 1792 nahe an 10 Millionen Pfund. Es ist dabey zu bemer-

mit dem Wachsthum der Geschäfte im Verhältniß stehende, Vermehrung eintreten ließ, so zeigten sich noch keine nachtheiligen Folgen.

Das Verhältniß des auswärtigen Handels zum innern Verkehr, und zur Masse der klingenden Münze, deren derselbe bedarf, ist es also, was bey der Frage, die uns hier beschäftigt hat, vorzüglich berücksichtigt werden muß.

Die Schnelligkeit des Umlaufs, die Stärke des Credits, die Vereinigung der Geschäfte in wenigern Händen, welche eine Folge der ungleichen Vertheilung des Eigenthums ist, üben in England einen mächtigen Einfluß auf den Bedarf an Circulationsmittel zum innern Verkehr überhaupt aus; indem es nicht unwahrscheinlich ist, daß dieser Bedarf zum Werth des jährlich geschaffenen Eigenthums sich wie 1 : 6 verhält, während in Frankreich das Verhältniß wie 1 : 3 seyn mag.

Dieselben Verhältnisse, welche diese Erscheinung hervorbringen, geben auch dem Gebrauche der Banknoten zum innern Verkehr eine größere Ausdehnung, und während man, nach frühern Erfahrungen, annehmen darf, daß die Summe der frey umlaufenden Noten sich vor 1797 zum Vorrath an klingender Münze wie 1 : 3 verhielt, nach Herstellung der Baarzahlung aber einen weit bedeutendern Bestandtheil der Circulation bilden wird, zeigen die Erfahrungen der französischen Bank, daß die Summe der Zettel, welche der Großhandel erfordert, kaum $\frac{1}{24}$ des umlaufenden baaren Geldes ausmacht.

Das Verhältniß der Production, und des innern Bedürfnisses in den verschiedenen Zweigen der Industrie und des

ten, daß die Bank auch immer bedeutende Summen von Staatsgeldern in Händen hat, welche an den Vorschüssen abgerechnet werden müssen.

Ackerbaues, wovon die Größe des auswärtigen Handels abhängt, ist in beyden Staaten so sehr verschieden, daß in Großbritannien der Betrag der Einfuhr, oder der Ausfuhr *), sich zum Werthe des jährlich geschaffenen Eigenthums, wahrscheinlich wie 1 : 5 verhält, während in Frankreich dies Verhältniß vielleicht nur wie 1 : 12 ist.

Je verhältnißmäßig geringer nun der baare Münzbedarf zum innern Verkehr, und je größer der auswärtige Handel ist, desto fühlbarer muß der Einfluß seyn, den eine verhältnißmäßig gleiche Schwankung der Handelsbilanz auf die metallische Circulation auszuüben geeignet ist.

Welche Meinung man über das brittische Geld- und Banksystem, und über die Suspension der Baarzahlung haben mag, so ist es doch gewiß, daß die Verhältnisse, die bey Beurtheilung dieser Maßregel berücksichtigt zu werden verdienen, in beyden Ländern sehr verschieden sind.

2.

Wenn wir die erste Veranlassung der Bankrestriction betrachten, und einen Blick auf die gegenwärtige ökonomische Lage Großbritanniens werfen, so möchte es kaum zweifelhaft bleiben, daß, nach Herstellung der Baarzahlung, und so lange die englische Bank in ihrer Verfassung bestehen bleibt, jedes außerordentliche Ereigniß, welches plötzlich sehr bedeutende auswärtige Zahlungen erfordert, die Wiederkehr der Bankrestriction zur Folge haben wird.

*) Der Zwischenhandel spielt dabey allerdings eine große Rolle.

Dies ist eine Unvollkommenheit, welche dem Zustande der brittischen Circulation, wie er aus der Natur seines inneren, und aus der unermesslichen Ausdehnung seines äußeren Handels hervorgegangen, wesentlich anklebt.

Die Nachtheile, die mit der Restriction verbunden sind, können aber weniger fühlbar gemacht werden, 1. durch die feste Beschränkung der Dauer auf den Zeitraum, den die Wirkung außerordentlicher Ereignisse einnimmt, und 2. durch eine gesetzliche Controлле, welche gegen ausschweifende Emissionen schützt.

Es leidet keinen Zweifel, daß bey weiser Mäßigung der Bank, die Vortheile, welche sie Großbritannien gewährte, nicht theuer erkauft worden wären.

Allein so große Dienste die Bank in der critischen Zeit, von 1797 bis 1816, dem Lande geleistet, so war die Verwaltung nicht frey von Mißbräuchen, welche große Uebel hervorgebracht haben.

I. Die Restriction hat Großbritannien in den Stand gesetzt, vom Anfange dieses Jahrhunderts an, bis zum Jahr 1817, ein Kapital von vielleicht 24 Millionen Pfund Sterling, in den ersten Zeiten weniger, später aber wohl noch eine größere Summe im auswärtigen Handel zu benutzen. Von den 30 Millionen Guineen, welche vor der Aufhebung der Baarzahlung im Umlaufe waren, fand man in der Circulation kaum mehr eine Spur. Durch die Noten der großen Banken, und die der Provinzialbanken, deren Zahl von 230 auf 920 stieg, ward die Lücke ausgefüllt.

In einem Lande, wo Industrie und Handel im raschen Wachstume begriffen sind, und jedes Eigenthum, jeder Erwerb der vollkommensten Sicherheit genießt, und das mehr, als irgend ein anderes, vor feindlichen Ueberfällen geschützt ist, wäre es Thorheit, anzunehmen, daß die ungeheure Summe

edler Metalle, die das Papier aus der Circulation getrieben, als Schätze gesammelt, und in Koffern verschlossen werde. *) Ein unbedeutender Theil mag auf solche Weise unbenutzt von einigen Reichen zurückgehalten worden, im Ganzen genommen aber nur das mittlere Bedürfnis des auswärtigen Handels, eine Summe, die nach den Schwankungen des Verkehrs bald abnehmen, bald anwachsen mußte, in Gestalt von Bären auf dem Markte geblieben seyn.

Die angehäuften zusammengesetzten Zinsen jenes Kapitals, das der innern Circulation entzogen, dem auswärtigen Handel diente, betragen weit mehr, als die Hülfsgelder und Anlehen, welche Großbritannien seit 1800 an fremde Mächte bezahlt hat.

Da, nach der Restriction, die Zahlungen, welche Großbritannien nach dem Continent für Subsidien, Anlehen und Truppenunterhaltung zu machen hatte, noch lange fort dauerten, so mußte die Quelle, die es in den durch das Papier abgelösten edlen Metallen, die früher der Circulation dienten, gefunden hatte, allmählig versiegen. Der dadurch herbeigeführte, regelmäßig fort dauernde, ungünstige Wechselkurs bewirkte, daß brittische Waaren für den Continent stets wohlfeiler wurden, und dieser Umstand brachte in die Werkstätten der brittischen Industrie eine ehrenwürdige Thätigkeit. **)

2. Die Bank nahm Rücksicht auf das abnehmende und wachsende Bedürfnis der Circulation, und erleichterte dadurch

*) Schon im Jahre 1804 hatte man bemerkt, daß im Durchschnitt kaum $\frac{1}{20}$, in manchen Orten kaum $\frac{1}{100}$ der Zahlungen in Guineen gemacht wurden.

**) Man s. Say, England und die Engländer, Uebers. S. 10 u. 11.

nicht nur alle Operationen des Handels, sondern auch die großen Geldgeschäfte der Regierung. *)

Die ungeheuern Anlehen, welche die brittische Regierung, besonders in den letzten Kriegsjahren, und beynah ausschließlich in Alt-England erhob, hätten ohne die Hülfe der Bank nie zu Stande gebracht werden können. Wo ist es möglich, ohne die furchtbarste Verwirrung auf dem Geldmarkte hervorzubringen, im Laufe von 9 bis 10 Monaten, Anlehen zu vollziehen, deren Belauf die ganze Summe des im Lande circulirenden Geldes übersteigt? **)

Dies machte die Bank möglich, indem sie jedesmal beym Vollzug eines Termins die Summe ihrer Noten vermehrte, und dieselbe nach vollbrachtem Vollzuge wieder einschränkte. So waren im Jahre 1815 im Durchschnitte kaum 27 Mil-

*) Diese Behauptung steht nicht im Widerspruch mit der weiter unten folgenden, daß eine ausschweifende Notemission, und eine Depreciation erfolgt sey; denn so wie einmal die Depreciation erfolgt war, konnte die Bank in dem deprecirten Gelde stets ein gleichförmiges, mit dem Bedürfnisse der Circulation wachsendes und fallendes, Verhältniß beobachten.

**) Man s. die erste Abth. dieses Buchs, drittes Kapitel Abs. 6. Man muß bedenken, daß die Dinge von Werth, welche die Regierung durch ihre Anlehen zu consumiren gedenkt, sich nicht gerade in den Händen der Kapitalisten befinden, welche das Anlehen übernehmen. Die Sammlung der Kapitalien auf einem Punkte, und deren Verwendung zu den Bedürfnissen der Regierung, welche eine Menge einzelner Geldgeschäfte erzeugen, vermehren augenblicklich das Bedürfniß an Circulationsmitteln, und erhöhen den Preis des Geldes.

tionen Pfund Sterling, und nach einem Durchschnitte der vier Jahre, von 1814 bis 1817, ungefähr $27\frac{1}{4}$ Millionen Pfund Sterlinge im Umlaufe, während der Betrag der Noten in Augenblicken, da die Regierung ihre großen Geldgeschäfte machte, um mehrere Millionen stärker war, und z. B. im Juny 1815 auf 31,300,000 Pfund Sterling stieg. *)

Das Geld, welches die Darleiher in die Cassé der Regierung warfen, und das die Regierung wieder ausgab, um sich ihre Bedürfnisse zu verschaffen, war gebunden, so lange diese Operationen dauerten.

Indem die Bank für die Dauer der vermehrten Geldgeschäfte auch ihre Noten vermehrte, wurde dem gewöhnlichen Verkehr das, zur Verrichtung der Umsätze erforderliche, Circulationsmittel nicht entzogen.

Diese Theuerung ist zwar nur vorübergehend, sie hat aber doch, wie wir im dritten Kapitel gesehen, einen mächtigen Einfluß auf die Anlehensbedingungen. Wenn auch die gesuchten Kapitalien in der einen, und die Dinge von Werth, welche die Regierung verlangt, in der andern Hand sich wirklich im Lande befinden, so kann der Umsatz der Werthe durch solche große Operationen, welche das Geld aus den Kanälen des gewöhnlichen Verkehrs plötzlich herausziehen, nach der Größe der wirkenden Ursachen in einem Grade erschwert werden, der eine gefährliche Stockung erzeugt, Unruhe und Besorgnisse erregt, und alle Creditoperationen lähmt.

Wo man das circulirende Medium nach Maßgabe des wachsenden und fallenden Bedürfnisses vermehren und vermindern kann, tritt eine solche Crisis nicht ein.

*) M. s. Anhang 1. Abs. Bank.

Indem sie, nach vollbrachtem Vollzug einer Anlebensrate, die auf den Markt geworfenen Summen, allmählig wieder zurückzog, konnte keine Ueberfüllung entstehen. So ward bewirkt, daß, ohne die mindeste Störung auf dem Geldmarkte hervorzubringen, ungeheure Kapitalien auf die Regierung, mittelst des Bankgeldes, übertragen werden konnten, und auf diese Weise fiel eine große Schwierigkeit hinweg, womit die Regierung eines Landes, dessen Circulation nur aus Metallmünze besteht, bey großen, oft in einen kurzen Zeitraum zusammengebrängten, Creditoperationen findet.

3. Minder wichtig war die Hülfe, welche die Regierung in den Vorschüssen der Bank fand.

Wenn man die Summen abrechnet, welche die Bank von der Regierung in Händen hatte, so betrug diese Vorschüsse zu der Zeit, wo sie am stärksten waren, nämlich von den Jahren 1814 bis 1818 im Durchschnitt nicht über 15 Millionen. Eine solche Summe war, wenn man auch noch die stehende Schuld der Regierung an die Bank hinzufügt, wohl ein für allemal in einem Lande leicht zu finden, dessen reiche Kapitalisten, eine ganze Reihe von Jahren hindurch jährlich Anlehen von gleichem, und in manchen Jahren noch von weit höherem, Betrage übernahmen.

3.

Dies sind die Dienste, welche die Bank, während der Suspension der Baarzahlung, geleistet hat, und die sie bey einer, dem Interesse des ganzen Landes entsprechenden, Verwaltung ohne bedeutende Nachtheile hätte leisten können.

I. Aber der erste Fehler, der gemacht wurde, bestand darin, daß sie ermächtigt ward, Noten unter fünf Pfund auszugeben. Dadurch entfernte sie sich von ihrer Be-

stimmung, dem Großhandel zu dienen. Jene Ermächtigung kann man als die Quelle der übrigen Mißbräuche ansehen. Der Gewinn, den der Erfaß des baaren Geldes, das der kleine Verkehr erforderte, durch Noten von einem und zwey Pfund Sterling gewährte, war höchst unbedeutend gegen die Größe der Nachtheile, die aus jenen Mißbräuchen entstanden. Die Summe der Noten unter fünf Pfund betrug ungefähr sechs Millionen Pfund Sterling. Man darf aber annehmen, daß eine weit geringere Summe baaren Geldes hingereicht hätte, den Dienst dieser Noten zu versehen, da der andauernde, nachtheilige Wechselkurs die möglichste Beschränkung im Gebrauche des baaren Geldes von selbst herbeiführen mußte.

2. Wenn die englische Bank, der Mittelpunkt aller Geldoperationen, im steten Ueberblick aller Geschäfte, und im Besitze ungeheurer Reichthümer, den schönen, und in ihrer Lage nicht sehr schwierigen Beruf hatte, das circulirende Medium stets in einem richtigen Verhältniß zum Bedarf an Circulationsmitteln zu erhalten, so hatte sie auch Gelegenheit, ihren großen Einfluß auf dem Geldmarkte, das allgemeine Interesse ihrem eigenen unterordnend, zu ihrem Vortheil zu mißbrauchen. Dies geschah, indem sie, um die Zinsen von den ausgegebenen Summen zu beziehen, eine größere Anzahl von Noten in Umlauf brachte, als nöthig war, um das abgeflossene Metallgeld zu ersetzen. Die Folgen mußten in einem nachtheiligen Wechselurse, und in dem Steigen des Papierpreises der edlen Metalle sichtbar werden.

Manche versuchten den tiefen Stand des Curses lediglich der Größe der auswärtigen Zahlungen zuzuschreiben, allein die Ungunst des auswärtigen Wechselurses überstieg bey weitem die Kosten, welche Metallsendungen von London nach dem Innern des Continents, einschließlich der Asscuranz,

verursachen, und welche man unter den ungünstigsten Umständen nicht über 10 Procent anschlagen darf. *)

Andere behaupteten, daß nicht das Londoner Geld an seinem Werthe verloren habe, sondern die edlen Metalle theurer geworden seyn. Diese Meinung, welche bey den Untersuchungen der Bankangelegenheiten im Jahr 1810 den Beyfall des Parlaments erhielt, verirrete sich in das Reich der gedenklichen Möglichkeiten, um die Beweisraft von Thatsachen

*) Der Londoner Curs auf Frankfurt war z. B. im Jahr 1815, als er in diesem Jahre am tiefsten stand, d. i. im Juny = 109, also scheinbar 23 pEt. unter Pari; im März 1820 = 150 bis 151, also 7 bis 8 über Pari. Der niedrigste Goldpreis im Jahre 1815 war 4 Pfd. 3 Schl., also 16 pEt. unter dem Standard, worauf das Pari von 141 berechnet ist.

Im Jahr 1820 war der Marktpreis des Goldes dem Münzpreise gleich, nämlich 3 Pfd. 17 Schl. 10 $\frac{1}{2}$ P.

Wenn man der Depreciation des Londoner Geldes vom Jahre 1815 Rechnung trägt, so war in diesem Jahre das eigentliche Pari zwischen Frankfurt und London nur 118 bis 119, und da der Curs zu 109 notirt wurde, so betrug die Ungunst des reellen Wechselcurses eigentlich nur 7 bis 8 pEt. Damals waren die Verhältnisse wegen der Zahlungen Englands nach dem Continent, für Subsidien und für Unterhaltung seiner Kriegsheere, sehr ungünstig; im Jahr 1820 sind sie sehr günstig, da die Einfuhr der vorzüglichsten Einfuhrartikel stille stehet, sein Absatz an Baumwollenwaaren zc. aber fortdauert. Gunst und Ungunst der Verhältnisse hat sich daher auf gleiche Weise in dem reellen Wechselcurse ausgedrückt.

in Zweifel zu ziehen, die zwar keine mathematische Gewißheit und Genauigkeit, aber im Allgemeinen die höchste Wahrscheinlichkeit geben, die in solchen Dingen nur immer verlangt werden mag.

Gedenkbar war es freilich, daß der Preis der edlen Metalle gestiegen seyn konnte, aber wo sind die Gründe, die uns zu einer solchen Annahme berechtigen? Umgekehrt erlaubt uns vielmehr die Thatsache der ungeheuern Papiercreationen, welche seit den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts in Europa Statt gefunden, mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß mit der Verminderung der Nachfrage nach edlen Metallen, deren relativer Preis bedeutend gefallen, und daß der positive Werth des Londoner Geldes weit tiefer gesunken war, als die Depreciation anzeigte, die es gegen die edlen Metalle erlitten hat. *)

*) M. s. das zweyte Kap. über die Bewegungen auf dem Geldmarkte, Abs. 3.

England löste vorzüglich Geld ab. Da dieses Metall nur in der brittischen und portugiesischen Circulation, in der der übrigen europäischen Ländern aber das Silber vorherrscht, so hätte die Ablösung des brittischen baaren Geldes in dem relativen Preise der beyden Metalle sehr fühlbar werden sollen. Sie wäre es auch geworden, wenn nicht gleichzeitig andere Staaten, auf gleiche Weise, Silber abgelöst hätten. Uebrigens waren in dem relativen Preise der beyden Metalle die Wirkungen der brittischen Operationen, und der Maßregeln anderer Staaten in solchen Perioden, wo sie nicht zusammen trafen, und sich also nicht gegenseitig aufhoben, wohl bemerkbar.

Hiermit stimmt der Umstand überein, daß die Papierpreise bey nahe aller andern Waaren, in einem weit stärkern Verhältnisse, als die Papierpreise der Barren, gestiegen sind.

3. Wenn die Bank aus Gründen, die bey der außerordentlichen Lage der Dinge eben so für ihre eigene Erhaltung, als wie für das Interesse des, mit ihrer Existenz innig verknüpften, großen Verkehrs sprachen, von der baaren Zahlung befreyt werden mußte, so konnte diese Maßregel auch leicht nur zu ihrem eigenen ungebührlichen Vortheil verlängert werden, während das allgemeine Wohl nur zum beschönigenden Vorwande diente. Bey der unendlichen Verwickelung der Verhältnisse, bey dem Zusammenwirken der verschiedenartigsten Ursachen, bleibt es unendlich schwer, hierin das rechte Maß und Ziel zu treffen. Im Jahre 1816 hatten aber die auswärtigen Zahlungen für Subsidien, und größtentheils auch für Truppenunterhaltung aufgehört, und wenn in den Jahren 1817 und 1818 starke Ankäufe von Getreide gemacht werden mußten, so hätten doch damals schon die vorbereitenden Maßregeln zur Wiederherstellung der baaren Zahlungen getroffen werden können, welche im Jahre 1819 für die Jahre 1820 bis 1822 angenommen wurden. Freylich wären dann die englischen Fonds im Jahre 1817 nicht auf 84 gestiegen, und die Hülfen, die man Frankreich durch die Theilnahme an seinen Anlehen brachte, hätte sehr beschränkt werden müssen. Allein die Vorräthe an edlen Metallen, die England damals besaß, waren im Lande größtentheils festgehalten, und man wäre nicht genöthigt worden, die Summen, welche im Augenblick, da allerwärts die Preise der Dinge noch hoch standen, in das Ausland flossen, zu einer Zeit wieder herbeyzuziehen, wo bekannte Ereignisse den Preis der edlen Metalle im Verhältniß zu allen andern Waaren bedeutend gesteigert hatten. Wäre im Jahr 1817 durch eine ausschweifende Vermehrung der Noten nicht eine ungere-

gelte Speculation genährt worden, so würde im Jahre 1818 der ostindische und westindische Handel nicht die abentheuerliche Ausdehnung erhalten haben, welche nicht wenig zur Herbeiführung der Krise im Jahre 1818 beytrug, und Europa bedeutende Summen gerade zu einer Zeit entzog, da auf dem Geldmarkte durch die Mafregeln der Continentalstaaten eine große Bewegung eingetreten war. Mit Recht hat man daher in den Parlamentsverhandlungen vom Jahre 1819 die, im Jahre 1817 eingetretene, Vermehrung der Noten getadelt.

4. Die Bank steht nicht unter dem unmittelbaren Einfluß der Regierung, sondern ist nur von der Gesetzgebung abhängig; *) den aus der Zahl der Actionairs gewählten Directoren steht die Verwaltung zu. Die Regierung, so wie das Parlament haben bey der Gesetzgebung nur das allgemeine Wohl als Richtschnur ihrer Verfügungen zu beobachten. In der Sorge für das allgemeine Wohl ist die Sorge für die Erhaltung des Instituts mitbegriffen. In der ursprünglichen Einrichtung der Bank liegt daher kein Reiz für die Regierung, den einseitigen Vortheil der Actionairs auf Unkosten der ganzen Nation zu begünstigen. Aber in den Hülfsleistungen, welche die Regierung jederzeit bey der Bank gefunden hat, liegt ein solcher Reiz! Daß sie demselben nicht immer ganz widerstanden habe, auch dies hat die Opposition vielfältig behauptet.

*) Diese Unabhängigkeit ist nothwendig, sie schließt aber eine Inspection der Regierung nicht aus. Diese stete Aufsicht fehlt, so viel wir wissen, in England. Der österreichischen Bank wurde sehr weise ein Regierungs-Commissär beygegeben, der auf die genaue Beobachtung der Bankgesetze und Reglements zu wachen hat.

Solche, oft wiederholte Beschuldigungen, die nicht wenig durch die hohen Dividenden der Actionäre, und die bedeutende Vermehrung des Bankfonds unterstützt wurden, hatten schon längst die öffentliche Meinung nicht ganz zum Vortheil der Bank gestimmt. Nichts konnte mehr dazu geeignet seyn, diese üble Stimmung bey allen nicht bloß rechnenden, sondern auch menschlich fühlenden Britten zu erhalten, als die häufigen Procecburen, die wegen Verfälschung, oder wissentlicher Ausgabe falscher Banknoten Statt fanden. *)

Nun traf es sich, daß gerade diejenige Classe von Banknoten am häufigsten nachgemacht wurde, die für den Großhandel am leichtesten entbehrt werden können, und deren Stelle beim freyen Umlauf größtentheils klingende Münze einnehmen würde. Die Noten vom geringsten Betrage sind unter alle Classen verbreitet, und gehen am schnellsten, auch häufig ohne genauere Untersuchung, von Hand zu Hand. Die Gefahr der Entdeckung ist hier geringer, der Reiz zur gewinnlüchtigen Nachahmung daher auch weniger durch das Strafgesetz geschwächt.

4.

So sehr durch alle diese Betrachtungen bey Vielen der Wunsch, die Herstellung der Baarzahlung beschleunigt zu sehen, immer lebhafter wurde, so glaubten Manche, daß es zur Hei-

*) Schon oft war der Wunsch laut geworden, daß es der Bank gelingen möchte, ihren Noten durch Hülfe der Chemie und Technologie eine Beschaffenheit zu geben, welche die Verfälschungen mehr erschweren. In der letzten Zeit hat sie diesem Zwecke eine vorzügliche Sorgfalt gewidmet.

lung des größten Uebels genüge, mit der Einwechslung der Noten von geringem Betrage fortzufahren, oder dieselben ganz abzuschaffen, Andere hielten wenigstens den Zeitpunkt zur Wiederaufnahme der Metallzahlungen nicht für günstig. Gewiß war er es weniger, als die Jahre 1817 und 1818. Nie bedurfte der Handel der Hülfe der Bank mehr, als in dem Jahre 1819. Sie hatte durch ihre liberalen Disconts eine ungewöhnliche Ausdehnung der Geschäfte herbeigeführt, und gerade in dem Augenblick, wo die Verlegenheit begann, sollte sie durch die nöthigen Vorbereitungen zur Goldzahlung gezwungen werden, selbst die gewöhnliche Hülfe zu versagen. Daher kamen die Bewegungen des Handelsstandes und der Theilnehmer am Anlehen vom Jahre 1818, und die Schritte, die sie machten, um die Verlängerung der Suspension zu erwirken.

Indem die Bank den Personen, deren Omnium bey ihr niedergelegt war, jede Nachsicht verweigerte, die dem Handel sonst so freygebig bewilligte Aushülfe immer mehr einschränkte, und sich durch Steigerung des Geldpreises die Anschaffung der edlen Metalle erleichterte, suchte sie sich zugleich in dem Interesse des Handelsstandes eine Stütze, und hoffte, Regierung und Parlament zu einiger Nachgiebigkeit geneigt zu machen.

Die Nachtheile, welche der Uebergang zur Goldzahlung der Bank in jedem Falle hervorbringen mußte, wurden auf solche Weise, theils durch das Zusammentreffen ungünstiger Ereignisse, in dem Zeitpuncte, da die Vorbereitungen hierzu geschehen mußten, theils durch frühere Mißbräuche, wozu namentlich die ausschweifende Notencreation in früheren Jahren gehört, bedeutend erhöht.

Die politische Gerechtigkeit hatte dabey eine ernste Würdigung der Frage erfordert, ob bey den öffentlichen und Privatverbindlichkeiten, welche nach Wiederherstellung der baaren Zahlung erfüllt werden müssen, nicht auf den Zeitpunkt ihrer

Entstehung zurückzugehen sey, um die in dem deprecirten Papiere festgesetzten Verbindlichkeiten, nach dem Verhältniß des Papierpreises der edlen Metalle, zu reduciren.

Allerdings mochte man dabey berücksichtigen, daß man stets die Wiederherstellung der Baarzahlung, auf dem gesetzlich bestimmten Zeitpuncte erwartete, und daß diese Erwartung einen, jedem Entlehner günstigen, Einfluß auf den Zinsfuß ausgeübt hatte. *)

Aber jene gesetzliche Zeitbestimmung war sehr schwankend, und die Depreciation war so bedeutend, und von so langer Dauer, daß sie in der angegebenen Beziehung wohl in Betrachtung gezogen werden durfte. **) Da dies nicht geschah, so mußten alle Schuldner nunmehr ihre Verbindlichkeiten in einem weit bessern Gelde erfüllen, als ihre Gläubiger ihnen gegeben hatten.

Effectiv wurden dadurch alle Ausgaben der Regierung, welche in bestimmten Geldsummen fixirt waren, vermehrt, und alle Steuern erhöht.

Die Wirkung, welche der Aufwand zur Anschaffung der edlen Metalle hervorzubringen geeignet ist, suchte man durch Festsetzung entfernter Termine, zum Anfang der Zahlung in klingender Münze, und durch die transitorische Verfügung, welche die Bank in Goldbarren zu zahlen verpflichtet, weniger fühlbar zu machen.

*) M. s. das dritte Kap. der ersten Abth. Abs. 4, p. 185 u. 186.

**) M. s. das vierte Kap. der ersten Abth. Abs. 8, p. 213 u. 214.

Diese transitorischen Verfügungen beruhen auf den Grundsätzen, welche ein ausgezeichnete brittischer Staatswirth aufstellt, indem er behauptet, daß Papier das vollkommenste Circulationswerkzeug sey, wenn Maßregeln ergriffen werden, seinen Werth stets im Gleichgewicht mit dem Werthe des Goldes zu erhalten, das es vorstellt. „Dann vertritt“ sagt derselbe, „ein sehr wohlfeiler Stoff die Dienste eines sehr kostbaren, dann wird ein Land in den Stand gesetzt, ohne den geringsten Verlust für das Privateigenthum, alles Gold, was es früher zur Bewerfstellung seiner Umsätze verwendete, gegen andere Werthe, rohe Stoffe, Werkzeuge, Lebensmittel u. auszutauschen, welche den Reichthum und die Größe der Nation vermehren.“

Sismondi parodirt diese Lehre, indem er sie auf das Benehmen der chinesischen Kriegskleute anwendet, die Kanonen aus gekampftem Papier an den Ufern des Canton aufstellten, um dem Admiral Anson gegen ihre Kriegsmacht Richtung einzuspielen. „So,“ sagt dieser Autor, „vertritt das wohlfeile Papier die Stelle des kostbaren Kupfers, so wird ein Land in den Stand gesetzt, ohne den geringsten Verlust für das Privatvermögen, alles Kupfer, was früher zur Verfertigung von Kanonen gebraucht wurde, gegen andere Waaren, rohe Stoffe, Werkzeuge, Lebensmittel auszutauschen, welche den Reichthum und die Gewinne der Nation vermehren. So ist,“ fährt derselbe fort, „bis der erste Krieg, oder die erste Gefahr enttäuscht, und man gewahr wird, daß der papierne Thaler, die Kanonen von Pappdeckel, den Werth eines Silberthalers und einer Kanone von Kupfer und Bronze nicht haben, und daß einer kleinen Ersparniß die öffentliche Sicherheit aufgeopfert wurde.“

Uns scheint, durch diese Vergleichung, zu viel gesagt zu seyn; wenigstens hat Großbritannien mehr als zwanzig Jahre lang aus seinen papiernen Kanonen geschossen, und durch den, im Ganzen genommen, geschickten Gebrauch dieser Waffe, zum Sturze einer colosalen Macht wesentlich beygetragen. Hat es sich aber durch einzelne Mißgriffe zuletzt selbst verwundet, so lag der Fehler nicht in dem Systeme, sondern in der Anwendung, die das rechte Maß überschritt.

Wir wollen übrigens nicht in Abrede ziehen, daß es Systeme gibt, deren zweckmäßige und vorsichtige Anwendung reelle Vortheile verspricht, die man aber in das Leben zu rufen dennoch sich hüten muß, wenn sich keine hinlängliche Bürgschaft gegen Mißbräuche geben läßt, und die Uebel, womit diese Mißbräuche die Gesellschaft bedrohen, weit größer sind, als der Gewinn, den der wahre und gerechte Gebrauch nur immer zu gewähren vermag. Wenn indessen Großbritannien, durch den Uebergang seiner Creditpapiere in ein Papiergeld, jene Uebel nicht in ihrer vollen Stärke, gleich andern Ländern, wo dieser Versuch gemacht wurde, fühlte, so bildet es hier, wie in so vielen andern Dingen, eine Ausnahme.

Wir haben uns bey diesem Gegenstande länger verweilt, weil wir die künstliche Maschine der Bank von England, auf welcher der hochbeladene Wagen seines unermesslichen Handels und seiner Finanzverwaltung mit Leichtigkeit fortrollt, als die wichtigste und interessanteste Anstalt des brittischen Haushalts betrachten.

II.

Ueber die Ereignisse auf dem brittischen Kapital-
markte in den Jahren 1817 bis 1820.

I.

Die Erscheinungen, welche in den ersten Jahren, nach Herstellung des Friedens, auf dem brittischen Kapitalmarkte wahrgenommen wurden, und insbesondere die Veränderungen, die sich in den Preisen der Staatspapiere ergaben, sind das zusammengesetzte Resultat, des Wechsels der Handelsverhältnisse, der Bankoperationen und des Kapitalverkehrs mit dem Continent.

Nach hergestelltem Frieden konnten sich die Papiere von dem niedrigen Stande von 57 nur sehr langsam erheben, weil der Einfluß der letzten großen Anlehen noch fühlbar war, der wachsende Handel große Kapitalien fesselte, und die Furcht der Bank vor der bevorstehenden Aufhebung der Restriktion, eine Beschränkung der umlaufenden Noten bewirkt hatte. *)

*) Cours der 3 pCt. tragenden consolidirten

zu Ende 1815 59.

December 1816 62.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten im letzten
Halben Jahre

1814 28 Mill. Pfd. Sterling.

1815 26 Mill. Pfd. Sterling.

Zu Ende 1816 und Anfangs 1817 gab der abnehmende Handel Kapitalien zurück. Vom Januar 1817 stiegen die Fonds an rascher zu steigen.

Die große Verschiedenheit des Zinsfußes zwischen England und Frankreich führte die Theilnahme der brittischen Kapitalisten an den französischen Anlehen herbey. Obnerachtet des Kapitalübertrags, fuhren die brittischen Papiere fort, zu steigen, weil die ersten Raten des französischen Anlehens nicht groß genug waren, um die, auf dem brittischen Kapitalmarkte entstandene, Verbesserung aufzuwiegen, und weil starke Baarsendungen gemacht wurden, welche die Bank, durch Vermehrung ihrer Noten in der ersten Hälfte des Jahres, bis zu dem Grade erleichtert hatte, daß im July der Papierpreis des Goldes zu steigen begann, und weil sie, bey der Fortdauer der Metallsendungen, und bey dem Verschwinden der neugeprägten Metallmünzen, den Verlust im Verkehr, durch eine fortgesetzte Vermehrung der Noten, ersetzte. *)

Nachdem zu Ende des Jahres 1817 dieses Hülfsmittel erschöpft war, die Getreideeinfuhr fortbauerte, der ostindische Handel viele Kapitalien anzog, die Bank anfang, ihre Noten wieder zu vermindern, und brittische Kapitalisten fortführen, Ka-

*) Cours der 3 pCt. tragenden consolidirten Fonds:

im Januar 1817 63.

am 12. December 1817 84.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten:

im letzten halben Jahre von 1816 26 Mill. Pfd. St.

im ersten halben Jahre von 1817 27 Mill. Pfd. St.

im letzten halben Jahre von 1818 29 Mill. Pfd. St.

M. s. das dritte Kapitel der ersten Abth. Abf. 7.

pitalien in fremden Fonds anzulegen, so fielen die brittischen Papiere. *)

So wie die französischen, zu Ende Augusts und Anfang Decembers, ihren höchsten Stand von 80 Franken erreicht, und die brittischen von 84 auf 74 herabgegangen waren, begannen die englischen Kapitalisten ihre Kapitalien aus Frankreich zurückzuziehen, und die brittischen Fonds gingen in die Höhe, während alle Continentalpapiere fielen. **)

Als die öffentliche Meinung im December 1818 sich laut gegen die Bank erhob, trat ein Schwanken im Preise der öffentlichen Papiere ein, dem mit Ende Januar, als die Bankuntersuchung angeordnet ward, ein entschiedenes Sinken, im nämlichen Grade wachsend, folgte, als man mit Gewisheit ernstlichen Maßregeln, zur Wiederherstellung der baaren Zahlungen, entgegen sah, und als sich die nachtheiligen Folgen

*) Cours der 3 pCt. tragenden consolidirten Fonds:

am 12. December 1817 84.
im Juny 1818 . . . 78 bis 79.
Mitte September 1818 74.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten:

im letzten halben Jahre v. 1817 29 Mill. Pfd. St.
im ersten halben Jahre v. 1818 28 Mill. Pfd. St.
im letzten halben Jahre v. 1818 26 Mill. Pfd. St.

**) Es standen die französischen Fonds; die brittischen:

im December 1817 65. 84.
zu Ende Augusts
u. Anfangs Sept. 80. 74 bis 75.
December 1818 63. 78 bis 80.

des ostindischen Handels vom Jahr 1818 immer mehr entwickelten. *)

Bei den Schwankungen, die in der letzten Hälfte des Jahres eintraten, haben die unruhigen Auftritte in einigen Gegenden des Landes mitgewirkt, und das letzte Sinken, im December 1819, war zugleich die Folge der starken Aufkäufe französischer Fonds für Rechnung britischer Kapitalisten, und der fortgesetzten Verminderung der Banknoten. **)

*) Die brittischen 3 pCt. tragenden consolidirten Fonds standen:

1. im Anfang December 1818 . . . 80.
2. vom December bis zu Ende Jänners 1819, als die Untersuchung der Bank beschlossen wurde, . . . 80 bis 77.
3. Anfangs Februar 1819 . . . 78.
4. Ende Mays, als die Maßregeln zur Herstellung der Bankzahlung angenommen waren, . . . 67.
5. Schwankung im May u. Juny von 66 bis 70.

Das Anlehen von 12. Millionen Pfund hat in diesem Zeitraum mitgewirkt.

**) Kurs der consolidirten

1. im December 1818 . . . 79 im Durchschnitt.
2. März 1819 . . . 74.
3. Juny 1819 . . . 66.
4. September 1819 . . . 72.
5. December 1819 . . . 66.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten:

- im letzten halben J. 1818 . . . 26 Mill. Pfd. St.
im ersten Vierteljahr 1819 . . . 25 Mill. Pfd. St.
im letzten Vierteljahr 1819 . . . 22 Mill. Pfd. St.

Vom December 1817 bis zum Anfang des Jahres 1820, haben die brittischen Fonds zwischen 84 und 65 geschwankt, und der Unterschied des Preises sämtlicher Stocks, zu den verschiedenen Zeitpunkten dieser Periode, betrug gegen 4000 Millionen Franken, um welche die Stocksinhaber bald reicher, bald ärmer waren, oder schienen. Es ist ein Irrthum, der sehr häufig ist, wenn man glaubt, daß das Nationalvermögen, durch das Steigen der Fonds, einen Zuwachs erhalte, durch das Fallen einen Verlust erleide. Die Folge ist nur, daß die Stocksinhaber über einen größern, oder geringern Theil des Nationalvermögens disponiren können. Jenes Fallen, oder Steigen ist auch kein Zeichen des zunehmenden, oder abnehmenden Nationalvermögens, da, wie wir gesehen haben, beides, die Erhöhung und die Verminderung des Zinsfußes, von guten und schlimmen Ursachen herrühren können. Auf diese kommt es an, und folgende Ursachen haben zusammengewirkt, um zu verhindern, daß nach der Crisis in den europäischen Geld- und Kapitalgeschäften, Englands Fonds ihren alten Stand schnell wieder erlangten:

1. Durch die Anlegung brittischer Kapitalien in den französischen und preussischen Fonds wurden über zwölf Millionen Pfund Sterling von dem Kapitalvermögen Großbritanniens auf den Continent übergetragen. *)

*) Die preussischen Papiere blieben ungefähr zur Hälfte in England. Die brittischen Kapitalien in französischen Fonds schlug man anfänglich zu 7, später zu 10 Millionen an.

2. Aus den brittischen Fonds wurden seit dem Frühjahr 1816 bis zum Sommer 1818 über fünf Millionen Pfund, und im Spätjahr 1819 neuerdings bedeutende Summen fremder Kapitalien zurückgezogen, welche in der stürmischen Zeit der letzten Continentalkriege, der Sicherheit wegen, dorthin geflossen waren.

3. Bey der schlechten Aerte des Jahres 1816, und der mittlern des Jahres 1817, hatten die Getreidevorräthe sich so sehr vermindert, daß noch das Jahr 1818 eine ganz außerordentliche Zufuhr erheischte.

4. Der ostindische Handel hatte im Jahr 1818 eine solche unnatürliche Ausdehnung erhalten, daß der Ankaufspreis, und die Transportkosten der im Ueberfluß angekommenen ostindischen Producte, die Productions- und Transportkosten der dagegen ausgetauschten Werthe bey Weitem überstieg, und dem Lande dadurch ein reeller Verlust *) von mehreren Millionen zuging.

5. Durch die Vorbereitungen der Bank, zur Herstellung der Baarzahlungen, wurden 10 Millionen Pfund edler Metalle erfordert, die allmählig aufhören, im auswärtigen Handel benutzt zu werden, und als Kapitalien eine Rente abzuwerfen. Man sieht, daß der Verlust, den England durch das Zusammenwirken so vieler Ursachen erlitt, bedeutend genug war, um die bey der reichen Classe entscheidenden Kapitalüberschüsse größ-

*) Der Metallpreis aller europäischen Waaren verminderte sich zwar ebenfalls, aber nicht in gleich starkem Verhältniß mit dem Preise der ostindischen Güter, womit der Markt gar zu sehr überführt war.

tentheils wieder zu verzehren, und im Papierhandel einen fühlbaren Einfluß zu äußern. Dazu kam aber noch der Einfluß, den

6. die längst erwartete Verbesserung des brittischen Geldes auf den Cours der Papiere ausüben mußte. *)

Dieser letzte Umstand bewirkt, daß der Verlust, den die Stocksinhaber, wenn man den Cours vom December 1817 und 1819 vergleicht, erlitten haben, zum Theile nur scheinbar ist, indem sie die Zinsen, und, beym Verkauf ihrer Stocks, auch das Kapital jetzt in einem bessern Gelde, als im Jahre 1817, erhalten.

Es hat zwar

7. die Unthätigkeit, die im Jahr 1819 im Handel herrschte, und die in der neuern Geschichte des brittischen Handels ohne Beyspiel ist, manche Kapitalien frey gemacht, aber dagegen haben die Gewinne des Handels, und, noch in stärkerm Maße, die der Industrie abgenommen, in Gefolge des Einflusses, den in ganz Europa die Erhöhung des Geldpreises auf alle Vermögensverhältnisse der Privatpersonen geäußert hat, und die der Consumption, und folglich der Production, im Augenblicke der eingetretenen Veränderung, nachtheilig werden mußte.

8. Wenn sich unter diesen Umständen die Staatseinkünfte verminderten, und der reelle Tilgungsfonds den erwart-

*) Man sehe das dritte Kapitel der ersten Abtheilung, Abs. 4., wo nachgewiesen ist, wie im Augenblicke einer Depreciation des Geldes, bey der man eine baldige Verbesserung erwartet, der Zinsfuß fallen, und wenn die Verbesserung eintritt, steigen muß.

teten Betrag nicht erreichte, so mußte dies um so fühlbarer werden, da der nominale Tilgungsfonds, durch die Benutzung zu den Ausgaben des Jahres, reducirt worden war, und die Personen, die zum Verkaufe genöthigt waren, daher die Vortheile entbehrten, welche selbst ein nur scheinbarer Tilgungsfonds, so weit er nämlich nur aus entlehnten Geldern besteht, durch seine Wirkung auf den Cours der Renten, zu gewähren pflegt. *)

9. Die unruhigen Auftritte, die in der letzten Hälfte des Jahres Statt fanden, mögen die Geneigtheit mancher Personen, Kapitalien in auswärtigen Fonds anzulegen, vermehrt, und auf diese Weise wenigstens eine mittelbare Wirkung auf den Zinsfuß geübet haben, wenn sie auch keine solche ernstliche Besorgnisse erregten, welche den Preis der Staatspapiere zu afficiren geeignet sind.

III.

Ueber den Zustand Großbritanniens in Beziehung auf die Verhältnisse, wovon der Staatscredit abhängt.

I.

Was haben die brittischen Staatsgläubiger von der Zukunft zu erwarten?

Um auf diese Frage zu antworten, muß man einen Blick auf die gegenwärtige Lage des Landes, auf die Bedürfnisse und Hilfsquellen des Staates, und auf die natürliche Richtung

*) M. f. Abth. 1. Kap. 4. Seite 228.

werfen, welche die Sachen für die Zukunft zu nehmen scheinen.

In keinem andern Lande hat der Krieg unmittelbar so wenig zerstört, in keinem andern hat er aber durch Anlehen so viele Kapitalien verzehrt, und die Last der Abgaben in gleichem Verhältniß gesteigert, als in England.

Die seit 1793 durch Anlehen erhobenen Kapitalien, betragen, nach Abzug der auf die Schuldentilgung verwendeten Summen, 445 Millionen Pfund Sterling, und wenn man den Werth einer Rente von drei Pfunden zu 80 anschlägt, so bedarf man ein Kapital von 564 Millionen Pfund, um die, in jener Periode gemachte, Schuld zu tilgen.

Der ganze Werth des brittischen Schuldkapitals beträgt $45\frac{1}{2}$ Procent des ganzen beweglichen und unbeweglichen, einen Ertrag gewährenden Eigenthums *) von Großbritannien und Irland.

Beynahe die Hälfte alles Privatvermögens kann man daher, als der öffentlichen Schuld verpfändet, betrachten.

Die Steuern waren, seit 1793 von 17 Millionen Pfund Sterling, auf 70 gestiegen, die aber in den letzten Kriegsjahren in einem herabgewürdigten Gelde erhoben wurden.

Sie betragen jetzt noch über 58 Millionen Pfund, also 41 Millionen Pfund mehr, als vor dem Kriege.

Die Zinsen der fundirten und unfundirten Schuld, und die zeitlichen Renten, sind zusammen um mehr, als $22\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling gewachsen, und haben die, auf dem

*) Wenn man nämlich von dem, in einem deprecirten Gelde gemachten, Anschlag Colquhoun's 20 Procent in Abzug bringt. M. s. Anh. 1. Abs. 1. u. Abs. 4. am Schlusse.

Volke ruhenden, Lasten, mit Einschluß der Kosten, welche die Erhebung der Steuern, und die Verwaltung der vermehrten Schuld erfordern, wohl um 25 Millionen Pfund Sterling erhöht. Um neun Millionen Pfund Sterling ist der Staatshaushalt, zum Theil in Gefolge des Zuwachses an Macht und Reichthum, kostbarer geworden; den Rest absorbiren die Ruhegehälter der Krieger, und die, im Verhältniß zu dem Wachsthum der Schuld ganz unbedeutende, Erhöhung des Tilgungsfonds.

Die wachsende Last des Unterhalts der Armen darf in England den Staatsausgaben bezgezählt werden, die jetzt, nach Herstellung des Friedens, beynah ein Fünftheil des ganzen Nationaleinkommens verzehren.

Die Summe der Zinsen der fundirten und unfundirten Schuld, und der zeitlichen Renten, übersteigt um 81 Procent das ganze Staatsbedürfniß, das vor 1793 durch Steuern aufgebracht wurde, und nimmt jährlich einen Zehnthheil des Ertrags der Arbeit, des Bodens und der Kapitalien des Volks hinweg.

Nachdem im Jahre 1819 die Abgaben um drey Millionen Pfund Sterling erhöht wurden, berechnete man, daß jährlich für fünf Millionen Pfund Sterling Schulden abgezahlt werden könnten. Allein eben so war, seit Herstellung des Friedens, die Wirkung des Tilgungsfonds auf zwey bis drey Millionen Pfund Sterling angeschlagen worden, und der Ertrag hatte der Erwartung nie entsprochen, indem sich, nach Verfluß von vier Jahren, noch keine Verminderung zeigte, obwohl von 1715 bis 1819 die Verhältnisse minder ungünstig, als im Jahre 1819 bis 1820 waren.

Daher darf man, als zum Zwecke der Schuldentilgung disponibel, keine höhere Summe annehmen, als die, im Jahre 1819 auferlegten, neuen Abgaben gewähren. Darnach würde

der effective Tilgungsfonds höchstens auf $\frac{4}{1000}$ des fundirten Schuldkapitals, die Rente von drey Pfund zu 80 berechnet, und vom Nominalkapital etwas über $\frac{3}{1000}$ anzuschlagen seyn.

Man wird diese Verhältnisse am besten durch eine Vergleichung mit Frankreich würdigen können.

2.

Das furchtbare Wachsthum der Schuld hat bewirkt, daß Regierung und Parlament in den letzten Kriegsjahren durch Steuern aufzubringen suchten, was möglicher Weise auf diesem Wege erhoben werden konnte.

Wenn Großbritannien, bey dieser äußersten Anstrengung, einen größern Theil des Nationaleinkommens durch Steuern zu centralisiren vermochte, als Frankreich, so darf man dies verschiedenen Ursachen zuschreiben.

Einmal erfolgte die Vermehrung der Abgaben nur nach und nach, und eine der stärksten, die Einkommensteuer, wurde allmählig erst einträglich. *) Dann fiel die Erhöhung in eine Periode der raschesten Fortschritte der Industrie und des Handels. Fühlt man aber, im Augenblick der steigenden Gewinne, den Druck der Besteuerung, die wachsend immer einen größern Theil des Einkommens hinweg nimmt, weniger lebhaft, so scheint zudem das brittische Volk weniger, als irgend ein ande-

*) Ihr Ertrag stieg von 6 Millionen auf 15 Millionen in dem Zeitraum von 1798 bis zum Jahre 1816.

Die Zunahme rührt größtentheils von einer Erhöhung des Tarifs her. Die Zunahme des Reichthums und die Depreciation des Geldes haben aber mitgewirkt, und jene eine wirkliche, diese eine nominelle Vermehrung hervorgebracht.

es, einer hohen Besteuerung zu widerstreben, geneigt zu seyn; mag die Ursache in jener hohen Achtung gegen die Gesetze liegen, die das Resultat des verjährten Genusses einer, gegen willkürliche Auflagen schützenden, Verfassung ist, oder in einer Eigenthümlichkeit dieser Inselbewohner bestehen, die schon Tacitus an den alten Britannen wahrnahm, indem er ihrer Bereitwilligkeit gedenkt, mit der sie sich allen öffentlichen Lasten unterwürfen, wenn es nur nicht gewalthätig dabey zugehe.

Ferner erleichtert Großbritannien seine Lage, und die Natur seiner Hülfquellen, eine geschicktere Benutzung derselben. *)

Endlich bewirkt die Art und Weise, wie das jährliche Nationaleinkommen vertheilt ist, daß Steuern auf Luxusgegenstände, und auf das hohe Einkommen sehr einträglich werden.

Ist übrigens etwas geeignet, zu beweisen, wie stark zuletzt der Druck der Steuern gefühlt ward, so sind es die hohen Anlehen, zu denen man in den letzten Kriegsjahren seine Zuflucht nahm, und die Eile, womit der Einfluß der vermöglichereu und höhern Classen, nach hergestelltem Frieden, eine Verminderung bewirkte, obwohl in jener Periode die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der gemach-

*) Die Erhebung der Zölle, und die Anstalten gegen Einschwarzungen nehmen in England 12 pCt. der Einnahmen, in Frankreich, wo die Salzgefälle, welche nur wenig zu erheben kosten, mit der Douanenadministration vereinigt sind, aber 21 pCt. des Gesammbetrags der Zölle und der Abgaben vom Salze hinweg. Die, mit den Accise-Einnahmen verbundenen, Kosten betragen in England fünf bis sechs pCt. der Einnahmen, während die Consumtionsabgaben in Frankreich 18 pCt. zu erheben kosten.

ten Anstrengungen die höchste Spannung der Kräfte gestattete, und in dieser Periode die Größe der Schuld, und die vor Augen liegenden Gefahren, die sie begleiten, eine dringende Aufforderung zur Benutzung der freygewordenen Hilfsquellen, für den Zweck einer raschern Tilgung enthielten.

Daher darf man wohl annehmen, daß Großbritannien, in so ferne keine fortschreitende Vermehrung seiner Hilfsquellen vorausgesetzt wird, den höchsten Punct der Besteuerung erreicht hatte, oder demselben wenigstens sehr nahe stand; dem Puncte nämlich, wo eine weitere Belastung das Volk erbrückt, die Production vermindert, und bey einer Bervielfältigung der Abgaben, und Erhöhung der Tarife, dennoch keine höhern Einnahmen erlangt werden.

3.

I. Wenn es Großbritannien möglich ward, im Verhältniß zu seinem Nationaleinkommen, seine Schuld zu einer solchen Höhe anwachsen zu lassen, und wenn es dabey zuletzt dennoch weit größere Summen als Frankreich, und zu viel wohlfeilern Preisen, im eigenen Lande zu leihen fand, *) so liegt eine der vorzüglichsten Ursachen dieser Erscheinungen in

*) Die brittische Schuld, zu einem 3 pCt. tragenden Kapital gerechnet, verhält sich zum jährlichen Nationaleinkommen, wie 100 zu 34. Die französische, mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Zinsfußes, zu einem 5 pCt. tragenden Kapital gerechnet, verhält sich zum Nationaleinkommen wie 100 zu 56.

Großbritannien fand in den drey Jahren 1813, 14 und 15 über 47 Millionen, und wenn man die Schuldentilgung, und was in diesem Zeitraum an der un-

dem gewaltigen Vorherrschen der Industrie und des Handels, in der ungleichen Vertheilung des Vermögens unter die verschiedenen Classen der Gesellschaft, und in der Wirkung, welche die Schuld, nachdem sie eine gewisse Höhe erreicht hatte, auf die Fähigkeit, Kapitalien zu sammeln, zurückgeäußert hat.

Während in Frankreich das Einkommen von der Industrie zu dem Werthe der Urproduction, sich wie 100 zu 334 verhält, und die Summe der Handelsgewinne und Industrie-Erzeugnisse zum Ackerbau, wie 100 zu 190, sind die Verhältnisse in Großbritannien, wie 100 zu 177 und 100 zu 103.

Während der Werth des französischen auswärtigen Handels, d. i. die Summe der Einfuhr und Ausfuhr zu dem Nationaleinkommen in dem Verhältnisse von 17 zu 100 stehet, darf man dies Verhältniß bey England, wie 40 zu 100 annehmen.

Der große, und, mittelst der vorhandenen Kapitalien, leicht zu vermehrende Reichthum an Industrieproducten, in deren Anschaffung ein bedeutender Theil der Ausgaben der Regierung bestand, und die auf die weitesten Distanzen gegen andere Bedürfnisse, die das Land nicht hervorbringt, ausgetauscht werden können, erlaubte das Zusammenziehen großer

fundirten Schuld heimbezahlt wurde, abrechnet, 32 Millionen Pfund Sterling, oder 774 Millionen Franken zu $5\frac{1}{2}$ pCt. zu leihen; d. i. ungefähr $\frac{1}{10}$ des Nationaleinkommens.

Als Frankreich im Jahr 1817 eines Anlehens von 342 Millionen, und, nach Abzug der Schuldentilgung, von ungefähr 300 Millionen Franken, d. i. von $\frac{1}{10}$ des Nationaleinkommens bedurfte, so brachte es die Summen nicht einmal zu 9 pCt. im Lande auf.

Kapitalien auf einen Punct, und wie durch das brittische Geldsystem die Anschaffung der Geldkapitalien zum Darleihen an die Regierung, und zur Bewerkstelligung des Austausches gegen die Bedürfnisse derselben, ohne störenden Einfluß auf dem Geldmarkte, möglich ward, haben wir oben gesehen.

Zu der Ungleichheit in der Vertheilung des Einkommens der Nation, die eine natürliche Folge der vorherrschenden Industrie ist, tritt noch die ungleiche Vertheilung des Grundvermögens.

Nach Angaben brittischer Schriftsteller, die auf die Resultate der Einkommenssteuer gebaut sind, beziehen 25,000 Familien ein eben so großes Einkommen, als fünf Millionen Individuen aus der arbeitenden Classe.

Wo die Sachen ihren natürlichen Gang gehen, da setzt die Unmöglichkeit, für die anwachsenden Kapitalien eine Anlagsgelegenheit zu finden, der fortschreitenden Ungleichheit in Vertheilung des Vermögens eine Gränze. Die Zinsrente fällt, die Arbeit des Menschen wird besser bezahlt. Es wird der arbeitenden Classe die Sammlung von Kapitalien erleichtert, und die Reichen verzehren, was sie nicht ohne große Mühe fruchtbringend anlegen können.

So aber machten die großen Anlehen jedem vermöglichen Manne die Vermehrung seines Kapitalreichtums ganz leicht. Er durfte sogar die Hände ruhig in den Schooß legen, und nur etwas weniger verzehren, als seine Etocks ihm eintrugen, so konnte er Kapital auf Kapital häufen. Daß eine solche Gelegenheit in England nicht unbenutzt blieb, dazu trug der Charakter des Volks bey, dessen Hauptzug, Fleiß, und was immer damit verbunden ist, Sparsamkeit ist, welche, bey Vielen mit dem Wachsthum der Ersparnisse nicht in gleichem Verhältnisse abnimmt, häufig noch wächst. Der Zinsfuß konnte, bey der steten Nachfrage, nicht so tief fallen, daß nicht, in den Geschäften der Industrie, immer noch die Kapitalien ein gro-

bes Uebergewicht behauptet hätten, zum Nachtheil der arbeitenden Classe, der noch besonders, durch die Kornbill, das wichtigste Bedürfnis vertheuert wurde. *)

Es ist in frühern Kapiteln gezeigt worden, wie auf diesem Wege eine Nation, reich an Kapitalien, weit vorangeschritten in der Kunst zu produciren, durch den künstlich eröffneten Abzugskanal der Staatsanleihen, zuletzt dahin kommen kann, daß das ganze Product der höchsten Besteuerung, nach Abzug der laufenden Staatsbedürfnisse, durch die Zinsen der Staatsschuld absorbirt wird, und dann für außerordentliche Bedürfnisse gar nichts mehr übrig bleibt.

Außer einer verhältnißmäßig geringen Anzahl großer Grundeigenthümer, den Inhabern großer Industrieanstalten, und den Stockbesitzern, besteht dann das übrige Volk beynah ganz aus solchen Personen, welche, gegen die Uebermacht großer Kapitalien, an jeder eigenen Unternehmung, und durch die Größe der Steuern, an Kapitalersparnissen gehindert, nur durch die Ka-

*) Obwohl nämlich der Zinsfuß in Großbritannien immer niedriger stand, als in andern Ländern, so ist er seit Anfang des Krieges dennoch gestiegen.

Daß die Lage der industriellen Arbeiter, ohnerachtet der Erhöhung des Arbeitslohnes, sich seit dem Kriege dennoch sehr verschlimmert hatte, ist gar nicht zu bezweifeln, denn nur der Nominalwerth der Arbeit stieg, der Nominalwerth der Waaren aber in einem weit raschern und stärkern Verhältnisse, so daß der reelle Preis der Arbeit in England wirklich gefallen war.

Als nach hergestelltem Frieden die Abgaben sich verminderten, und das brittische Geld sich verbesserte, sanken die Preise, und auch der Arbeitslohn noch schneller wieder zurück.

pitalien weniger Reichen beschäftigt werden, und sich auf die nothwendigsten Bedürfnisse beschränkt sehen.

Wenn nun Großbritannien immer noch einen Mittelstand zählt, und die Sachen in der Wirklichkeit nie so scharf sich abgeschnitten finden, als sie im Allgemeinen sich zeichnen lassen, so ist doch kein Zweifel, daß der Zustand Großbritanniens sich diesem Bilde nähert, und die Entwicklung der Dinge die angegebene Richtung genommen hat.

In dieser Hinsicht verdient bemerkt zu werden, daß die Zahl der arbeitsfähigen Personen, welche der niedern arbeitenden Classe angehören, sich von 1792 bis 1817 von nicht ganz vier Millionen auf sechs Millionen vermehrte, während die Bevölkerung des Landes, in dem gleichen Zeitraum nur von 15 Millionen auf 18 Millionen Seelen stieg. *) Hierin liegt ein sprechender Beweis, daß sich die Classe der Arbeiter und Unternehmer verhältnismäßig bedeutend vermindert hat, und ein größerer Theil der Bevölkerung in den Stand der abhängigen Arbeiter herabgesunken ist, indem die Zahl derselben in dem Jahre 1792 nicht ganz einen Viertel, im Jahre 1817 aber einen Drittheil der Bevölkerung betrug. Ein Land, in welchem fortschreitend immer ein größerer Theil der Bevölkerung in die Reihe der Personen tritt, die bey der größten Anstrengung sich auf die nothwendigsten Bedürfnisse, in ihren Genüssen beschränkt sieht, kann allerdings jährlich immer ein ge-

*) Die Bevölkerung machte in den Manufacturstädten die stärksten Fortschritte. Sie stieg von 1775 bis 1809

zu Manchester von	23,000	Seelen auf	110,000
zu Leeds von	17,000	— —	62,000
zu Birmingham von	15,000	— —	80,000

ßeres Ueberschußkapital hervorbringen, während, im Ganzen genommen, der Zustand der Gesellschaft schlechter wird.

Dies sind die, in dem ökonomischen Zustande der Nation liegenden Ursachen, welche die Leichtigkeit, womit die Regierung Anlehen erhob, verursachten.

2. Bey einer Vergleichung mit den Erscheinungen, die auf dem Continent Statt fanden, muß man noch der Ursachen gedenken, die in der Lage Großbritanniens, in dem Benehmen der Regierung, und in seiner Verfassung gegründet sind.

Durch seine Lage, und seine Uebermacht zur See, ward es mehr, als irgend ein Land des Continents, gegen einen feindlichen Ueberzug, und daher gegen jene Unfälle, welche in kurzer Zeit durch gewaltsame Zerstörung, Requisitionen, Plünderungen, Verwüstungen, überhaupt gegen eine solche Vernichtung von Kapitalien geschützt, welche nicht in den Schuldbüchern der Regierungen erscheint, und welche einer Regierung bey dem besten Willen die Kräfte rauben können, das Versprochene zu leisten.

Diese Sicherheit war es, die Großbritannien, ohnerachtet des niedrigern Zinsfußes, bedeutende fremde Kapitalien aus dem Auslande zuführte.

Die Pünctlichkeit, welche die Regierung bey Bezahlung der Zinsen beobachtete, die Bereitwilligkeit, womit das Parlament alle Bedürfnisse jederzeit bewilligte, und die Sicherheit, welche man im Hinblick auf das eigene Interesse der Reichen, in dem, überall bey repräsentativen Einrichtungen Statt findenden, mächtigen Einfluß derselben, finden mußte, verscheychten jeden Gedanken an die Möglichkeit willkürlicher Maßregeln gegen die Staatsgläubiger.

Diese Verhältnisse bewirkten, nebst einigen anderen Ursachen, daß Großbritannien, ohnerachtet der Größe seiner Anlehen, und obgleich in dem Zeitraum, da es sie machte, die

Industrie und der Handel im Wachsen begriffen waren, dennoch im Durchschnitt seine Anlehen nicht viel über fünf Procent zu stehen kamen.

3. Daß endlich Großbritannien einen so beträchtlichen Theil der disponibeln Hülfquellen zur Fundirung von Schulden verwenden konnte, liegt zum Theil auch in der Wohlfeilheit seiner innern Verwaltung. Einzelne Mißbräuche abgerechnet, die man abzustellen mit Kraft begonnen hat, sind die Ausgaben des Staats, die nicht zur Civilliste, für die Armee, Marine, und die Schuld gemacht werden, äußerst unbedeutend, und die Zahl der Besoldeten, den Dienst der Finanzen ausgenommen, sehr gering.

4.

Betrachtet man die aufgehobene Einkommenssteuer, die 15 Millionen Pfund Sterling eintrug, und den Tilgungsfonds von ungefähr 3 Millionen Pfund Sterling, als die Hülfsmittel, welche der Regierung in außerordentlichen Fällen zu Gebote stehen, so erscheinen dieselben in Vergleichung mit den Hülfquellen anderer Staaten ungeheuer; sieht man aber auf den Aufwand, den Großbritannien jede außerordentliche Anstrengung kostet, und geht man von den Erfahrungen der letzten Kriegsjahre aus, so fühlt man, daß Großbritannien einer langen Ruhe eben so sehr, vielleicht noch weit mehr, als andere Staaten bedürfe, um nicht zu einer höchst gefährlichen Extremität zu gelangen.

Hätte man, statt die Last der Zinsen durch jährlich steigende Anlehen zu steigern, von diesem Hülfsmittel nur mit größter Mäßigung, und vorzüglich nur in den ersten

Jahren Gebrauch gemacht, *) und sogleich angefangen, die Abgaben, so weit es immer thuntlich war, im Verhältniß zum wachsenden Kriegsaufwande zu erhöhen, so würde man mit dem Betrage der Steuern, die man zuletzt dennoch auflegen mußte, um, neben den Kriegsausgaben, die Zinsen der anschwellenden Schuld zu bestreiten, beynah die ganze Last des Krieges getragen haben, und nach hergestelltem Frieden im Stande gewesen seyn, die Staatsauslagen um mehr als 30 Millionen Pfund Sterling zu vermindern, und einen bedeutenden Theil des Nationaleinkommens für außerordentliche Ereignisse disponibel zu erhalten. **)

*) M. s. die erste Abthl. Kap. 4. Abf. 2.

**) Die durch Anlehen und Schatzkammerscheine von 1793 bis 1815 effectiv erhobenen Summen, betragen im Durchschnitt jährlich 19 Mill. Pfd. St., also $3\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. weniger, als der Zuwachs, den die Last der Zinsen und Annuitäten im gleichen Zeitraume erhielt. Für diese $3\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. konnte man 80 bis 90 Millionen durch Anlehen erheben.

In der Beschränkung jener Anlehen, wodurch man den Druck der Besteuerung nur verschob, lag das sicherste Mittel zu bewirken, daß der Krieg so sparsam, als möglich geführt wurde.

Hamilton sagt in dem bereits angeführten Werke, über die brittische Schuld, S. 40: „Folgende Fragen können in Beziehung auf die Ausgaben des verfloffenen Krieges aufgeworfen werden. Haben wir keine unnöthigen und unwirksamen Ausrüstungen unternommen? Wurden nicht beträchtliche Streitkräfte an Orten unterhalten, wo sie nur von wenigem, oder gar keinem

Nachdem nunmehr aber die Zinsen der fundirten und unfundirten Staatsschuld den Betrag von 31 Millionen Pfund Sterling überschreiten, leidet es keinen Zweifel, daß das Land vor langer Zeit solchem Aufwande, wie ihn die letzten Kriege erfordert, nicht mehr gewachsen ist.

Die mit der halben Welt in Berührung tretenden Interessen Großbritanniens, die Rivalitäten, die es in Asien, Europa, America und Westindien findet, bringen es mit sich, daß seine Kriege Weltkriege werden. Wenn Nachtheile, die es erleidet, die wetteifernden Nationen zur Benutzung des günstigen Zeitpuncts einladen, so fordern erkämpfte Vor-

Nutzen seyn könnten? Wurden daselbst nicht verschwendete Ausgaben für Befestigungen und Kriegslager gemacht? Ward nicht das System, die Zahl unserer auswärtigen Colonien zu vergrößern, und folglich die Ausgaben für Niederlassungen und Besatzungen zu vermehren, in der größtmöglichen Ausdehnung befolgt, und selbst in Gegenden, wo unsere Feinde dadurch nicht geschwächt wurden, und wo wir unsere disponiblen Streitkräfte beschäftigend, unsere Unternehmungen auf wichtigern Puncten schwächten. Wurde bei unsern Staatsausgaben alle mögliche kluge Sparsamkeit beobachtet, oder haben nicht Lieferanten ungeheure Reichthümer angehäuft? Sind nicht bedeutende Summen lange Zeit in den Händen der öffentlichen Verrechner zurückgehalten worden? und sind nicht bedeutende Summen zuletzt durch die Zahlungsunfähigkeit dieser Verrechner verloren gegangen, von welchen keine hinlängliche Sicherheit erhoben worden war?

Die meisten dieser Fragen wird man im Allgemeinen zum Nachtheil der Verwaltung beantworten.“

theile noch dringender zur Abweh rung des wachsenden Ueber gewichts auf.

Schon die Ausdehnung der ungeheuern brittischen Besitzungen, und die große Entfernung derselben vom Mittelpunkte der wirkenden Kraft vertheuern den Kriegsaufwand ungemein; und die hohen Preise der ersten Lebensbedürfnisse, die aus dem Uebergewicht der Industrie, und des Handels über den Ackerbau, und aus den hohen Auflagen entspringen, und die im Augenblick der höchsten Besteuerung noch wachsen, bewirken, daß man in England mit einer gleichen Summe nicht so weit reicht, wie auf dem Continent.

Ueber 53 Millionen Pfund Sterling betrug im Jahre 1812 der Aufwand für die Land- und Seemacht, und mit Einschluß der auswärtigen Zahlungen über 58 Millionen. Damals bedurfte man, nach Abzug der Schuldentilgung, aber einschließ lich der Vermehrung der Schatzkammerscheine, eines Anlehens von $21\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling. Der gleiche Aufwand könnte jetzt, nachdem die Zinsen der Staatsschulb um fünf Millionen Pfund gestiegen sind, auch wenn man die Einkommenssteuer wieder aufleben ließe, ohne ein Anlehen von 26 bis 27 Millionen Pfund nicht bestritten werden. *)

Weit höher beliefen sich die Ausgaben der Kriegsjahre 1813, 1814 und 1815, wo man zu Anlehen von 32 Millionen Pfund Sterling **) seine Zuflucht nehmen mußte.

*) M. s. Anh. 1. Abs. Ausgaben.

**) Nach Abzug nicht nur der auf die Schuldentilgung verwendeten Summen, sondern auch des Betrags der einge zogenen Schatzkammerscheine.

Wie lange vermöchte man noch nach diesem Systeme zu verfahren? *)

In zehn Jahren wird durch den gegenwärtigen Tilgungsfonds kaum so viel getilgt werden, als ein Kriegsjahr erfordert, wenn man auch die, für außerordentliche Fälle vorbehaltene, Einkommenstaxe wieder aufleben ließe.

5.

Aber das Nationaleinkommen kann sich vermehren, und der Regierung neue Hilfsquellen eröffnen!

Unläugbar hat der Reichthum, und das jährliche Einkommen der Nation seit den letzten zehn Jahren des verfloffenen Jahrhunderts neben dem, aus widrigen Verhältniß

*) Seit der Revolution von 1688 bis zum Jahre 1816 hat Großbritannien 66 Kriegsjahre und 62 Friedensjahre gehabt; in jenen wurden, ohne die besondern irischen Anlehen, 802 bis 803 Millionen Schulden gemacht; in diesen nur 44 bis 49 Millionen zurückgezahlt. Die Schuld vermehrte sich dabey in einem progressiven Verhältnisse, weil die Zinsen den Steuerfonds immer mehr schmälerten. Wenn die kommenden vier bis fünf Generationen eben so viele Kriegsjahre zählen, als die verfloffenen, und man bey dem bisherigen Systeme bleiben wollte, d. i. wenn die Anlehen in gleichem wachsenden Verhältnisse fortbauern, und die jährliche Schuldentilgung in Friedenszeiten zur Vermehrung der Schuld in Kriegszeiten, in dem Verhältniß von $1 : 16\frac{9}{10}$, beharren würde, so muß man einmal zu Ende kommen, die Quellen des Reichthums mögen sich auch noch so schnell vermehren.

fen hervorgegangenen, großen nominalen *), auch einen reellen Zuwachs erhalten. Die reißendsten Fortschritte der Industrie und des Handels fallen in diese Periode, und der Ackerbau erhielt durch die hohen Fruchtpreise große Aufmunterung. So wurden die Besorgnisse, die schon früher die wachsenden Lasten erregten, stets durch das überraschende Steigen der Hülfquellen wieder zerstreut. Man kann nicht behaupten, daß Großbritanniens Handel und Industrie ihren höchsten Gipfel erreicht; der Fleiß des Volkes, seine ungeheuern Kapitalien, die Macht, die dem ausgebreiteten Verkehr der Nation in allen Theilen der Welt als Stützpunkt dient, haben Wunder bewirkt, und können auch noch in der Zukunft ganz unerwartete Resultate hervorbringen. Doch sind folgende Verhältnisse zu betrachten.

An Sicherheit und Dauer stehen alle Hülfquellen, die der auswärtige Handel, der auswärtige Absatz der Industrieerzeugnisse nach allen Theilen der Welt, und der Besitz der Colonien gewährt, den innern Quellen weit nach.

Im Frieden verkürzt die Concurrenz der wetteifernden Nationen die Gewinne des Handels, die Großbritannien im Kriege, und in der ersten Zeit nach hergestelltem Frieden beynah ausschließlich bezog. Wohl ein geringer Verlust gegen den ungeheuern Aufwand des Kriegeszustandes. Auch könnte derselbe, bey einer minder feindseligen Handelspolitik, durch die größere Lebhaftigkeit des Verkehrs reichlich ersetzt werden. Aber an eine weitere, eben so rasche Ausdehnung

*) Nämlich durch die Papiercreationen, und durch die Vermehrung der, auf nothwendigen Bedürfnissen liegenden, Steuern, welche den Geldpreis der Dinge erhöhen.

des brittischen Welt Handels, als sie seit 1793 Statt fand, werden wohl Wenige glauben. *)

Das Wachsthum der Colonien an Volksmenge und Reichthum vermehrt die Hülfesquelley des Mutterlandes, ver-

*) Die Ausfuhr Englands stieg von 1793 bis 1817, nach Durchschnitten der drei Jahre 1792 bis 1794 und der Jahre 1814 bis 1816, von 23 Mill. Pfd. St. auf 56 Millionen, also um 143 pCt. Wie groß man auch die Depreciation des Papiergeldes und die Erhöhung des Metallpreises der Waaren annehmen mag, so bleibt das Resultat immer noch ungewöhnlich genug.

Es ist dabey zu bemerken, daß die Ausfuhr der fremden und Colonial. Waaren in einem stärkern Verhältnisse zugenommen hat, als die, im Ganzen genommen übrigens weit beträchtlichere, Ausfuhr der englischen Erzeugnisse und Waaren. Jene ist nämlich von 1793 bis 1817 in dem Verhältniß von 100 : 254, und diese von 100 : 238 gestiegen.

Die Ausfuhr fremder Waaren, oder mit andern Worten, der englische Zwischenhandel, würde viel bedeutender seyn, wenn nicht manche Waaren mit übermäßigen Transitzöllen belastet, und andere von den brittischen Hafsen ganz ausgeschlossen wären.

Als die freye Communication zur See gehemmt war, hatten diese Maßregeln einen Zweck, indem sie durch Ausschließung der Industrie des europäischen Continents von den Märkten anderer Welttheile, dem brittischen Kunstfleisse Monopolpreise sicherten, oder, durch Auflagen auf den Zwischenhandel, das Monopol des Seehandels für den Staatsschatz fruchtbar machten. Aber jetzt sind sie nicht nur nutzlos, sondern schädlich.

mehrt aber auch die Kosten der Anstalten, welche die Erhaltung und Befestigung der Herrschaft erfordern.

Die größte Stärke, und ein für den Continent brükendes Uebergewicht erhielt Großbritannien durch die wunderbaren Fortschritte seiner Industrie. *)

Um die Ausdehnung, welche die productiven Arbeiten der Nation seit 1792 erhalten, in großen Umrissen zu zeichnen, gibt es vielleicht kein schicklicheres Mittel, als eine Vergleichung der körperlichen, menschlichen und der mechanischen Kräfte, welche vor dem Kriege der Production dienten, mit der Summe der gleichen Kräfte, welche nach Herstellung des Friedens zu gleichem Zwecke in Bewegung gesetzt sind. Wenn hier, wie bey allen ähnlichen Calculs, eine große Genauigkeit nicht erwartet werden darf, so sind schon oberflächliche Berechnungen hinreichend, um wenigstens im Großen

*) Obwohl die Menge der Erfindungspatente, bey der Art, womit sie in England für die unbedeutendsten Dinge gesucht, und erteilt werden, keinen sichern Maßstab für die Fortschritte der Gewerbsamkeit gewähren, so ist es doch nicht uninteressant zu sehen, wie sich seit einem Jahrhundert deren Zahl, jährlich wachsend, vermehrt hat.

Es wurden im Durchschnitt jährlich erteilt

Von 1715 bis 1727, unter Georg I., . . .	7.
Von 1728 bis 1760, unter Georg II., . . .	7.
Von 1761 bis 1770, unter Georg III., . . .	21.
Von 1771 bis 1780	29 bis 30.
Von 1781 bis 1790	56.
Von 1791 bis 1800	69.
Von 1801 bis 1810	94.
Von 1811 bis 1815	110.

eine anschauliche Darstellung von der Richtung der Dinge zu geben.

Die Bevölkerung von Großbritannien und Irland war im Jahr 1792, wie schon erwähnt wurde, 15,000,000 und die Zahl der, in den Werkstätten der Industrie und bey'm Ackerbau beschäftigten, Arbeiter ward damals nahe auf 4,000,000 angenommen.

Die Kraft der Maschinen, welche man zu jener Zeit zur Erleichterung und Abkürzung der Productionsgeschäfte benutzte, wurde der Arbeit von 11,000,000 Menschen gleich geschätzt.

Summe 15,000,000

Im Jahre 1817 war die Bevölkerung der drey Reiche 18,000,000 und die Händearbeit von Männern, Weibern und Kindern, zu einem Drittheil der Bevölkerung, nahm man an zu 6,000,000

Die Kraft der Maschinen, die sich in diesem Jahre in Bewegung fanden, wurde aber auf die ungeheure Summe von 200,000,000 berechnet.

206,000,000

Die productiven Kräfte haben sich daher in dem überraschenden Verhältnisse von 15 : 206 vermehrt, während die Bevölkerung nur in dem Verhältnisse von 15 : 18 zunahm. *)

*) The Monthly Review enlarged, Jan, 1820 p. 105.

Es wäre nun zwar Thorheit, anzunehmen, daß der Werth *) der jährlich geschaffenen Producte in ganz gleicher Proportion mit der hervorbringenden vereinigten Kraft der Maschinen und Menschenhände gestiegen sey; allein die Hülfswelle, welche der brittische Erfindungsgeist seit dem Anfang des großen Krieges eröffnete, war es doch vorzüglich, welche die wachsenden Anstrengungen Großbritanniens möglich mach-

*) Dieser Werth hängt, so weit die Maschinen zur Hervorbringung eines Productes mitwirken, von den Kosten der Anlagskapitalien, und den Kosten des Unterhalts, und des Betriebs ab. Wenn diese dem Tagelohne von zehn Menschen gleich kommen, so wird der Antheil an dem Preise eines Productes, der einer Maschine zufällt, auch nicht viel mehr betragen, wenn gleich durch deren Gebrauch die Arbeit von 100 Menschen erspart werden sollte. Alle solche Maschinen vermindern also die Productionskosten, und bewirken, daß eine gleiche Menge von Waaren, die mit deren Hülfe hervorgebracht werden, einen geringern Gesamtwert haben als früher, da die wohlfeilere Productionsmethode noch nicht bekannt war. Im Ganzen wird aber dieser Minderwerth in der Regel bey weitem aufgewogen, theils durch die größere Warenquantität, welche in Gefolge eines Preisabfalls producirt, und consumirt wird, theils durch das Arbeitsproduct der Menschenhände, welche durch Maschinen abgelöst werden, und eine andere productive Beschäftigung suchen. Auch würden manne Waarengattungen, die nicht nothwendiges Bedürfnis sind, gar nicht hervorgebracht werden, wenn es nicht mittelst mechanischer Hilfsmittel um einen Preis geschehen könnte, der dem Genuß, den sie zu gewähren vermögen, entspricht.

ten. Der vermehrte Gebrauch mechanischer Hülfsmittel bewirkte jene Wohlfeilheit mancher brittischen Manufacturartikel, welche durch den Absatz, den sie in allen Theilen der Welt fanden, die Production im Ganzen erweiterten, und die Nation in den Stand setzten, immer eine größere Menge fremder Güter, gegen die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes, einzutauschen.

Der große Reichthum an Kapitalien setzte Großbritannien in den Stand, die Fortschritte der mechanischen Künste und Naturwissenschaften, durch kostbare Versuche, in der Anwendung auf die Geschäfte der Production, auf die mannichfaltigste Weise, fruchtbar zu machen.

Die größtmögliche Benutzung der gemachten Erfahrungen, ward durch seine Lage und durch seine Seemacht begünstigt, die ihm den Weltmarkt stets offen erhielt. Des unendlichen Vortheils, den Großbritannien für seine Industrie in dem kräftigen Schutze findet, den es auf allen Meeren der Welt seinem Handel zu gewähren vermag, wird es wohl so leicht und so bald nicht beraubt werden. Aber das Uebergewicht, das ihm gegen andere Völker sein weit vorangeschrittener Kunstfleiß, die Vortheile, die ihm sein Kapitalreichthum gewährten, drohen, sich allmählig zu vermindern.

Wenn sich in irgend einem Zweige menschlicher Thätigkeit eine größere Regsamkeit gezeigt, so pflegen die ersten Fortschritte schneller, die Vollendung und Ausbildung langsamer vor sich zu gehen, und allmählig wiederum eine Periode des Stillstands einzutreten. Man wird in der Geschichte des Kunstfleißes keine Periode aufweisen können, die so reich an mannichfaltigen Erfindungen und Verbesserungen wäre, als die letzten dreyßig Jahre. Unstreitig war Britannien der

Boden, der die wichtigsten hervorbrachte, und der, indem es sie zuerst benutzte, auch die ersten Vortheile ärtete.

Man würde aber etwas ganz Ungewöhnliches voraussetzen, wenn man eine stets fortschreitende Wirkung von demselben Punkte aus erwartete. Daher darf man, nach dem natürlichen Gange der Dinge, annehmen, daß das Uebergewicht, das die brittische Industrie während der letzten 20 bis 25 Jahre, durch die rasche Verbesserung ihrer Werkstätten gegen den Continent, behauptet hat, wenn nicht allmählig sich vermindern, doch nicht in gleichem Verhältnisse fortschreiten wird.

Die Production Großbritanniens fand während der verfloffenen Periode, in der Lage der arbeitenden Classe, die, in höherer Rücksicht, höchst beklagenswerth erscheint, noch einen wichtigen Vortheil, der, seiner Natur nach, nur vorübergehend seyn kann.

Die mit der Erweiterung der industriellen Production, und mit dem Uebergewicht, das diese allmählig über den Ackerbau gewann, wachsende Preiserhöhung der ersten Lebensbedürfnisse sollte, nach dem natürlichen Laufe der Dinge, den Arbeitslohn erhöhen, und auf diese Weise dem Vortheil entgegenwirken, den die Nation in der Größe ihres Kapitals fand.

Die Korngesetze Großbritanniens, welche die Einfuhr des fremden Getreides um niedrige Preise verbieten, waren geeignet, die natürlichen Folgen seiner Manufacturhöhe noch zu verstärken. Allein diese Folgen sind verhindert, sich in einem Augenblicke zu entwickeln, da der wachsende Gebrauch mechanischer Hülfsmittel, der arbeitenden Classe täglich mehr Gegenstände der Handarbeit entreißt, und sie in das ungünstigste Verhältniß zu den Arbeitsherrn versetzt, welche, um ihren auswärtigen Absatz zu sichern und auszudehnen, den Arbeitslohn

auf einem Minimum erhalten, und in diesem Bestreben durch die große Zahl der Arbeitsuchenden unterstützt werden. *)

Diese drangvolle Lage der arbeitenden Classe kann auf die Dauer nicht bestehen, und wenn sie nicht schnell durch Auswanderungen sich vermindert, so wird, nach dem natürlichen Laufe der Dinge, sich allmählig ein günstigeres Verhältniß zwischen der Zahl der Arbeiter und der Nachfrage nach Arbeit herstellen, das zwar die jährlichen Ueberschüsse, über welche die Reichen des Landes verfügen, vermindert, aber die Consumtion der untern Classen über die Grenze einer absoluten Nothdurft erweitert.

*) M. s. unsere Bemerkungen über England p. 62 bis 72, wo wir versucht haben, zu zeigen, wie, ohnerachtet der wachsenden Verschlimmerung der Lage der arbeitenden Classe, dennoch eine schnelle Vermehrung derselben bewirkt werden konnte.

Darf man den Angaben trauen, welche die Par-
lamentsverhandlungen vom Jahre 1819 enthalten, so
war zu Glasgow der Wochenlohn der Arbeiter im
Jahre 1813 ungefähr 25 Schilling, im Jahre 1812
zwanzig Schilling, im Jahre 1816 zehn Schilling,
und im Jahre 1810 ist er 5½.

Der Lohn der Arbeiter um Paisley ist von 23
bis 30 Schilling auf 5½ bis 6 Schilling gefallen.

In der Grafschaft Lancaster, wo besonders der
District von Salford viele Arbeiter zählt, zahlt man für
tägliche Arbeit von neun Stunden wöchentlich 10 Schil-
ling, für zehn Stunden Arbeit 11 Schilling. Einige
bringen es bey zwölfstündiger Arbeit auf 13 Schilling.
Manche arbeiten vierzehn Stunden, und hatten bey
geringerer Geschicklichkeit dann doch nur 10 Schilling.

Die Vortheile, welche der englische Gewerbefleiß aus dem großen Capitalreichtum zog, kann demselben auf zweyfache Weise geschmälert werden; sowohl durch einen Uebertrag brittischer Capitalien auf den Continent, als durch den schnellern Wachsthum der Capitalien in den Ländern, wo englische Waaren, zum Nachtheile des kapitalärmern Gewerbestandes, bisher einen starken Absatz fanden. In manchen Ländern haben sich die Verhältnisse, von denen die größere Leichtigkeit, Capitalien zu sammeln, abhängt, vortheilhaft geändert, und der Reiz, zu sammeln, wird lebhaft unterhalten durch die hohen Gewinnste, welche große Kapitalien überall da abwerfen, wo Ackerbau, Industrie und Handel noch einer größern Entwicklung fähig sind, und wo es nicht an Intelligenz und Fleiß, sondern nur an jenem wichtigen Hülfsmittel noch fehlt.

Auf dem andern Wege hat die große Verschiedenheit, die zwischen Großbritannien und einzelnen Continentalstaaten, in Ansehung des Kapitalreichtums und der davon abfallenden Gewinnste, herrscht, bereits ein Streben nach Ausgleichung hervorgebracht. Durch das erste französische Anlehen geweckt, durch die spätern französischen und das preussische genährt, wird die Neigung der Britten, Kapitalien in den öffentlichen Fonds des Continents anzulegen, eher wachsen, als abnehmen, wenn die angefangene Bewegung nicht durch wichtige Ereignisse eine andere Richtung erhält.

Je mehr der Credit der Continentalstaaten, durch Punctlichkeit in Erfüllung der öffentlichen Verbindlichkeiten, und durch Zunahme der innern Hülfquellen, sich befestigt, desto einladender wird jener Weg zu einer höhern Benützung brittischer Kapitalien.

Die sonderbare Lage, in der sich Großbritannien befindet, hat aber noch, auf eine ganz eigene Weise, zum häufigern Abfluß brittischer Fonds auf den Continent beygetragen.

Unter der Menge von Reisenden, die seit mehreren Jahren der westliche Continent von der brittischen Insel herüberkommen sah, befindet sich eine große Zahl von Personen, deren Einkommen ganz, oder wenigstens zum größten Theile in dem Ertrage von angelegten Kapitalien besteht.

Sie lebten Jahre lang im Auslande wohlfeiler und besser, als zu Hause, und indem sie Fonds herüber zogen, und sie sichern Händen zur Benutzung anvertrauten, oder sie in öffentlichen Papieren auch nur zeitlich anlegten, machten Viele daneben noch bedeutende Gewinnste. Wer über ein Kapital von 150,000 Franken in London disponirte, zog dort ungefähr 6400 Franken, und von gleicher Summe auf dem Continent über 10,000 Franken, die ihm aber, bey der Verschiedenheit der Preise der Dinge, in Frankreich oder Deutschland, wohl eben so viel Werth waren, als 15,000 bis 20,000 Franken in seinem Vaterlande. Sollten die gegenwärtigen Verhältnisse, welche diese Erscheinung hervorbrachten, sich nicht bedeutend ändern, so darf man auch die Fortdauer der Wirkung annehmen.

Diese Veranlassung des Kapitalabflusses ist Großbritannien in höherem Grade nachtheilig, weil die Bedürfnisse der Personen, die sich im Auslande aufhalten, fremde Arbeiter in Thätigkeit setzen.

6.

Wenn die Aussichten auf die Vermehrung der brittischen Hülfquellen nicht günstig, die disponibeln Mittel, welche die Regierung in dem Einkommen der Nation findet, aber in so starkem Maasse durch die Zinsen der öffentlichen Schuld gebunden sind, daß sie ihre Ressourcen für außerordentliche Ereignisse sehr beschränkt sieht, so erscheint die Beschleunigung der Schuldentilgung um so dringender und nothwendiger. Sie liegt im In-

teresse der Regierung, und der Nation gleich sehr, wie in dem Interesse der Stockinhaber.

Die Regierung hat dies lebhaft gefühlt, und indem sie die Einkommenstare fortbauern lassen wollte, auch das rechte Mittel erkannt. Wohl mögen auch die reichen Stockbesitzer den Zweck, die Tilgung, und die Folge, das Steigen der Fonds, sehr wünschen, nur ist ihnen das Mittel, die Besteuerung des hohen Einkommens, nicht angenehm.

Wer es gut mit England meint, kann nicht genug bauern, daß die Uebermacht des Reichthums gegen das wahre wohlverstandene Interesse des Landes, und gegen die gute Absicht der Regierung den Sieg davon getragen hat. Da bey weitem der größte Theil der Stocks sich in den Händen der Reichen befindet, so würden diese, die 10 Procent ihres Einkommens versteuern mußten, ungefähr drei Millionen, allein von ihnen, in den öffentlichen Fonds angelegten, Kapitalien zur Schuldentilgung jährlich beytragen.

Die Gerechtigkeit forderte von den Stockinhabern diesen Beytrag nicht nur aus allgemeinen Gründen, wodurch die höhere Besteuerung des großen Eigenthums gerechtfertigt werden mag, sondern noch aus zwey speciellen Gründen, einmal, weil zur Zeit, da der größte Theil der Schuld gemacht wurde, die Einkommenstare bestand, und in die Berechnung des Kapitalisten die Auflage aufgenommen wurde, der er sich, bey der Anlage seiner Gelder in die öffentlichen Fonds, auf keine Weise entziehen konnte; *) dann aber, aus dem weit stärkern Grunde, weil Alle, welche seit 16 bis 18 Jahren in den öffentlichen Fonds Kapitalien anlegten, dies in einem depreecten

*) Bey einer andern Verwendungsweise war dies viel leichter.

Gelbe bewirkten, das nach Aufhebung der Bankrestriction auf seinen ursprünglichen Werth zurückgeführt wurde. *)

Man bedenke, was die Personen, welche in den Jahren 1811 bis 1814 an den Anlehen der Regierung Antheil nahmen, durch die Gunst der eingetretenen Veränderungen gewinnen.

Für eine Rente von drey Pfund Sterling gaben sie damals, den Vortheil des, der Anlehenszahlung vorangegangenen, Zinsengusses in Anschlag gebracht, im Durchschnitt mehr nicht, als ungefähr 56 Pfund Sterling.

In jenen Jahren war das Papiergeld am tiefsten gesunken, und verlor gegen Gold ungefähr ein Viertel seines Nominalwerthes.

Die 56 Pfund Sterling, die der Darleiber entrichtete, kamen daher nur einer in Gold zahlbaren Summe von 42 Pfund Sterling gleich.

Allein aus Gründen, die wir bereits entwickelt haben, ist es höchst wahrscheinlich, daß der relative Preis der edlen Metalle seit Herstellung des Friedens bedeutend, und nicht bloß vorübergehend, gesunken ist.

Nimmt man an, daß der Preisabschlag, wenn die Operationen, die ihn verursachen, sich ihrem Ende nahen, nur 15 Procent beträgt, d. h. daß man im Durchschnitt mit 85 Pfund in Gold über eben so viel andere Werthe disponirt, als früher mit 100 Pfund, so würde der effective Werth, den der Darleiber gegeben, in dem jetzigen Gelde ausgedrückt, nur 35 $\frac{7}{8}$ Pfund betragen.

*) Man s. indessen den Abs. II. dieses Kap. p. 206 u. 207.

Dafür genießt er jetzt, mit $8\frac{1}{2}$ Procent seines ursprünglichen Kapitals, eine Rente von drey Pfund, deren Kapitalwerth zu 70 Pfund Sterling angeschlagen werden kann.

Das reelle Vermögen der Stocksinhaber wird sich daher, durch die Gunst der Umstände, gerade verdoppeln.

Wo die stärksten und einträglichsten Abgaben auf Gegenständen lasten, die, wie Salz, Bier, andere geistige Getränke, Glas, Leder, Lichter, Seife, Leinen, Kattun, Tabak, von der ärmern, mittlern und höhern Classe nicht in einem, mit der Verschiedenheit des Reichthums fallenden, oder steigenden Maße verbraucht werden; wo häufig die Erhebungsweise so beschaffen ist, daß der Vermögliche von der Abgabe, die der mittlere, oder ärmere Theil der Gesellschaft entrichten muß, verschont bleibt *), wo sich überhaupt bey der beispiellosen Ungleichheit der Glücksgüter durch keine Art von indirecten Abgaben eine gerechte Vertheilung der Staatslasten erreichen läßt, und jeder Versuch, den verfeinerten Genüssen, die ein Uebermaß von Reichthum gewährt, in der Besteuerung nachzugehen, an der Unausführbarkeit eines allzuverwickelten indirecten Steuer-

*) Der Befreyung derjenigen Personen, die für ihren eigenen Gebrauch Bier brauen, erwähnend, sagt Craig in seinen Grundzügen der Politik (Uebersetzung von Hegewisch 3. Theil Seite 180): „Gegen die Art und Weise, wie es in Vorschlag kam, diese ungerechte Befreyung abzuschaffen, mögen vernünftige Einwürfe Statt gefunden haben; allein der Widerstand, welchen der Grundsatz dieser Maßregel fand, ist eines der entehrendsten Beispiele, welches in neuern Zeiten gegeben worden ist, von einer offenbaren Aufopferung des Vortheils des Gemeinwesens zum Besten derjenigen Classe, welche für die Nation die Gesetzgebung übt.“

systems scheitern muß; wo ferner das große Landeigenthum beynahe ganz frey von Territorialsteuern ist, und den Vortheil des Schutzes gegen auswärtige Concurrnz auf Unkosten der ärmern Classen genießt *), und wo endlich die reichen Güterbesitzer und Fabrikhaber für die Last der ihnen obliegenden Unterhaltung der Armen, in der Herabsetzung des Arbeitslohnes auf ein Minimum, einen Ersatz finden, da war eine directe Taxe auf das große Einkommen das wahre Mittel zur Herstellung einer gerechten und gleichen Besteuerung, und wenn die Einkommenstaxe, wie sie bestand, nicht ohne Grund unter die lästigsten gezählt wurde, so konnten die gehässigen Formen, die mehr der industriellen und commerciellen Classe beschwerlich fielen, gemildert, und der Druck, den die mittlere Classe unter der Höhe der Taxe empfand, durch eine Modification des Ta-

*) Nicht genug, daß die Kornbill hohe Preise für das Hauptproduct des Ackerbaues gewährt, ward den großen Eigenthümern durch die Erhöhung des Zolls von fremder Wolle (von 7 Schilling 11 d auf 50 Schilling), im Jahr 1819, eine Begünstigung zugestanden, die entweder eine unmäßige Ausdehnung der Schäfereien auf Unkosten des Ackerbaues und zum Nachtheil der arbeitenden Classe, oder eine nachtheilige Rückwirkung auf die Wollenmanufacturen äußern wird. Diese ist ohnehin seit 1812, wo sie am höchsten stand, im Abnehmen begriffen. In diesem Jahre wurden namentlich im Westriding von Yorkshire, dessen Hauptstadt Leeds die beträchtlichsten Tuchmanufacturen hat, 369,890 Stücke breites Tuch verfertigt. Die Production nahm in den sechs folgenden Jahren um 106,512 Stücke ab; und im Jahre 1819 wurden 61,061 Stücke breites und 20,614 Stücke schmales Tuch weniger als im Jahr 1818 auf die Walkmühlen gebracht.

rifs vermindert, und auf solche Weise das große Eigenthum und vorzüglich das Einkommen aus den öffentlichen Fonds nach Gebühr getroffen werden.

In national-ökonomischer und politischer Hinsicht versprach eine raschere Schuldentilgung, dem Grundübel, woran Großbritannien leidet, entgegen zu wirken.

Die Nationalschuld ist, wie wir gesehen haben, eine Hauptursache der ungleichen Vertheilung des Eigenthums, indem sie es möglich machte, daß ein Zehnthel des jährlichen Einkommens der Nation sich in den Händen der Staatsgläubiger sammelte. Die Zurückzahlung der Schuld wird die Zahl der Personen, welche ihre Hände ruhig in den Schooß legen, um die Zinsen ihrer Stocks zu verzehren, vermindern. Sie wird sie zum Theil veranlassen, ihre Kapitalien durch eigene Unternehmungen fruchtbar zu machen, oder ihre Geneigtheit, die Arbeiten anderer damit zu unterstützen, zur Folge haben.

Es ist wahr, eine rasche Schuldentilgung hat auch ihre großen Nachteile. Sie würde die Preise der Stocks schnell steigern, und die Regierung nöthigen, um hohe Preise einzukaufen, was sie um geringere Preise verkauft hat. Dann könnte das Fallen des Zinsfußes noch größere Kapitalien aus dem Lande treiben.

Allein das Steigen der Fonds, oder das Fallen des Zinsfußes hat seine Grenze; und dieser werden sie auch nach einigen Jahren einer minder raschen Tilgung sich nähern. Der Verlust ist auch nicht so groß, wenn man anfängt, die auf vier und fünf Procent stehenden Kapitalien zurückzuzahlen.

Dann darf man nicht vergessen, daß die Zurückzahlung der Schuld keine neue Kapitalien schafft, sondern unter gewissen Umständen, wie wir bereits zu bemerken Gelegenheit gehabt, nur gleich einem erhöhten Reize zur Kapitalanhäufung wirkt. Diese Umstände sind aber da weniger vorhanden, wo das große

Einkommen in höhern Maaße zur Schulentilgung beygezogen wird, und wo also diejenigen, welche die Werthe zurückerstattet erhalten, einen bedeutenden Theil der Zahlung selbst übernehmen müssen. *)

Aus gleichen Gründen ist auch nicht zu fürchten, daß dem Lande mehr Kapitalien, durch den Abfluß in das Ausland, entzogen werden. Nur in der ersten Zeit mag derselbe bey plötzlichem Steigen der Fonds beschleunigt werden: nun fragt es sich aber, ob der Nachtheil für Großbritannien größer ist, wenn allmählig, so wie die fremde Industrie brittische Kapitalien mit Nutzen aufzunehmen fähig wird, der Abfluß Statt findet, oder wenn ein plötzliches Zufließen in dem fremden Lande einen augenblicklichen Reichthum erzeugt, dem die Erweiterung der productiven Arbeiten des fremden Volkes nicht schnell genug folgen kann?

7.

In dem Mangel an Hülfsquellen liegt es nicht, wenn etwa der brittische Staatsgläubiger nicht mit Ruhe in die Zukunft blickt; sondern in der Bereitung der wohlberechneten Pläne der Regierung. **)

*) Die Einkommenssteuer hat 15 Millionen getragen. Wenn die Reichen 10 pCt. des Einkommens von ihren Stocks entrichten, so tragen sie einen Fünftheil des Ganzen. In der Regel haben aber Stockbesitzer noch großes Vermögen anderer Art.

**) Wäre die Einkommensteuer beybehalten worden, so hätte man 15 Millionen jährlich effectiv der Schulentilgung widmen, und von den übrigen jetzt bestehenden, die

Wenn man die wahre Lage der Dinge in Großbritannien vorurtheilsfrey prüft, so wird man sich die Frage leicht beantworten, ob nicht gerade auf der Seite, von welcher der Widerspruch ausging, das höchste Interesse vorhanden war, die Tilgung der Schuld beschleunigt zu sehen.

Man hat schon andere Pläne erfunden, die brittische Schuld zu tilgen. Aber der einfachste und kürzeste bleibt immer die Erhebung von Steuern zur successiven Ablösung des Kapitals. Jedes andere Mittel läuft mehr oder weniger auf einen Bankerott hinaus, oder ist, unter einer andern Form versteckt, eine Steuer, die, weil sie ihre Natur verleugnen soll, leicht noch drückender und härter seyn wird, als andere Steuern.

Manche haben die Vertheilung eines bedeutendes Theiles der Staatsschuld auf das Privateigenthum für ein schickliches Auskunftsmittel gehalten. *)

ärmere Classe zum Theil hart drückenden Taxen drey bis vier Millionen aufheben, oder das geringere Einkommen mehr schonen können. Von 1817 bis 1825 hätte man 180 bis 190 Millionen Pfund Sterling nach dem Course von 80 bis 90 zurückbezahlt. Würde man dann die Schuldentilgung auf zehn Millionen jährlich beschränkt haben, so würde man im Stande gewesen seyn, für weitere 10 Mill. Pfd. St. Taxen aufzuheben.

*) Auch Riccardo vertheidigt dieselbe in dem angeführten Werke Thl. II. Kap. XVII. Ein Vorschlag zur Ausföhrung, von Hrn. R. Heathfield herrührend, will die Schuld um 15 pCt. reducirt, und durch eine Taxe, von gleichem Betrage, vom ganzen Nationalvermögen;

Eine solche Maßregel kann aber da, wo man durch die Höhe der Steuern, welche die Beschleunigung der Schuldentilgung erfordert, zurückgeschreckt wird, noch weniger leicht zum Ziele führen.

Was wird gewonnen, wenn man die Schuld auf Communen, oder Eigenthumsbesitzer überträgt? An den Kosten der Verwaltung gewiß nichts, denn diese ist bey der Zersplitterung viel schwieriger.

Wie sollen die Eigenthümer den ihnen auferlegten Betrag aufbringen? Was ist für sie die zugewiesene Tilgungssumme anders, als eine Steuer?

Die Eigenthümer müßten entweder aus dem Ertrag ihres Kapitalvermögens, oder von diesem Vermögen selbst die Auflage bestreiten.

Aber wie soll jenes möglich seyn, wenn die Steuern von dem Einkommen, das die Kapitalien und die Arbeit der Nation erzeugen, schon so viel hinwegnehmen, daß man keine Erhöhung der Steuern eintreten lassen will.

Der Ertrag der Kapitalien und die Grundrente stehet überhaupt in keinem sehr starken Verhältnisse zu dem Gesamteinkommen eines Volkes. Colquhoun hat das productive Eigenthum auf 2250 Millionen Pfund geschätzt. Zu vier Procent würde dies nur 90 Millionen Pfund abwerfen, von den 430 Millionen, welche nach seinen, in einem deprecirten Gelde ausgedrückten, Berechnungen das Nationaleinkommen bilden,

375 Mill. Pfd. in der Art getilgt wissen, daß die Eigenthümer jene Taxe sogleich, oder in zehn verzinlichen Jahrsterminen zu entrichten hätten. Es würden dann ungefähr 340 Millionen fundirte und unfundirte Schulden übrig bleiben.

sind also 340 Millionen durch den Kunstfleiß und die Arbeit des Volkes hervorgebracht. *)

Wie will man nun eine Auflage auf das Vermögen, wodurch auch nur etwas mehr als die Hälfte der Schuld getilgt werden könnte, rechtfertigen? Etwa auf diese Weise:

Weil es nicht möglich ist, von dem gesammten Einkommen der Nation, welches das Product ihres Bodens, ihrer Kapitalien und Kräfte ist, eine Summe von 10 bis 12 Millionen Pfund Sterling zur Verstärkung des Tilgungsfonds aufzubringen, so ist es gerecht und billig, daß der vierte Theil derjenigen Kraft, welche dieser Last nicht gewachsen ist, den sieben und dreißigfachen Betrag derselben auf einmal, oder den drey- bis vierfachen zehen Jahre lange ganz allein trage!

Die Eigenthümer können, um sich ein für alle Mal frey zu machen, einen Theil ihres Eigenthums veräußern? **)

*) M. s. den ersten Anhang Abs. 1. Der Werth des Grundeigenthums, der Gebäude, des Viehstands, der Ackergeräthe, und verschiedener anderer Bestandtheile des beweglichen Eigenthums der ackerbauenden Classe in Frankreich, ist auf 37,522 Millionen Franken, der reine Ertrag des Ackerbaues auf 1344 Millionen, also nicht ganz 4 pEt. jener Summe, und der Bruttoertrag auf 4073 geschätzt worden. Bey den Producten der Industrie concurrirt aber die Arbeit noch in einem stärkern Verhältnisse.

**) In einem kleinen deutschen Lande wurde eine solche Repartition der Schulden auf das Privatvermögen wirklich vorgenommen. Die Schuld war mäßig; die Verhältnisse des Landes einfach; wenig Gewerbe und Handel; das Grundeigenthum ziemlich gleichförmig vertheilt, unter Personen, die es meistens selbst bauen, so daß

Dozu wurden sie freylich gendthigt. Zum Vollzug dieser Maßregel wird aber vorausgesetzt, daß Kaufliebhaber vorhanden seyen. Wo wären diese zu finden, da alle Eigenthümer in gleichen Fall kommen würden? Man sieht, daß zulezt kein Mittel bliebe, als den Stocksinhabern von jedem Eigenthum einen Theil zu assigniren. *) Was sollen diese aber beginnen mit den zerstreuten Gütern, Gebäuden, Zehntanteilen, Wirtschaftsvieh, Geräthen, Waarenlagern, deren Anschlag unter jenen 2250 Millionen, die in dem jetzigen Gelde noch 1800 Millionen Pfund Sterling betragen, begriffen ist?

Wir glauben, daß es eben so leicht fallen wird, in einem Lande eine neue Gütervertheilung als eine solche Vertheilung einer hoch angewachsenen Staatschuld zu realisiren. Wenn solche chimärische Projecte aus dem Kopfe practischer und angesehener Britten hervorgehen, so liegt hierin nur ein Beweis, wie sehr man den Druck der Staatschuld fühlt, und die Gefahren, die sie begleiten, fürchtet.

das Einkommen der Individuen ungefähr in gleichem Verhältnis mit dem Güterbesitz steht. Hier schien die Operation einfach; sie ward vollzogen. Nun werden statt 100 Fl. Steuer, die zur Verzinsung früher erhoben wurden, von den Einzelnen auf gleiche Weise die Passivzinsen erhoben, und es war nichts gewonnen: als eine größere Verwickelung der Geschäfte, und eine beschwerlichere Form der Verwaltung. Wie verschieden sind aber alle jene aufgezählten Verhältnisse in England!

*) Dieser Theil würde in 45½ pCt. alles productiven Eigenthums bestehen, wenn man die ganze Schuld auf solche Weise tilgen wollte, oder wenigstens in 31 pCt., wenn die Schuldkapitalien nach Verhältnis reducirt und nur der Rest umgelegt würde.

Wer mag behaupten, daß ein Zustand ohne alle Gefahr sey in dem die arbeitende Classe $\frac{1}{5}$ der Producte ihres Fleißes und ihrer Kapitalien an die ruhig Genießenden abgeben muß, ehe noch ein Pfennig für die laufenden Bedürfnisse der Regierung erhoben ist, und der die Besteuerung auf eine unabherrschbare Reihe von Jahren dem höchsten Punkte nahe hält, der für außerordentliche Bedürfnisse keine Hülfquellen mehr übrig läßt.

Wer freylich annimmt, daß die Armuth der arbeitenden Classe, wie manche glauben machen wollen, nur eine Folge der Armengesetze sey, *) der wird es nicht für nöthig halten, das hohe Einkommen zu besteuern, um Schulden zu tilgen und die Verminderung der, die arbeitende Classe drückenden, Steuern zu beschleunigen.

Es giebt Andere, welche keine Gefahr sähen, weil Großbritannien sich selbst schuldet; und wieder Andere, die selbst nichts zu verlieren haben, meynen, daß wenn außerordentliche Zufälle ein ferneres Wachsthum der Schuld, und zulezt einen Bankerutt herbeiführten, wohl viele Einzelne leiden würden, aber nicht das Ganze, weil die Nation an ihrem innern, wirklichen Reichthum nichts verliere.

Der Vortheil, den ein Staat besitzt, dessen Gläubiger zugleich seine Unterthanen sind, besteht nur darin, daß diese zu den Steuern, welche zur Bezahlung der Zinsen und zur Tilgung der Schuld erhoben werden, ebenfalls beitragen müssen, und daß ihre Ausgaben die Gewinne der arbeitenden Classen erhöhen. Jener Vortheil wäre in Großbritannien bedeutend, wenn statt der hohen Auflagen auf Bier, Brandwein, Lich-

*) M. s. m. Schrift über England, pag. 56 bis 58. Die Ereignisse der Jahre 1818 und 1819 haben meine dort niedergelegten Ansichten nur zu sehr bestätigt.

ter, Saife, Salz, Leder u. s. w. welche die untern Classen in gleichem Maaße wie den Reichen treffen, das große Eigenthum in höherem Maaße angezogen würde. Der andere Vortheil aber wird für England dadurch geschmälert, daß so viele Britten ihr Einkommen im Auslande verzehren.

Einen öffentlichen Bankerutt muß man bey der Verfassung, bey der ganzen ökonomischen Lage Großbritanniens und bey seiner politischen Stellung für das furchtbarste Unglück halten, das über dies Land kommen könnte. Durch seinen Credit war es stark; durch seinen Credit nahm es in der Reihe der europäischen Staaten eine große und würdige Stellung ein, und vermochte, der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Continentalvölker nie gefährlich, das Gleichgewicht, worauf diese unschätzbaren Güter der Nationen und seine eigene Wohlfahrt beruhen, zu erhalten, und das gestörte wieder herzustellen. Mit der Vernichtung seines Credits würde sein Einfluß in allen europäischen Geschäften den heftigsten Stoß erleiden.

Und welche Zerrüttung im Innern würde eine Vernichtung der Staatsschuld begleiten?

Wenn man die Staatsgläubiger als eine abgesonderte Classe und die öffentliche Schuld als eine Anweisung auf das vorhandene Eigenthum aller Staatsglieder betrachtet, so würde, wie man gesehen, beynabe die Hälfte des Nationalvermögens als das Eigenthum der Staatsgläubiger erscheinen.

Allein diese sind selbst Besitzer von großen Reichthümern aller Art, und wenn sie auf der einen Seite sich selbst schulden, so giebt ihnen dieser Reichthum ein größeres politisches Gewicht. Man denke sich die Stärke der Interessen, die bey der leisesten gewaltthätigen Berührung der Rechte der Staatsgläubiger einander gegenüber stehen. Hier das Uebergewicht der Zahl, dort die Macht des Reichthums und der festen Verbindung. Ein Ereigniß, das die Hälfte alles Privatvermögens

von einer Hand in die andere wälzt, darf nur im Gefolge der furchtbarsten, Alles erschütternden Revolution erwartet werden. *)

Wer vermag die Folgen eines öffentlichen Bankerutts in Großbritannien, und den Einfluß einer solchen Begebenheit auf die übrige Welt zu berechnen? **)

*) Die Wirkung eines Bankerutts würde sich vorzüglich auf Altengland concentriren. Der Theil der Schulden, wovon die Zinsen in England zahlbar sind, erreicht beynah den ganzen Werth des Grundeigenthums von England und Wales.

**) Hamilton sagt im angeführten Buche pag. 34.

Every friend to Britain, every friend to humanity, must deprecate such an event. And a proper sense of the calamities in which it would involve us, should keep us at a cautious distance from the verge of so dreadful a precipice.

Die Worte, womit er seine Bemerkungen über die minder großen Nachtheile eines Bankerutts, unter dem vorzüglich ausländischen Gläubiger leiden, p. 36 schließt, ehren den Britten; Er sagt daselbst;

However as we hold a breach of national faith in detestation, we recollect with pleasure, that the far greater part of our creditors are our fellow citizens.

Drittes Kapitel.

R u ß l a n d.

I.

Die seit Herstellung des Friedens von Rußland und Oestreich ergriffenen Finanzmaßregeln, waren, der Form nach verschieden, aus demselben Bedürfniß entsprungen und auf denselben Zweck gerichtet.

So mannigfaltig die Finanzoperationen seyn mochten, wodurch, unter Verminderung aller gewaltigen Maßregeln, das Papiergeld allmählig abgeschafft und die Circulation des Goldes und Silbers wieder hergestellt werden sollte, so gab es doch nur zwey Hauptwege, auf denen die Lösung dieser Aufgabe erlangt, und nur ein Mittel, wodurch ein unnöthiger und verderblicher Aufwand vermieden werden konnte.

Man mußte entweder die Mittel, die jenem Zwecke gewidmet wurden, zur Anschaffung von Metalloorräthen verwenden und das Papier unter irgend einer Form gegen Metallmünze einlösen, oder die, durch Anlehen oder Steuern in die Staats-Cassen geflossenen Summen von Papiergeld, nach Maaßgabe der Größe der disponibeln Hülfsmittel, allmählig vernichten,

und in diesem Falle dem Handel die Herbeyschaffung der Metalle überlassen, die zur Ausfüllung der, in der Circulation entstandenen Lücke, erforderlich waren.

Da in beyden Staaten das Papiergeld eine bedeutende Depreciation erlitten hatte, so war aber zugleich eine feste Bestimmung über das Verhältniß des Papiers zum Metallgelde nothwendig, um zu verhindern, daß die Summen, welche die Regierung vertilgte, nicht durch den steigenden Werth des Papiers gegen Metallgeld ersetzt würden.

Da, von dem Anfang der Operationen ausgegangen, die Masse von Papier, welches damals im Umlauf war, einen dem Bedürfniß der Circulation entsprechenden Werth hatte, so mußte sich nemlich dieser Werth in demselben Verhältnisse erhöhen, als eine Verminderung der Noten erfolgte und nicht zugleich ein anderes Circulationsmittel an deren Stelle trat.

Um nun zu bewirken, daß edle Metalle herbeystießen, und die Lücke ausfüllen, welche in der Circulation durch die Verminderung des Papiers entstand, konnten verschiedene Maßregeln ergriffen werden. Man konnte gesetzlich den Werth bestimmen, um welchen allmählig die Einlösung gegen Gold und Silber geschehen sollte. Man konnte bey den Einnahmen der öffentlichen Cassen das Verhältniß von Metallgeld zum Papier festsetzen, und nach Maaßgabe, als die Metallvorräthe zunahmen, die Bezahlung in Silber oder Goldmünzen nach dem gesetzlichen Verhältnisse, auf mehrere Steuern ausdehnen. Endlich konnte man durch Operationen auf der Börse, nach festem Plane, den gleichen Zweck erreichen.

Wenn die Masse des Papiers so sehr vermindert ist, daß es zu den Einnahmen und Ausgaben der Regierung in einem angemessenen Verhältnisse steht, so wird es dann ein Leichtes seyn, sich dessen in der Eigenschaft eines Papiergeldes zu entledigen. In einem großen Finanzhaushalt dient ein Regierungs-

papier, wie die brittischen Schatzkammersteine, die preussischen Tresorscheine, die französischen bons royaux, zur Erleichterung der Cassenoperationen. Auf größere Summen lautend, etwa mäßige Zinsen tragend, ohne Zwangsumlauf, ist ein solches Papier der Circulation nie gefährlich.

Es leidet keine Zweifel, daß es beyde Staaten große Anstrengungen kostet, sich allmählig von dem Uebel des Papiergeldes zu befreien. Aber der Aufwand wird goldene Früchte tragen. Beyde genossen dabey des Vortheils, daß das Ausland ihnen zu Hülfe kam. Beyde Regierungen benutzten auch zum Anfang ihrer Operationen den günstigen Zeitpunkt, da sich gerade in einzelnen Ländern große Massen edler Metalle angehäuft hatten, da in England noch keine Maßregeln zur Herstellung des Goldumlaufs ergriffen waren, fremde ausserordentliche Zuflüsse aus dem metallreichen Frankreich erwartet wurden, und Rußland insbesondere durch eine starke Getreideausfuhr eine vortheilhafte Handelsbilanz erlangt hatte.

2.

Welcher Vortheil war von Maßregeln zu erwarten, die eine rasche Erhöhung des Gold- und Silberpreises der russischen Assignaten bewirkt hätten?

Wenn man die Summe der Noten, die nach dem Kriege in Rußland umliefen, zu 577 Millionen Rubel annimmt, so that das Papiergeld nach dem Course von 380 Papierrubel für 100 Rubel in Silber gerechnet, den Dienst von 151 bis 152 Millionen Rubel Metallmünze.

Diese Summe vereinigt mit dem vorhandenen Metallgeld war hinreichend, um die Werth-Umsätze des Verkehrs zu vollbringen. Hätte man durch zweckdienliche Maßregeln den Preis des Papiers plötzlich auf 260 zu steigern vermocht, so wäre der

Geldmarkt augenblicklich um 70 Millionen Rubel Silberwerth überfüllt worden. Dieser Werth wäre ohne Zweifel aus der Circulation ausgetrieben, in den Händen der Reichen gesammelt worden und in die AnlehensCasse geflossen. In der Circulation hätte man keine Lücke empfunden, und nicht um einen Schritt würde man der Herstellung des baaren Geldumlaufs näher gerückt seyn, während der Staatschatz mit einer Zinsenlast von 4,900,000 Rubel Silberwerth beladen worden wäre.

So hätte man fortfahren können, bis der Silberpreis der Assignaten durch das Bedürfnis des Verkehrs endlich den Nominalwerth erreicht hätte. Der Reiz zur Metalleinfuhr würde, so lange jenes Bedürfnis durch die, mit der Reduction der Assignatenmasse gleichförmig fortschreitende, Verbesserung des Papiercurses gestillt worden wäre, nie stark genug, und durch die künstliche Anhäufung von Geldsummen, welche das Bedürfnis der Circulation überschreitend, von den Papierinhabern der Regierung leicht geliehen werden konnten, *) die Theilnahme des Auslandes unterdrückt worden seyn. Das letzte Resultat großer Aufopferungen und einer drückenden Vermehrung der verzinslichen Schuld würde zuletzt darin bestanden haben, daß man mit einer Papiermasse, die mit dem Werthe von 152 Mill. Rubel überschrieben worden wäre, die nemlichen Geschäfte verrichtet hätte, als mit der Summe, die auf 577 Mill. gelautet hatte.

An die Stelle der Nachteile, welche früher das allmähliche Sinken des Papiergeldes hervorgebracht hatte, würde der verderbliche Einfluß getreten seyn, den das Steigen des Geldpreises auf alle, in der langen Periode der Depreciation entstandene Rechtsverhältnisse ausüben mußte, ohne die Verluste,

*) M. s. die erste Abth. Kap. 2. Abs. 4. S. 171. u. Kap. 3. Abs. 4. S. 188.

welche jenes Sinken bereits verursacht hatte, denjenigen zu vergüten, die sie erlitten.

Maßregeln, die eine mäßige allmähliche Verbesserung des Curses bezweckten, waren schon wegen der Schwankungen denen der Preis eines eigentlichen Papiergeldes ausgesetzt ist, nothwendig. Sie erleichtern durch Befestigung des Credits alle Operationen, welche zur successiven Vernichtung des Papiergeldes ergriffen werden mögen. Da die Regierung durch die Ausgabe eines Papiers die Zinsen eines bedeutenden Capitals erspart, so findet sie in diesem Gewinn auch das Mittel zu jenem Zwecke. So hat sie effectiv keinen Verlust, wenn sie für 366 Rubel in Papier 100 Rubel in Silber zu Ende eines Jahres berechnet, bey dessen Anfang 100 Rubel in Silber 385 Rubel in Papier galten.

Während der Curs des Papiergeldes gegen Silber zur Zeit des Krieges nahe zu 400 stand, und später zwischen 370 bis 385 schwankte, hatte die Regierung den Preis bey der Berechnung der Zollabgaben zu 360 festgesetzt. Diese höhere Berechnung war zweckmäßig; da sie aber nur einen Gewinn von etwa 5 pCt. versprach, wenn das Papier um diesen Preis eingelöst würde, und eine gänzliche Einlösung sobald nicht erwartet werden durfte, so konnte jene Maßregel das Papiergeld kaum über den Werth steigern, der dem Verhältniß der umlaufenden Notenmenge zum Circulationsbedürfniß entsprach. Indem man nun auf solche Weise den Silberpreis des Papiers dem Verhältniß nahe erhielt, den das Bedürfniß der Circulation festgesetzt hatte, so waren die Personen, welche an den eröffneten Anlehen Antheil nahmen, genöthigt, wirkliche Werthe*) darzubringen, und die Theilnahme des Auslandes war gesichert.

*) Nämlich im Gegensatz von solchen Werthen, welche anbere, das Steigen des Papierpreises bezweckende Maßre-

Wir haben gesehen, wie die gegründete Erwartung, daß der Curs des Papiergeldes auf keinen Fall schlechter, sondern allmählig, wenigstens eine mäßige, Verbesserung erfolgen werde, dem Vollzuge der eröffneten Anlehen in Papier vorzüglich günstig war.

Da der Wechselkurs der kapitalreichern Westländer, vorzüglich aber Hollands in der Regel für Rußland vortheilhaft ist, *) und es besonders in den Jahren 1817 und 1818 wegen der starken Getraideausfuhr seyn mußte, so hatte der ausländische Kapitalist zur Anschaffung der Banknoten Metallsendungen zu machen.

Man war erstaunt, daß ohnerachtet der bedeutenden Gold- und Silbersendungen, die theils im Gefolge der Handelsverhältnisse, theils zur Erwerbung von russischen InSCRIPTIONen nach Petersburg gemacht wurden, dennoch so lange der Sättigungspunct nicht erreicht ward, und der Preis des Silbers in Petersburg gar lange Zeit gleich hoch blieb. Die sonderbarsten Behauptungen wurden aufgestellt, um diese Erscheinung zu erklären. Insbesondere hat man gesucht, dieselben mit offenen und heimlichen bedeutenden Einfuhren fremder Waaren in Verbindung zu sehen.

geln z. B. das Versprechen oder der Anfang einer Einlösung gegen Silber in einem höheren Preise hervorgebracht haben würden.

*) Vom J. 1769 bis zum J. 1814 war der Wechselkurs von Petersburg nach Amsterdam nur 10 Jahre gegen Rußland und nie über 12 $\frac{1}{2}$ unter Pari, während er 34 Jahre für Peterburg war und manchmal bis auf 22 $\frac{1}{2}$ über Pari stieg.

Hätte man damals schon wahrgenommen, daß das ausgeprägte Silbergeld wiederum in das Ausland zurückströme, so wäre man berechtigt gewesen, auf eine durch solche Mittel erzeugte ungünstige Handelsbilanz zu schließen. Allein dies war so wenig der Fall, daß die Silberfundungen nach Petersburg vielmehr noch im November und Dezember 1818 fortbauerten. Dazu ist unbezweifelte Thatsache, daß im Laufe des Jahres 1818 die Ausfuhr russischer Producte nach Großbritannien sehr stark und die Handelsbilanz für Rußland günstig war. Und überhaupt ist gar nie anzunehmen, daß dieselbe Waare zu gleicher Zeit auf dem nemlichen Wege hin und her gehe, weder offen noch heimlich.

Man hat gar nicht nöthig, zur Annahme geheimer Einwirkungen seine Zuflucht zu nehmen; da die Sache, wie sie offen da liegt, ganz natürlich zusammenhängt.

Je weniger der innere Verkehr Rußlands der künstlichen Aushülfe eines Papiergelds bedurfte, desto schneller und eifriger nahm er das seinem natürlichen Bedürfnis entsprechende Silbergeld auf. Ein großer Theil der neu geprägten Rubel ging in die Hände der russischen Landleute über, die ihre Producte aus dem Innern des Landes nach den Seestädten brachten.

Bey der natürlichen Vorliebe der innern Landesbewohner für Silber, fand der Kaufmann seine Rechnung dabey, die Zahlung in edlen Metallen zu leisten, und die Wechsel der Seestädte machten große Gewinnste durch den Einkauf von Papier, das aus dem Innern herbeyströmte, um gegen Silber eingewechselt zu werden.

Wäre das Papiergeld nicht im Verhältniß zu dem, aus dem Ausland hereingekomemenen, zur Münze ausgeprägten, und von der Circulation aufgenommenen Metalls vermindert worden, so würde gewiß der Cours der Assignaten schlechter geworden seyn. Aber in so ferne die Papiermasse nicht vermindert,

und auch keine andern Maßregeln ergriffen worden wären, welche, wie z. B. die Anordnung, daß gewisse Steuern in Silber bezahlt werden sollten, den Umlauf der klingenden Münze zu vermehren bezweckt hätten, so würde auch der Reiz zur Metalleinfuhr hinweggefallen seyn.

Der Cours des Papiergeldes konnte sich aber ohnerachtet der Verminderung desselben nicht bedeutend verbessern, weil die eingezogenen Zettel, auf dem Geldmarkte, durch Metallgeld ersetzt worden waren. Der Werth des Papiers, in so weit er nicht durch das Bedürfniß der Circulation bestimmt wurde, hieng lediglich von der Meynung ab, die man über die Absichten der Regierung hegte. Er konnte nur in dem Grade sich verbessern, als man mit Zuversicht voraussetzen durfte, daß die Regierung geneigt seyn werde, dasselbe um diesen oder jenen höhern Betrag in bestimmten Terminen, unter irgend einer Form, einzulösen.

4.

Den Betrag der durch die verschiedenen Operationen aus dem Umlauf gezogenen Assignaten kann man auf 174 Millionen Rubel annehmen.*)

Die baare Geldcirculation hat in einem raschen Verhältnisse zugenommen. In dem Jahre 1817 wurden über 17 Millionen, im Jahre 1818 über 26 Millionen Rubel Gold- und Silbermünzen geprägt, wozu das Ausland beynahe ausschließlich den Stoff geliefert hatte. Eine so große Summe ward von der Münze in einem Zeitraum von 10 Jahren, von 1762 an, da ein neues Münzsystem eingeführt wurde, bis

*) Man sehe Anh. 3. Rußl. Abf. 2, 12. III.

zum Jahre 1810 gerechnet, niemals geliefert. Aber das Bedürfnis des innern Verkehrs an Circulationsmittel hat sich auch in einem überraschenden Verhältnisse vermehrt.

Vom Jahr 1762 bis 1796 waren im Ganzen ohngefähr 88 Mill. Rubel in Gold und Silber ausgeprägt worden. Da man bey der vorgegangenen Münzveränderung voraussehen muß, daß die ältern Münzforten während dieses Zeitraums aus dem Umlaufe gezogen, daß manche neue Münzen wieder in den Tiegel geworfen wurden, um zu andern Zwecken verwendet zu werden, und daß zu jeder Zeit, auch bey dem baaren Geldumlaufe, manche Summe als Nothpfennig zurückgelegt wird, so darf man den Werth der russischen Circulation vor dem Jahre 1787, da 40 Millionen Rubel Banknoten im Umlaufe waren, *) einschließlic dieser Papiermasse, wohl nicht höher als zu 100 Mill. Rubel rechnen.

Man vergleiche hiemit den wahrscheinlichen Betrag der gegenwärtigen Circulation des russischen Reiches.

Die Banknoten, die im Jahre 1817 umliefen, hatten einen Silberwerth von 152 Mill. Rubel. Die Summe der circulirenden Gold- und Silbermünzen schätzte man auf 20 Mill. Rubel ohne zu rechnen, **) was sonst noch aus dem Umlaufe

*) Die Ausgabe der ersten 40 Mill. Banknoten, die im J. 1769 erfolgte, hat ohne Zweifel schon bedeutende Metallsummen abgelöst, aber man darf annehmen, daß die Summen, welche in das Ausland giengen, vorzüglich in ältern Münzforten bestanden.

**) Es waren noch 25 Mill. Rubel Kupfergeld im Umlaufe, die einen Silberwerth von $6\frac{1}{2}$ Millionen vorstellten. Allein der Gebrauch der Kupfermünzen war früher schon sehr stark, da allein von 1757 bis 1761 gegen 7 Mill. Rubel ausgeprägt wurden.

gezogen und von manchen Personen zurückgelegt seyn mochte. Darnach würde sich also das circulirende Medium um 72 pCt. Silberwerth vermehrt haben.

Man wird dies nicht für unwahrscheinlich halten, wenn man bedenkt, welche rasche Fortschritte die Bevölkerung, der Reichthum und Handel des russischen Reiches gemacht, und welchen großen Einfluß die Papiercreationen sämtlicher europäischer Staaten auf den Silberwerth aller Circulationsmittel ausgeübt haben. *)

Zwar nimmt das Circulationsbedürfniß nicht in gleichem Verhältniß mit der Bevölkerung und dem Reichthum eines Landes zu, indem die größere Lebhaftigkeit des Verkehrs eine schnellere Circulation bewirkt; allein die Vermehrung des circulirenden Mediums müßte in Rußland auch weit mehr als 72 pCt. betragen, wenn sie in gleichem Verhältnisse mit dem Wachsthum der Bevölkerung und der Production und mit der Abnahme des Preises von Gold und Silber erfolgt wäre.

Wie schon bemerkt ward, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Preise der edlen Metalle bis zum Augenblick, da die großen Operationen zur Herstellung des baaren Geldumlaufs in mehrere Staaten begannen, wohl um 40 pCt. im Preise gesunken waren. Die Bevölkerung Rußlands hat aber seit 1787, die neuen Erwerbungen, wie es sich versteht, nicht als Volksvermehrung gerechnet, gewiß in einem noch stärkern Verhältnisse zugenommen. **) Man sieht also, daß ein bedeu-

*) M. s. die erste Abtheilung dieses Buchs Kap. 2. Abs. 3. S. 165.

**) Es ist äußerst schwierig den Zuwachs, den die Bevölkerung Rußlands erhalten hat, annähernd zu bestimmen, da die zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Volkszählungen wegen der, in der Zwischenzeit hinzugekommenen neuen

tender Theil des, mit der Bevölkerung und dem Reichthum an Erzeugnissen des Bodens und der Arbeit des Volkes gestiegenen Circulationsbedürfnisses, durch eine raschere Circulation, dessen das Papier ohnehin empfänglicher ist, gestillt wurde.

Wenn man nun den Betrag der noch umlaufenden Noten zu 403 Mill. Rubel berechnet, so wären zum Erlage derselben noch 106 Mill. Gold- und Silbermünzen erforderlich.

Allein diese Summe wird Rußland, um den baaren Geldumlauf herzustellen, der Circulation der übrigen Handelswelt nicht mehr entziehen.

Wenn auch die Summen, welche aus dem Umlaufe gezogen und von den Reichen des Landes zurückgelegt wurden,

Eroberungen, nicht immer den gleichen Länderumfang begreifen. Eine im Jahre 1783 also vor der zweiten Theilung Polens vorgenommene Zählung gab 25,677,000 Seelen.

Nach der Revision von 1793 bis 1796 zählte man 35,166,369 Einwohner. Für das Jahr 1800 findet man die Volksmenge Rußlands mit Ausnahme der Städte Petersburg und Moskau, des Militärs und einer Million Nomaden-Völker zu 33,159,860, und mit gleicher Ausnahme, für das Jahr 1804 zu 36,043,483 angegeben. Darnach betrüge der jährliche Zuwachs 680,905 Seelen. Die ganze Bevölkerung mit Einschluß der Hauptstädte, des Militärs und der dazu gehörigen Familien, so wie der Nomadenstämme wurde im Jahr 1806 auf 41,253,483 Seelen berechnet.

Im Jahre 1816 nahm man einschließlic des Königreichs Polen die ganze Bevölkerung zu 45,515,797 Seelen an.

sich nicht leicht schätzen lassen, *) und man aus Gründen, die schon bey einer andern Gelegenheit angeführt worden sind, den Betrag solcher müßigen Kapitalien nie hoch anschlagen darf, so ist doch immer einiger Zufluß von dieser Seite zu erwarten, so wie die Operationen zur Herstellung des baaren Geldumlaufs vorwärts schreiten.

Sobann wird der wachsende Reichthum der russischen Handelsstädte den großen Verkehr immer mehr zur Benutzung des, auf zweckmäßige Bankanstalten **) sicher gegründeten, Papiercredits tauglich machen, und die großen Geldgeschäfte des Staates schages werden dadurch, oder durch andere ähnliche Maaßregeln, erleichtert werden.

Endlich ist zu berücksichtigen, daß die fortschreitende Vertilgung des Papiergeldes in mehrern europäischen Staaten, durch die vermehrte Nachfrage nach edlen Metallen, deren Preise erhöht, und daß man daher zur Ablösung des Papiers eine geringere Summe bedarf, als diejenige ist, welche dem Silberwerth des vertilgten Papiergeldes, vor dem Jahre 1817, gleichkam.

In der Natur seines auswärtigen Handels, der Holland und England mit mehrern diesen Ländern unentbehrlichen rohen Erzeugnissen versorgt, und in dem Credit, den es bey seinen Anlehensoperationen, in den kapitalreichern westlichen europäischen Staaten findet, besitzt Rußland ein sicheres Mittel

*) Staatsrath Storch nimmt in seinem Werke über Nationalökonomie 25 Mill. Rubel an. M. s. die deutsche Uebersetzung von C. S. Rau. Thl. 3, S. 50 und 150.

**) Ueber die bestehenden Bankanstalten s. m. Anh. 3, Rußland. Abs. 3.

sich die zur Herstellung des baaren Geldumlaufs noch erforderlichen Metallvorräthe zu verschaffen.

5.

Da die Verminderung des Papiergeldes auf zweifache Weise vorwärts schreitet, durch Anlehen, deren Zinsen und Tilgungsfonds aus der Dotation für die unverzinsliche Schuld genommen wird, und durch Verwendung der Summen, die nach Abzug dieser Zinsen und Tilgungsbeiträge von der Dotation noch übrig bleiben, so läßt sich nicht bestimmen, wie viele Jahre erfordert werden, um mit den angewiesenen Mitteln die vorhandene Masse der Assignaten zu tilgen.

Aber wenn man nur von den gewöhnlichen Hülfsmitteln und von den Thatfachen ausgehet, 1) daß im Jahre 1817 die Verzinsung der alten Schuld nur 16 Millionen Rubel erforderte, und gegen 14 Millionen zur Schuldentilgung verwendet werden konnten, 2) daß darnach in kurzer Frist, die alte einheimische Schuld getilgt seyn wird, daß 3) von den 30 Millionen, welche ursprünglich der Verminderung des Papiers gewidmet wurden, bey der allmählig erst statt findenden Verwandlung des Papiergeldes in zinstragende Inscriptionen, ein bedeutender Theil fortwährend zur Ablösung der unverzinslichen Schuld verwendet werden kann, daß 4) die Ueberschüsse der Summen, die zur Verzinsung und Tilgung der alten Schuld ausgelegt sind, dem zur Tilgung des Papiergeldes bestimmten Fonds zu fallen, und dieser letzte Amortisationsfonds daher in einem raschen Verhältnisse wachsen muß; so siehet man, daß in wenigen Jahren die fixirten, ordentlichen Mittel schon hinreichen werden, als Fonds zur Verzinsung und Tilgung jener neuen Schuld

welche durch Verwandlung des noch übrig gebliebenen Papiergeldes entstehen könnte. *)

Die Combination der beyden Wege, auf welchen die Tilgung der Assignaten bewirkt wird, ist zweckmäßig, indem sie erlaubt, die Zeitumstände schicklich zu benutzen und gerade so rasch vorzuschreiten, als es ohne Stockung und Störung und ohne große Verluste möglich wird, der Circulation das Papier zu entziehen und die erforderlichen Metallmünzen zu geben.

Durch die letzten Maaßregeln, welche die feste Bestimmung des Papiers zum Metallgelde zum Zwecke haben müssen, wenn das Papiergeld ganz abgeschafft werden sollte, würden die Staatsgläubiger nur gewinnen, nicht verlieren können.

6.

In keinem der andern großen Reiche steht der Tilgungsfonds in einem gleich günstigen Verhältnisse zum Kapital der Staatsschuld wie in Rußland.

Er betrug nach einem Durchschnitt im Jahre 1818 $\frac{2}{3}$ der verzinslichen Schuld die damals bestand, und jeder Zuwachs ist mit einer Vermehrung des Amortisationsfonds von mindestens $\frac{1}{5}$ des Nominalkapitals dieses Zuwachses verbunden.

Mögen die außerordentlichen Zuflüsse zum Tilgungsfonds anfänglich unbedeutend seyn, so läßt der Zustand des Reichs auf ein schnelles Wachsthum derselben schließen. Unter diese außerordentlichen Zuflüsse gehören alle Revenüenüberschüsse der allgemeinen Staatscasse. Wenn bey der Gründung der Amortisationscasse Ausgaben und Einnahmen auch kaum im Gleichgewichte standen, so ist zu erwägen, daß in einem Lande,

*) M. s. Anh. 3. Rußland.

dessen Bevölkerung, Production und Handel in einem erlauch-
nenswürdigen raschen Verhältnisse wachsen, sich die Staatsein-
künfte auch ohne Erhöhung der Steuern schnell vermehren, in-
dem die bestehenden Abgaben von Jahr zu Jahr einträglicher
werden. In dieser Hinsicht läßt sich kein anderes europäisches
Land mit dem russischen Reiche vergleichen.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

Viertes Kapitel.

D e s t r e i c h.

I.

Die Erscheinungen, welche die im Jahre 1816 begonnenen Masregeln der östreichischen Regierung auf dem Geld- und Kapitalmarke hervorbrachten, sind so merkwürdig, und wurden so verschieden, bisweilen so sonderbar beurtheilt, daß eine nähere Betrachtung derselben nicht uninteressant seyn möchte.

Wir müssen auf einige Thatsachen zurückkommen.

Im Anfang des Jahres 1816 nahm man die Masse des umlaufenden Papiers zu 650 Millionen Gulden an.

Damals wurde gerade das Anlehen von 50 Millionen in Papiergeld vollzogen.

Die Wienerwährung stand gegen Metallgeld zu 360 bis 370, und da man für 100 fl. in diesem deprecirten Papier eine Rente von $2\frac{1}{2}$ fl. in Conventionsmünze erhielt, so galt ein zu 5 pCt. berechnetes Nominalkapital von 100 fl., ohngefähr 55 fl.

Der Zinsfuß war einladend, und es gingen aus Holland und andern Plätzen bedeutende Summen nach Wien zum Kauf von Papiergeld, das man in den neuen Fonds anlegte.

Am 9. März wurde das Anlehen geschlossen. Man erwartete Maßregeln der Regierung, welche die Verbesserung der Geldcirculation zum Zwecke hatten.

Die Ungewisheit, in der man über die Beschaffenheit dieser Operationen sowohl, als über den Termin, da sie beginnen sollten, schwebte, brachte unter Einwirkung des Wechselurses mancherley Schwankungen hervor. *)

Im Ganzen verbesserte sich die Wienerwährung aber vom 21. Februar bis zum 20. May von 367 auf 341 und die zu $2\frac{1}{2}$ Proc. in Metallgeld verzinslichen Obligationen stiegen so sehr, daß eine Rente von 5 fl. ohngefähr 68 fl. galt.

In dem am 4. Juny bekannt gemachten Finanzpatente bot nun die Regierung für 140 fl. in Papier, das zur Verteilung bestimmt war, 40 fl. in Banknoten oder baarem Geld, und eine Rente von 1 fl. an.

*) Wienerwährung gegen 160 fl. in Conventionsmünze

Preis einer Rente von 5 fl. in den neuen $2\frac{1}{2}$ pCt. tragenden Obligationen

21ten Februar	341	—
1. März	350	—
6. —	330	—
10. —	342	62
27. —	327	67 bis 68
3. April	338	—
4. May	359	—
18. bis 26. Mai	341	68
	bis 343	

Bey der Bank konnte man gegen Darlegung von 2000 fl. in Papier nur 200 fl. in Conventionsmünze eine Actie erhalten, deren Werth von den Bankgewinnsten abhieng.

Nun verbesserte sich der Curs des Papiergeldes bis zum 1. July, dem Tage, da der Vollzug begann, in einem raschen Verhältnisse. Dagegen stieg der Zinssuß anfänglich, *) fiel aber von der Mitte des Juny an, fortschreitend mit Verbesserung des Papiers. **)

Beym Beginnen der Operationen, in den ersten Tagen des July, da die Wienerwährung ihren besten Stand erreicht hatte, schien die Abnahme der Bankactien den Vorzug zu gewinnen und am 3. glaubte man in 14 Tagen 10,000 Actien abzusehen. Als aber die Wienerwährung sich wieder verschlim-

*) Wienerwährung vom 18. bis		Preis einer Rente von 5 fl. in Metallgeld.
26. May	341 — 343	68
4. Juny	305	62 $\frac{9}{16}$
5. —	309 — 318	59
7. —	280	60
8. —	391	57 $\frac{5}{16}$

An diesem Tage kaufte man 1 Procent tragende Scheine auf Lieferung zu 11 $\frac{1}{2}$ fl. oder 5 fl. in diesem Papier zu 57 $\frac{1}{2}$.

**) Wienerwährung		Preis einer Rente von 5 fl. in den 1 Procent tragenden neuen Papieren.
am 8. Juny	291.	57 $\frac{1}{2}$
— 15. —	272.	70
— 19. —	269.	70
— 26. —	261.	77 $\frac{1}{2}$
— 1. July	249.	82 $\frac{1}{2}$
— 2. —	247.	85.

mete, nahm die Auswechslung des Papiers gegen Banknoten und 1 Procent tragende Scheine einen um so raschern Gang, je mehr die Verschlechterung des Curses zunahm; und der Absatz der Bankactien stockte.

Die ausgegebenen Noten strömten zur Einwechslungscasse zurück. Man mußte zur Auswechslung größerer Summen Termine setzen, und die Einlösung des Papiergeldes gegen 1 Procent tragende Scheine und Banknoten, je für eine Parthie, auf ein Maximum beschränken.

Zulezt mußte im Anfang des Augusts die ganze Operation eingestellt werden und nun sank das Papiergeld *) auf den frühern Unwerth zurück, und der Zinsfuß stieg auf die vorige Höhe und noch höher.

2.

Man fragt bey diesen auf den ersten Anblick überraschenden Erscheinungen:

Woher rührte der schnelle Wechsel im Zinsfuß?

Warum gab man nur augenblicklich den Kapitaleinlagen in die Bank den Vorzug vor der Erwerbung der 1 Procent tragenden Scheine?

Warum vermehrte sich bey dem Fortgang des Geschäfts der Andrang der Personen, welche Papiergeld gegen Noten

*) Wienerwährung.			Rente von 5 fl.	
am	2. July	1816	247	85
—	3. —	—	255	75
—	6. —	—	276	70½
—	31. —	—	284	70
—	4. Dezember		335	53⅓
Niedrigster Stand im Anf. des Jahrs 1817			400	50, 48 selbst 47.

und zinstragende Scheine auswechseln wollten, warum nahm daher mit der Vermehrung der Schuld die Neigung zum Darleihen zu?

Wie konnte das Papier auf seinen frühern Werth zurücksinken, nachdem eine bedeutende Summe eingelöst war?

Gewöhnlich setzt man alle solche Schwankungen auf Rechnung der Agiotage.

Momentane Veränderungen vermögen die Börsenspeculanten allerdings hervorzubringen, aber im Ganzen und Durchschnitt genommen, können sie den natürlichen Gang der Dinge nicht beherrschen.

Wir glauben, daß die Sachen, einzelne, irreguläre, durch künstliche Mittel bewirkte, Sprünge abgerechnet, nicht anders kommen konnten.

Ein mäßiges Fallen des Zinsfußes von den, in den öffentlichen Fonds angelegten, Kapitalien war nach der Beendigung des Anlehens von 50 Millionen als ein gewöhnliches Ereigniß zu erwarten. Das sehr bedeutende Sinken des Zinsfußes hing aber mit der Verbesserung der Wienerwährung zusammen, welche das Resultat anfänglich der erwarteten, später der bekannt gemachten, und zum Vollzug gekommenen Finanzmaßregeln war. Wenn, bey der fortschreitenden Verbesserung des Papiergeldes im Juny, der Preis der, in Metallgeld zahlbaren Renten, anfänglich um einige Procente fiel, so mochte die natürliche Wirkung der auf dem Geldmarkte eingetretenen Veränderungen, durch die augenblickliche Zurückhaltung der Kapitalisten, wie es in solchen Krisen gewöhnlich geschieht, etwas aufgehalten worden seyn. Desto rascher war aber die Bewegung, welche in der ersten Woche nach Bekanntmachung der Regierungsmaßregeln eintrat.

Wenn man den Werth, welchen das innere Bedürfniß an Circulationsmitteln dem Papiergeld gab, nach dem Curse

von 350 annimmt, so verfab das umlaufende Papier den Dienst von 185 Millionen Gulden Metallgeld. Nachdem nun die Regierung für 140 fl. in Papier 40 fl. baares Geld und 1 Rente von einem Gulden anbot, so mußte das Papier nothwendigerweise wenigstens auf 274 sich verbessern, wenn der Preis der Rente von 1 fl. wie am Schlusse des Anlehens von 50 Millionen, auch nur 11 fl. war.

Diese Verbesserung wirkte, gleich einer reellen Vermehrung des circulirenden Mediums um 51 Millionen in Metallgeld, welches nach dem Course von 274 ohngefähr 140 Millionen Papiergeld gleichkam.

Die plöbliche Anhäufung von Werthen in den Händen der Papiergelddinhaber mußte eine große Neigung zum Darleihen erzeugen, deren nothwendiges Resultat das Fallen des Zinsfußes oder das Steigen des Preises der Renten war.

Da die Regierung den Papierpreis der Renten durch die Einlösungsbedingungen fixirt hatte, so hing der Metallpreis des Papiers wiederum von dem Zinsfuß ab.

Wer 7000 fl. Papier brachte, erhielt 2800 fl. in Silber und 4200 fl. in 1 Procent tragenden Scheinen. Seine 2800 fl. konnte er wieder zum Ankauf von Papiergeld verwenden, und mit der Summe, die er für $\frac{2}{7}$ des erkauften Papiers erhielt, auf diese Weise fortfahren, so daß sich der Silberpreis des Papiergeldes lediglich nach dem Preise der Renten d. i. nach dem momentanen Zinsfuß richtete.

Im ersten Augenblick, als die Masregel zum Vollzug kam, mußte, da die Summe der disponibeln, künstlich erzeugten, Kapitalien am größten war, den Zinsfuß am niedrigsten, und die Wienerwährung also am vortheilhaftesten stehen. *)

*) M. s. die erste Abtheilung Kap. 2. Abs. 4. S. 171. und

Bei der Fortsetzung der Operationen und so wie allmählig die Renten in größern Summen auf den Markt kamen, mußte deren Preis fallen; die Neigung, das Papier gegen 1 Procent tragende Scheine auszuwechseln, konnte aber nicht früher nachlassen, als bis dasselbe so weit vermindert war, daß der Preis, den ihm das Bedürfnis der Circulation belegte, höher stand, als der Werth, den die Regierung bey der Einlösung dagegen gab.

Dieser Fall konnte nie eintreten, weil die Regierung an baarem Gelde schon so viel bezahlte, daß der Curs*) nicht unter den Stand herunter gehen konnte, den er behauptet hatte, als die neuen Maßregeln und die davon verbreiteten Gerüchte noch nicht zu wirken angefangen hatten. Ausser der baaren 40 fl. erhielt man aber noch, je für 140 fl. in Papier eine Rente, die unter ein Minimum von 10 bis 11 fl. nicht fallen konnte, ohne die Kapitalien des Auslandes schnell und in starkem Verhältniß anzuziehen.

Die Verminderung des Papiers vermochte den Werth desselben als Circulationsmittel nicht zu erhöhen, weil an die Stelle des vernichteten ein der Wirkung nach ganz gleicher Betrag von Metallgeld oder Banknoten trat.**)

Kap. 3. Abs. 4. S. 188; überhaupt über diesen Gegenstand das ganze 2. u. 3. Kapitel.

*) Nach dem Verhältniß von 40 fl. baares Geld zu 140 fl. in Papier war der Curs zu 350 zu berechnen. So schlecht oder noch schlechter stand er vor der Zeit, als die Erwartung der neuen Finanzmaßregeln ihn zu bessern ansteng.

**) Nämlich für 140 fl. Papier 40 fl. in Geld, d. i. derselbe Werth, von dem wir angenommen haben, daß ihn der Bedarf an Circulationsmitteln dem Papier beygelegt hatte.

Wenn auch der Ersatz nicht vollständig gewesen, ja wenn gar keine effective Vermehrung des baaren Geldes durch fremde Zuflüsse und durch das Zustromen müßig gelegener baarer Geldvorräthe auf dem östreichischen Geldmarkte statt gefunden hätte, so konnte selbst in diesem Falle der Werth, den das Bedürfniß der Circulation dem Papier nach dessen Verminderung beylegte, nur sehr spät über den Preis steigen, den die Regierung, selbst bey dem niedrigsten Werthe der Renten, durch ihre Bedingungen gesetzt hatte. Wenn die Rente von 1 fl. nur 1 1/2 fl. galt, mußte sich nemlich dieser von der Regierung festgesetzte Preis des Papiergeldes, wie wir gesehen haben, auf 274 stellen. Dadurch befand sich der Geldmarkt, der bey dem Curs von 350 dem Bedürfniß der Circulation gewachsen war, um ohngefähr 140 Millionen Papiergeld überladen, die vorderstamft hinweggeschafft werden mußten, ehe jene Preise sich ins Gleichgewicht stellen konnten. Nun ist man aber keineswegs berechtigt, anzunehmen, daß die Regierung das Metallgeld, das sie gegen Papier auswechselte, der innern Circulation entzogen gehabt. Vielmehr ist es Thatsache, daß auswärtige Zuflüsse statt gefunden, und ohne Vermehrung der Vorräthe an Metallmünzen durfte man das Gelingen weder der einen noch der andern der beyden Operationen erwarten.

Aus diesen Gründen konnte also die Neigung zur Auswechslung nicht abnehmen, sie mußte selbst noch wachsen, nachdem die Masse der, auf den Markt gebrachten, Renten der 1 Procent tragenden Scheine den Zinsfuß zwar herabgesetzt, die Besorgniß, die Einlösung möchte eingestellt werden, den Preis des Papiers aber in einem stärkern Verhältnisse vermindert hatte. *)

*) Die Masse der dispensibeln Kapitalien, welche durch die Finanzmaßregeln in die Hände der Papiergeldbesitzer gelegt worden, war zum Theil absorbiert, zum Theil durch

Wenn auch eine solche Furcht nicht eingetreten wäre, so war dennoch zu erwarten, daß alles Papiergeld zur Auswechslung gebracht werde; denn warum sollte man dasselbe zurückhalten? Als Circulationmittel ward es durch das von der Regierung dafür gegebene baare Geld vollständig ersetzt, und die Rente von 1 Procent war als eine für die Einlösung bewilligte Prämie anzusehen. Nur dann, wenn man voraussetzte, daß die Regierung den Einlösungspreis noch erhöhen werde, würde man gezaudert haben. Für eine solche Annahme war aber kein Grund vorhanden.

3.

Offenbar hatte man auf einen raschen Absatz der Bank-Actien und auf eine kräftige Unterstützung durch diese Anstalt gerechnet.

Wäre diese Voraussetzung eingetroffen, so hätte die Sache gewiß auch eine andere Wendung genommen; da durch die Gründung der Bank einer Papiermasse von 100 Millionen Gulden ein Abfluß eröffnet war, wofür der Circulation des Landes kein Ersatz geboten wurde.

Allein konnte das Publikum geneigt seyn, der Erwerbung von Bankactien den Vorzug zu geben? oder war die Auswechslung des Papiers gegen 1 Procent tragende Renten-Scheine vortheilhafter?

die Rückwirkung, welche das Sinken der Rentenpreise auf den Papierpreis außerte, vermindert, aber da die Furcht vor der Einstellung der Auswechslung den Papierpreis unter den, durch die Auswechslungsbedingungen festgesetzten, Preis herunterdrückte, so mußte der augenblicklich zu erwartende Gewinn ein allgemeines Herbeystürmen des Papiers zur Folge haben.

Die Actie betrug 2009 fl. in Papier und 200 fl. in Silber. Die Bank erhielt je für 100 fl. Papiergeld eine Rente von $2\frac{1}{2}$ Procent. Wenn man die übrigen Vortheile, welche die Bankstatuten und andere von der Regierung übernommene Verpflichtungen zu bringen versprochen, bey Seite setzt, so siehet man, daß die Fragen, ob es vortheilhafter war, 140 fl. Papiergeld gegen 40 fl. in Metallmünze und eine Rente von einem Gulden einzuwechseln, oder die gleiche Summe Papiergeldes gegen eine Rente von $3\frac{1}{2}$ fl. bey der Bank anzulegen, von dem Zinsfuße der, in den öffentlichen Fonds angelegten, Kapitalien abhing. War eine Rente von 5 fl. nur 55 fl. werth, so erhielt man bey jener Auswechslung effectiv 51 fl. und für eine gleiche Summe bey der Bank nur 38 fl. Man erhielt dort 52 fl. und hier 42 fl. wenn die 5 Procent tragenden Fonds auf 60 standen.

So wie der Zinsfuß zwischen $6\frac{2}{10}$ und $6\frac{3}{10}$ stand oder die, 5 Procent tragenden Fonds auf 79 bis 80 stiegen, so war es gleichgültig, ob man diesen oder jenen Weg einschlug, und erst dann, wenn der Zinsfuß ohngefähr $6\frac{2}{10}$ oder noch niedriger war, mußte man entschieden der Verwendung des Papiers zur Erwerbung von Bankactien den Vorzug geben.

Als, wie durch einen Zauberschlag, das Papiergeld einen höhern Werth erhielt, und die Besitzer des Papiergeldes künstlich gebildete Geldkapitalien in ihren Händen angehäuft sahen, welche das Bedürfniß der Circulation überschritten, war es sehr natürlich, daß der Zinsfuß augenblicklich durch die, auf dem Markte schwebenden, disponibeln Kapitalien gedrückt wurde. Aber da leicht begreiflich kein Zuwachs von reellen Werthen statt gefunden, so konnte der Zinsfuß auch nicht auf die Dauer von diesem Ereigniß officirt werden. In jenem Moment, d. i., als die 1 Procent tragenden Schweine 16 und 17 fl. gellen, trat wirklich eine rasche Nachfrage nach Actien

ein, und wie oben bemerkt ward, glaubte man in den ersten Tagen des July allgemein, daß in kurzer Frist eine bedeutende Anzahl verschlossen seyn würde. Als aber der erste Abfluß von disponibeln Werthen statt gefunden, mußte der Zinsfuß wieder steigen.

Es ist wahr, die in der Bank angelegten Kapitalien brachten noch andere Vortheile. Die Privilegien dieser Anstalt sicherten bey der weisen Benützung des Papiercredits den Bezug höherer Zinsen von dem Bankkapitale, und die Renten, welche von der Regierung für das, von der Bank aufgelieferte Papier angewiesen wurden, sollten nach dem Fuße von 100 fl. Kapital für 5 fl. Renten zurückgezahlt werden, und den zu höhern Zinsen nutzbaren Bankfonds verziehen, während die 1 Procent tragenden Scheine nach dem Course des Places zurückgekauft zu werden, bestimmt waren.

Allein das Bankvermögen, das in der ersten Zeit zum Beginnen der Geschäfte disponibel wurde, war im Verhältniß zu dem Darlehen an die Regierung sehr unbedeutend, *) und

*) Das Verhältniß war wie 1:5, wenn man das Anlehen Capital für voll annimmt, da die Einlage anfänglich 200 fl. Metallmünze und 2000 fl. Papier betrug und für letztere ein Kapital von 1000 fl. in Conventionsmünze gut geschrieben wurde. Der Gewinn konnte entstehen, wenn die Bank mehr Zettel ausgab, als ihr baarer Fonds betrug. Hatte sie z. B. statt 2 Millionen, die sie in der Casse hatte, 3 Millionen gegen hinlängliche Sicherheit von Seiten der Creditnehmer hinausgegeben, so hätte sie bey einem Discout von 6 Procent ihr Vermögen auf 4 Procent gebracht. Der besondere Gewinn, den sie auf 200 fl. Vermögen mit 6 fl. gemacht hätte, wäre aber auf die ganze Einlage zu repartiren. Nimmt man den Curd

den Gewinn, den die Bank aus der Benutzung ihres Credit-Vermögens ziehen konnte, durfte man gegen den Reich der hohen Zinsen, welche die, in den öffentlichen Fonds angelegten Kapitalien damals allerwärts abwarfen, kaum in Anschlag bringen.

Der andere Vortheil, den die Zurückzahlung der von der Regierung gegen die Bank contrahirten Schuld, nach dem angegebenen Maasstabe zu gewähren versprach, wurde größtentheils durch die Betrachtung aufgewogen, daß auch der Cours der Staatspapiere bey der Fortdauer des Friedens, sich heben und eine Rente von 5 fl. auf 70 bis 80 und zuletzt selbst auf Pari steigen werde. Dann stand die jährliche Tilgungsquote mit 200,000 fl. zu dem Schuldkapital von 50 Millionen Silberwerth, in einem so niedrigen Verhältnisse, und der zu hoffende Gewinn war dadurch so weit in die Zukunft hinausgerückt, daß er den Vortheilen nicht gleichkam, welche die Auswechslung des Papiers gegen baares Geld in einem um so stärkern Verhältniß gewährte, je mehr sich der Preis der östreich-

des Papiers zu 274 an, so wurde der Werth einer Actie nach der ursprünglichen Einlagsbestimmung 930 fl. betragen haben. Wenn man auf diese Summe den besondern Gewinn von 6 fl., der durch die baare Einlage mittelst Benutzung des Creditvermögens der Bank erhalten werden konnte, vertheilt, so würde derselbe nur ohngefahr $\frac{1}{15}$ Procent betragen haben. Dabey ist noch zu bemerken, daß, um die Bankanstalt wohlthätig zu machen, und ihren Geschäften Ausdehnung zu geben, ein Theil dieses von dem Privilegium, Noten auszugeben, abfallenden Gewinns zur Verminderung des Discontobetrags verwendet werden muß; so daß derselbe hier kaum in Anschlag gebracht werden konnte.

ischen Fonds dem damaligen Cours der übrigen Continentalpapiere näherte. *)

Je länger die Auswechslung fortgesetzt wurde, desto schneller mußte der Zinsfuß auf den frühern Stand zurückfallen, da die künstliche Anhäufung von Werthen dabey immer mehr abnahm, und von den ausgegebenen Scheinen immer größere Summen auf dem Marke ausgeboten wurden. **) Es mußte also auch

*) Im Jahr 1816 standen die französischen Papiere auf 55 bis 60; die Papiere der meisten Staaten trugen 7 bis 8 Percent. Die neuen österreichischen standen vor und nach der Operation vom Sommer 1816 nicht höher; zeitweise selbst niedriger. Wenn aber eine Rente von 5 fl. auf 60 stand, so waren 200 fl. Papier, die man in der Bank anlegte, abgesehen von den Nebenvortheilen, welche die Erwerbung von Bankactien gewährte, 60 fl. in Conventionsmünze gleich, während man bey der Auswechslungs-Casse für 200 fl. in Papier den Werth von $74\frac{2}{10}$ fl. in Silber erhielt. Diese $14\frac{2}{10}$ fl. die man im Augenblick gewann, und die auf 100 über 19 austrugen, konnten durch jene Nebenvortheile, wie aus dem obigen und aus vorstehender Note erhellt, nicht aufgewogen werden. — Die Sachen verhielten sich später ganz anders, als der Zinsfuß allgemein gesunken war, und die neuen Bankprivilegien, wegen der Tilgung der Schuld der Regierung an die Bank, weit günstigere Verfügungen getroffen hatten.

**) Wenn man den Zinsfuß nach Ziffer 1 der folgenden Darstellung in der Art bezeichnet, daß 100 fl. wirklich dargelegenes Kapital die dort ausgedrückten Zinsen tragen, so würde man für 100 fl. Papier, die zur Erwerbung von Bankactien verwendet wurden, in so ferne auf oben behrührte Nebenvortheile keine Rücksicht genommen wird, den unter Ziff. 2. ausgedrückten effectiven Werth erhalten ha-

immer weniger vortheilhaft werden, Bankactien zu erwerben und die Regierung konnte daher auf die von der Mitwirkung der Bank zur Herstellung des baaren Geldumlaufs erwartete Hilfe immer weniger rechnen.

Nur dann, wenn ihre Baarschaft hinreichend gewesen wäre alles vorhandene Papiergeld bis zu der Summe, welche zu den in diesem Gelde zu bewirkenden, Werthsumfäßen erforderlich war, *) Zug für Zug nach dem Fuße von 40 fl. und einer Rente von 1 fl. je für 140 fl. Papiergeld vollständig einzulösen, nur dann konnte die Maßregel gelingen. Durch verschiedene Anordnungen, welche die allmähliche Einführung der klingenden Münze in der Circulation bezweckten, war aber das Bedürfnis an Papiergeld so sehr beschränkt worden, daß dessen gänzliche Reduction bis auf jene Summe ungeheure baare Mittel erfordert haben würde.

Wenn man die Schwierigkeiten betrachtet, welche die, zur Verbesserung des Papiergeldes ergriffenen Maßregeln dem Gelingen der ersten Operationen, wodurch die Herstellung des

ben. Für 100 fl. Papier, die man zur Auswechslung brachte, empfing man aber den unter Ziff. 3 bezeichneten Werth theils in Renten theils in Metallmünze.

1.	2.	3.
6.	$41\frac{6}{100}$.	$40\frac{4}{100}$.
$6\frac{2}{100} - \frac{3}{100}$.	40.	40.
$6\frac{1}{2}$.	$38\frac{4}{100}$.	$39\frac{7}{100}$.
7.	$35\frac{7}{100}$.	$38\frac{7}{100}$.
$7\frac{1}{2}$.	$33\frac{3}{100}$.	38.
8.	$31\frac{2}{100}$.	$37\frac{5}{100}$.
9.	$27\frac{7}{100}$.	$36\frac{5}{100}$.

*) Nämlich in dem Preise gegen Metallmünze gerechnet, den die Einlösungsbedingungen festsetzten.

baaren Geldumlaufs vorbereitet werden sollte, unverkennbar in den Weg legten, so ist man vielleicht versucht, jene Maßregeln, insofern sie die Verbesserung des Papiers bezweckten und auch so lange sie in voller Ausdehnung fortgesetzt wurden, in der That bewirkten, in Beziehung auf das öffentliche Interesse aus jenen Gründen für nachtheilig zu halten, die wir im allgemeinen Theile auseinander gesetzt und in vorstehendem Kapitel auf die russischen Operationen angewendet haben.

Allein wir müssen hier des wichtigen Umstandes gedenken, daß das österreichische Papiergeld von der Zeit an, da die Einlösungsscheine in Circulation kamen, bis zum Jahre 1815 einen höhern Werth behauptet, und der Depreciation, welche im Jahre 1816 sichtbar war, nur einen kurzen Zeitraum eingenommen hatte. *)

*) Die Wienerwährung war

im December	1811	222
— —	1812	138
— —	1813	176
— —	1814	266

die stärkste Depreciation nahm den kurzen Zeitraum vom Frühjahr 1815 bis zum Frühjahr 1816 ein, wo die Erhaltung der bald darauf erfolgten Regierungsmaßregeln den Cours schon wieder zu verbessern anfieng.

Der Cours der russischen Assignaten war

im Jahre	1810	300
— —	1811	394
— —	1812	379
— —	1813	397
— —	1814	397
— —	1817	385

Da nun alle in frühern Jahren eingegangene Verbindlichkeiten in dem umlaufenden Papiergelde getilgt werden mußten, so foderte die Gerechtigkeit, daß man bey den Maßregeln, die beydes, vorläufig einen festen Stand und sodann die allmähliche Vertilgung des Papiergeldes bezweckten, so viel wie möglich von dem Durchschnittsverhältniß der letzten Jahre und nicht allein von der kurzen Periode der Depreciation ausging.

Man scheint schon bey den ersten Operationen, in dieser Hinsicht das Ziel im Auge gehabt zu haben, das man später erreichte. Bey einem Preise von 16 fl. für eine Rente von 1 fl. mußte nemlich, nach den Einlösungsbedingungen, die Wienerwährung auf 250 kommen.

Wenn die ersten Versuche, die Circulation der klingenden Münze zu befördern und zu gleicher Zeit den Cours des Papiergeldes zu verbessern und zu fixiren, mißlungen sind, so lag der Grund in der Unzulänglichkeit der augenblicklich zu Gebote stehenden Mittel und besonders in dem Umstande, daß schon ein großer Theil derselben erschöpft werden mußte, ehe man nur zum Anfang der Verminderung der Papiercirculation gelangte, in so ferne man nicht den Nominalwerth dieser Circulation, sondern den ganzen Metallwerth des Dienstes berücksichtigt, den das Papier in der Circulation des Landes zu leisten fähig war.

4.

Nachdem die Einstellung der Auswechslungsoperation am 3ten August erfolgt war, so wurde, nach einem kurzen Zeit-

Als die russischen Operationen begannen, hatte die stärkste Depreciation daher beynah schon 7 Jahre gedauert.

raum der Ungewißheit, am 29. October die Wahl zwischen der Erwerbung von Bankactien und der Arrofirung älterer Schuldbriefe gegeben. Dadurch war der Preis des Papiergeldes von dem Zinsfuße lediglich abhängig gemacht.

Am Ende des Jahrs 1816 standen die 5 Procent tragenden neuen Obligationen auf 53 bis 54 also ohngefähr eben so hoch als vor der Zeit, da man den Maßregeln der Regierung zur Verminderung des Papiergeldes entgegen sah. Die Ursachen, die den Zinsfuß augenblicklich fallen machten, waren augenblicklich gehoben, ihre Folgen mußten daher auch verschwinden. Damals standen die französischen Papiere auch nicht besser und die Fonds aller Continentalstaaten waren gesunken, denn die in einzelnen Ländern entstandene Nachfrage nach Kapitalien wirkte auf dem ganzen Continent. Im Januar erreichten die östreichischen so wie die französischen Fonds ihren niedrigsten Stand. Man kaufte zu Wien mit 47 bis 48 fl. eine Rente von 5 fl. Wenn man diesen Preis mit dem Curs des Papiergeldes, welcher auf 390 bis 400 fl. sich verschlimmerte, vergleicht, so sieht man, wie derselbe von dem Zinsfuße regulirt wurde. *)

Man sieht auch, daß durch die Vernichtung von 53 Millionen Papiergeld in der Circulation keine Lücke entstanden, daß vielmehr ein verhältnismäßig bedeutender Betrag von Metallgeld in Umlauf gesetzt war, da der Curs des Papiers noch schlechter wurde, als er im Anfang des Jahrs 1816 gewesen.

*) Da man für 200 fl. eine Rente von 5 fl. erhielt, so hätte sich der Mittelcurs auf 416 statt auf 390 gestellt, wenn die oben berührten Nebenvorteile nicht einigermaßen eingewirkt hätten.

Die Bestimmung, daß mehrere Abgaben in Metall bezahlt werden mußten, und Contracte in Silbergeld abgeschlossen werden durften, hielt das von der Regierung ausgegebene Metallgeld in der Circulation fest, und zog noch mehreres aus dem Auslande herein.

Als im Jahr 1817 in dem Augenblick, da die Nachfrage nach Kapitalien am stärksten war, ein Abfluß von brittischen Fonds auf den Continent statt gefunden, so mußte dies in den, zunächst mit Frankreich durch den Handel verbundenen Ländern, fühlbar werden. Mit allen übrigen Fonds stiegen auch die österreichischen. Zugleich mußte sich auch die Wiener-Währung verbessern. *)

Durch die Veränderungen, welche im Jahre 1817 der ursprüngliche Plan des Bankinstituts erlitt, besonders durch die beträchtliche Erhöhung der Summen, welche die Regierung jährlich an ihrer Schuld abzutragen versprach, war die Theilnahme des Publikums, welche mit dem Sinken des Zinsfußes ohnehin wachsen mußte, noch mehr rege gemacht.

Nachdem man für die Circulation von der Bank täglich wichtigere Dienste erwarten durfte, durch die Anrohrung, die

*) Im Januar 1817 standen die Französischen zu 55
 — December — — — — 65
 — April bis May — — — — 66 bis 69

Im Jahr 1817 standen die österreichischen
 Metalliques die Wienerwährung

Vom Januar bis zum		
Frühjahr	47 — 48	370 — 400
Ende Juny	53 — 54	333
— 1817	56 — 57	302
Ende März 1818	64 — 65	271
— Juny —	74	244

Summe des Papiergeldes bedeutend vermindert worden war, durch das Ansehn der Bankactien ein Abzugskanal für das Papier eröffnet blieb, und das allgemeine Sinken des Zinsfußes die Anlehen erleichterte, so war der schickliche Zeitpunkt zu einer entscheidenden Maaßregel gekommen.

Durch das Anlehen von 50 Millionen Gulden, das im May 1818 eröffnet wurde, erlangte die Finanzverwaltung die Kraft, dem Papiere gegen Metallgeld den Cours zu geben, den man gleich Anfangs festzusetzen beabsichtigt zu haben scheint.

Da man wohl keinen Grund haben konnte eine fortschreitende Verbesserung des Curses zu bewirken, so konnte man von diesem Augenblick an, sehr einfache Mittel ergreifen; um sich unter Vermeidung unnöthiger Opfer, und ohne nachtheilige Störung der regelmäßigen Circulation, dem Ziele immer mehr zu nähern.

Wenn man im Besitze großer disponibler Kapitalien jede Verschlechterung des Papiergeldes zu verhindern vermochte, so war es nemlich noch leichter einem nicht beabsichtigten Steigen zuvorzukommen, das die Vollendung der angefangenen Operationen nur verzögert und vertheuert hätte.

Um keine gewaltsamen Störungen auf dem Geldmarkte zu verursachen, durfte man aber nur, entweder mit der Vertilgung des Papiergeldes so langsam vorwärts schreiten, als die wachsende Nachfrage nach edlen Metallen durch den regelmäßigen Verkehr befriedigt werden konnte; oder bey einem raschern Verfahren, durch auswärtige Anlehen für die schnelle Herbeyschaffung des Goldes und Silbers sorgen.

Wenn das östreichische Papiergeld noch nicht verschwunden ist, so sind die größten Nachtheile, die ein Papiergeld dem öffentlichen und dem Privatcredit zufügt, doch bereits glücklich gehoben. Die Stetigkeit des Curses, der sich seit dem Monat Juny 1818, also über zwey Jahre lang, gleich blieb, ist der sicherste Beweis, daß die Regierung nunmehr Herr des Curses ist, und ihre Mittel weiter reichen, als die vereinten Kräfte gewinnsüchtiger Agioteurs.

Durch die verschiedenen zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Finanzmaßregeln wurde die Masse des Papiergeldes seit dem 1. July 1816 ohngefähr um 280 Millionen Gulden vermindert. *) Wenn daher auch nicht auf andern Wegen, durch Operationen auf der Börse, wozu das große Anlehen vom Jahr 1818 die Mittel gewähren konnte, oder durch Privatübereinkünfte, die sich die Finanzverwaltung bey Einstellung der Ausrüstung vorbehielt, noch weitere Summen aus dem Umlauf gezogen wurden, so darf die Summe des circulirenden Papiergeldes im Sommer 1820 höchstens noch auf 370 Millionen Gulden geschätzt werden, zu deren vollständigen Einlösung nach dem Curse von 250 ohngefähr 148 Mill. Gulden in Conventionsmünze erforderlich wären.

Schon zu Anfang des Jahres 1820 wurden die Geschäfte des Großhandels, die Aufkäufe mancher Landesproducte größtentheils in Conventionsmünze oder Banknoten gemacht; die Pachte der Güter und Wohnungen in diesem Gelde bedungen; und das mit Zwang umlaufende Papier, wird nur noch im kleinen täglichen Verkehre mit Lebensmitteln, zur Bezahlung der Fabrik-

*) M. s. den dritten Anhang. Abf. Oestreich 2.

Arbeiter und Handwerker, und zur Entrichtung verschiedener Steuern gebraucht.

Wenn die Verminderung noch weiter vorwärts geschritten, so bedarf es zulezt noch einer gesetzlichen Bestimmung über das Verhältniß des Papiergeldes zur Conventionsmünze, nach welchem die Privatverbindlichkeiten regulirt werden und die Einlösung auf diesem oder jenem Wege geschehen kann, um das Papier vollends hinwegzuschaffen, die Gefahren, die mit dem Gebrauche eines solchen Hülfsmittels stets verbunden bleiben, für die Zukunft ganz zu entfernen, und das Publikum von der Unbequemlichkeit zweyer verschiedener, gesetzlicher Währungen zu befreien.

Die noch vorhandene Papiermasse ist nicht so bedeutend, daß man nicht in wenigen Jahren dieses Ziel zu erreichen vermöchte, und die allmähliche Herbeischaffung der zur vollkommenen Herstellung der Metallgelbcirculation erforderlichen Quantität von Gold und Silber wird keinen großen Schwierigkeiten unterliegen. Die Vernichtung der Agiotage giebt dem regelmäßigen Verkehr eine bedeutende Summe klingender Münze zurück, welche durch dieses verderbliche Spiel seit mehreren Jahren gebunden war. Der Zufluß an edlen Metallen, den Oestreich von seinen eigenen Minen erhält, ist beträchtlicher als die Ausbeute der Gold- und Silberbergwerke in irgend einem andern europäischen Lande. Ein namhafter Theil der noch umlaufenden Einlösungsscheine wird durch irgend ein Papier ersetzt werden können, das ohne die Eigenschaft eines Papiergeldes anzunehmen, die Umsätze der Staatscassen zu erleichtern geeignet ist; vor Allem werden aber die Nationalbank und der wachsende Credit, der das Resultat dieser Anstalt ist, die Opfer vermindern helfen, welche die gänzliche Vertilgung dieses Papiergeldes noch erheischt.

6.

Das schöne Institut der Nationalbank gewinnt täglich an Festigkeit, und wenn anfänglich die Abnahme der Actien minder rasch von statten ging, als man zu erwarten berechtigt war, so lag ein vorzüglicher Grund in dem Verhältniß, in welchem der Preis des Papiergeldes zu dem Werthe der ablöslichen Renten stand, die man durch die Uebernahme einer Actie zugleich erkaufte. Dies Hinderniß mußte hinwegfallen, als die österreichischen Fonds einen höhern Stand erreichten. Auch mag es in der ersten Zeit an gründlicher Erwägung der großen Verbesserung, welche die Beaufung des Bankfonds in jährlich wachsendem Verhältniß gewinnt, bey den Kapitalisten gefehlt haben.

Diese Verbesserung entspringt aus den jährlichen Zahlungen von einer halben Million Gulden, welche die Regierung ohne die Zinszahlung zu vermindern, *) so lange leistet, bis ihre Schuld an die Bank vollständig getilgt ist.

Die Bank oder die Actionäre genießen dabey wie wir bereits gesehen haben, **) des doppelten Vortheils, daß sie von der Regierung mehr zurückerhalten, als sie ihr gegeben haben, und daß die zurück erhaltenen Summen durch die Bankgeschäfte auf höhere Zinsen gebracht werden können, als bey einer andern Verwendung. Bey der vorsichtigsten Beschränkung der Notencmission, und bey der mäßigsten Vergütung der Dienste,

*) Die Zinsen von den jährlichen Tilgungsquoten werden nemlich am Kapitalstock abgeschrieben.

**) M. s. Abs. 3 dieses Kap. Nach dem ursprünglichen Plane wovon dort die Rede ist, waren diese Vortheile aber unbedeutend, da die Tilgung der Regierungsschuld weit langfamer geschehen sollte.

welche die Banken dem Handel leisten, sind die Gewinne dieser Anstalten immer bedeutender als der gewöhnliche Kapitalgewinn. *)

*) Man darf in dieser Hinsicht das Beyspiel der französischen und der englischen Bank anführen. In einer gut geschriebenen kleinen Schrift „eine Actie der österreichischen Nationalbank“ von J. L. Hestermann, ist, unter verschiedenen Voraussetzungen, das jeweilige Bankvermögen und der wahrscheinliche Betrag der Dividende auf 37 Jahre, da die Schuld der Regierung getilgt seyn wird, mit mathematischer Genauigkeit bestimmt. Die Berechnungen beruhen auf der Voraussetzung, daß sämtliche Actien gleich anfänglich abgesetzt worden seyen.

Darnach betrüge

das disponible Bankkapital ein-	die Restforderung an die
schließlich der Reserve bey einer	Regierung in $2\frac{1}{2}$ Pro-
Verwendung des Bankfonds	cent tragenden Scheinen
nach 10 Jahren 19,816,856.	. 88,085,992.
— 25 — 53,462,892.	. 53,158,559.
— 37 — 113,256,426.	

Bey einer Verwendung des Bankkapitals zu 8 Procent würde sich das Bankvermögen nach 10 Jahren, vom Jahr 1817 an gerechnet auf 16,088,212.

nach 25 Jahren auf 44,166,250.

nach 37 Jahren auf 87,036,313 fl.

belaufen. Wenn man den Cours der $2\frac{1}{2}$ tragenden Papiere zu 40 annimmt, was bey längerer Andauer des Friedens noch zu wenig seyn mag, so würde bey einer mittleren Verwendung des Bankfonds zu 10 Procent, die Actie nach 25 Jahren einen Werth von 748 fl. erhalten.

Da die Regierung die zur Tilgung ihrer Schuld festgesetzten Summen jedes Jahr vollständig an die Bank abträgt, obwohl die Actien nur allmählig abgesetzt werden, und im

Dabey versteht es sich aber, daß das Kapital der Bank in einem gehörigen Verhältnisse zu dem Bedürfniß des Handels stehe. In dieser Hinsicht scheint, was jedoch nur die Erfahrung bestimmter zu zeigen vermag, das Maas überschritten zu seyn. Wir haben aus der Geschichte der französischen Bank gesehen, wie die künstliche Anhäufung von Circulationsmitteln auf einem Punkte keineswegs dem Interesse der Bank und des Publikums entspricht. Wenn der Bankfonds das wahre Bedürfniß des großen Verkehrs übersteigt, so bleiben entweder bedeutende Kapitalien müßig liegen, oder sie dienen einer falschen Speculation zur Nahrung. Im erstern Falle vermindern sich die Bankgewinnste, im letztern treten über kurz oder lang jene Crisen ein, welche die solidesten Handelshäuser in den Sturz leichtsinniger und gewinnlüchtiger Speculanten verflochten.

Nach den Statuten des Instituts soll der Fonds bis auf 60 Millionen durch die Rückzahlungen der Regierung wachsen. Hierzu käme aber noch die Reserve, welche, wenn sie bis zur Tilgung der Regierungsschuld unvertheilt bliebe, bey einer Benutzung des disponiblen Bankfonds zu 8, 9 oder 10 Procent sich auf 27, 39 oder 53 Millionen belaufen würde, wovon nach den Bankgesetzen nur die Hälfte durch die Erwerbung von Staatsobligationen gebunden würde.

Schon nach 25 Jahren würde der disponible Bankfonds, ohne die $2\frac{1}{2}$ Procent tragende Schuld der Regierung zu rechnen, über 53 Millionen hinansteigen.

Anfang des Jahres 1820 erst die Hälfte derselben abgesetzt war, so wurden dadurch die Resultate für die Actionärs noch weit günstiger, weil der disponible Bankfonds durch die beschleunigte Zurückzahlung jener Schuld verhältnißmäßig anwächst.

Wenn man nun bedenkt, daß der Fonds der französischen Bank nur 90 Millionen Franken beträgt, und wie die Erfahrung lehrt, die Dienste, die der Handel von ihr fordert, mit größter Leichtigkeit verrichtet, so scheint bey einem Blicke auf die Verhältnisse, wovon die Fähigkeit, dem Papiercredit eine Stelle in der Circulation einzuräumen, abhängt, die östreichische Nationalbank zu reich dotirt zu seyn. Es kommt nemlich bey dem Gebrauch dieses Hülfsmittels keineswegs allein auf die Größe des Eigenthums, das jährlich in einem Lande, neu entsteht, und Gegenstand des Verkehrs wird, sondern, wie wir zu bemerken bereits Gelegenheit gehabt, vorzüglich auf die Natur dieses Reichthums und darauf an, ob die großen Handelsgeschäfte sich in volkreichen Städten in wenigen Händen concentriren oder ob sie mehr zersplittert sind. Nun steht aber in dieser Hinsicht die Hauptstadt des Kaiserreichs bey ihrem großen Reichthum, dennoch dem Plaze von Paris nach, und überhaupt zählt Frankreich weit mehr große See- und Fabrikstädte.

Selbst England, dessen innerer und äußerer Handel an Lebhaftigkeit und Ausdehnung den Handel der größten Reiche um das vierfache übersteigt, und der mit ungeheuern Kapitalien, die sich auf einzelnen Punkten gesammelt haben, betrieben wird, konnte vor der Einstellung der Baarzahlung, im freyen Umlaufe nur 11 bis 12 Millionen Pfund Sterling Banknoten ertragen und was sich später nach Wiederaufnahme der baaren Zahlung erhalten wird, schätzt man auf 15 bis höchstens 20 Millionen.

Es giebt zwar künstliche Mittel, die den, gegen baares Geld umsetzbaren Noten eine bedeutendere Stelle in der Circulation eines Landes verschaffen, als sie bey dem natürlichen Gange der Dinge einnehmen würden. Man kann gebieten, daß gewisse Steuern in Banknoten entrichtet werden; man kann ihnen bey gerichtlichen Deponirungen, oder auf manche andere gedenkbare Weise, vor dem Metallgeld einen Vorzug einräumen.

Allein es ist nicht gut, auf solche Weise den natürlichen Gang der Dinge zu beherrschen. Man läuft dabey Gefahr in Augenblicken starker auswärtiger Zahlungen, die bey dem Wechsel der Handelsverhältnisse von Zeit zu Zeit eintreten, große Summen von Noten zur Bank zurückströmen zu sehen, und wenn dann die Bankdirektion genöthigt wird, den Discout einzuschränken, so entstehen jene Zahlungsverlegenheiten, die ein allgemeines Mißtrauen erzeugen und die handelnde Welt den größten Erschütterungen Preis geben.

Jene künstlichen Mittel zur Erweiterung der Bankgeschäfte wurden nicht gewählt, dagegen war eine andere Maßregel, welche den vermehrten Gebrauch den Banknoten bezweckt, die Organisation der Filialbanken, indem sie den übrigen großen Städten des Landes eine gleiche Bequemlichkeit wie der Hauptstadt verschafte, zweckmäßig und wohlthätig.

Der Zeitpunkt, wo der Bankfonds das Bedürfnis des Handels überschreiten könnte, ist übrigens, da er nur allmählig anwächst, noch weit entfernt, und auf jeden Fall stehen der Bank jeden Augenblick ganz einfache Mittel zu Gebote, eine unverhältnismäßige Anhäufung zu beseitigen. Sie kann nach einigen Jahren ermächtigt werden, ihre Actien durch Verkauf zu vermindern; die angehäuften Reserve kann an die Actionäre vertheilt werden.

Mehr als die Actionäre selbst, deren Eigenthum bey der vortrefflichen Einrichtung der östreichischen Bank, der vollkommensten Sicherheit genießt, ist das kaufmännische Publikum und der Staatscredit in Ansehung der öffentlichen Fonds dabey interessirt, daß der Bankfonds in einem angemessenen Verhältnisse zu dem wahren Bedürfnis des großen Verkehrs erhalten werde.

Eine ungerichtete, durch künstliche Anhäufung von Fonds auf einem Punkte genährte Speculation, wirft sich vorzüglich

gerne auf die öffentlichen Effecten. Wo aber ein bedeutender Theil derselben stets in den Händen der Speculanten schwebt, da können, in ungünstigen Augenblicken, jene übereilten Verkäufe eintreten, welche momentane Schwankungen herbeiführen, den ängstlichen, auf die Ursachen der Erscheinungen nicht zurückblickenden, Theil des Publikums mit Mißtrauen erfüllen und besonnene rechtliche Häuser oft in den Sturz leichtsinniger Speculanten hineinziehen. Zwar sind dies nur vorübergehende Krisen, die, nachdem die Augen über die wahren Ursachen derselben geöffnet sind, dem öffentlichen Credit keinen bleibenden Schaden zufügen; aber im Einzelnen und auf vielen Punkten thun sie wehe, und laufen nie ganz ohne Nachtheil für die allgemeine Wohlfahrt ab. *)

*) Wir wollen diese Sache durch ein Beyspiel erläutern, das wir aus einem Schreiben eines in großen Geschäften wohl- erfahrenen, würdigen Mannes entlehnen, dem wir viele wichtige Aufschlüsse über verschiedene Gegenstände verdanken, die in dieser Schrift abgehandelt worden. Derselbe sagt: Ein Speculant kauft 100,000 fl. Metalliques 5 Proct. zum Curs von 72, mit 72,000 fl. Er versetzt diese 100,000 fl. bey der Bank für $\frac{2}{3}$ des wirklichen Werths und bekommt dafür 48000 fl. baar und ein Recipisse darüber, daß er bey der Bank gegen Rückvergütung von 48,000 fl. in 20r und 5 Procent Interessen, 100,000 fl. 5 Procent tragende Metalliques jederzeit wieder beziehen könne. Dieses Recipisse, welches, nach dem Curs des Tages 24,000 fl. werth ist, versetzt er bey einem Kapitalisten, der zwar nicht selbst in Staatspapieren speculirt, aber dennoch sein Geld zu höhern Zinsen anzubringen wünscht. Dieser giebt ihm 20,000 fl. zu 7 Proc. und läuft dabey, besonders, wenn er sich, wie es gemeinlich zu gehen pflegt, wegen möglicher Cursveränderung, ein-

Die Vortheile, welche die Bank dem Publikum zu gewähren geeignet ist, haben sich schon in einem hohen Grade

monatliche oder zweymonatliche Erneuerung vorbehält, und der Speculant ihm überdies Wechsel ausstellt, keine sonderliche Gefahr, weil die übrigen 4000 fl. bey ruhigen Friedenszeiten, wie seither, mehr als hinlanglich erscheinen, um die etwa stattfindende Cursveränderung zu decken, und weil, wäre solches auch nicht der Fall, der Speculant, der noch überdies durch Wechsel sich zur Rücknahme des Depot, in bestimmter Zeit verbindet, alle seine Ressourcen aufbieten wird, um sich aufrecht zu erhalten, und die einträgliche Spiel fortsetzen zu können. Der Speculant bedarf demnach zum Ankauf von 100,000 fl. Metalliques 4000 fl. eigenes Vermögen. Von diesen 100,000 fl. bezieht er jährlich an Zinsen 5000 fl.

Der Bank zahlt er von 48,000 fl.

à 5 Proc. 2400 fl.

und dem Kapitalisten von 20,000 fl.

à 7 Proc. 1400 fl.

3800

es bleiben ihm als Zinsen seines eigenthümlichen Kapitals von 4000 fl. . . . 1200 fl. oder 30 Proc. dieses Kapitals.

Wenn er nun, was ganz von seinem Belieben abhängt, diese Operation verzeheinfacht, so setzt er sich mit 40,000 fl. in 20r, die öfters nicht einmal eigenthümliches Vermögen sondern durch Wechselreiterey und durch fremden Credit zusammengebracht sind, in den Besitz von einer Million Metalliques und 12,000 fl. jährlicher Revenüen. Bedenkt man nun noch, daß auf allen größern Wechselplätzen täglich große Summen Staatspapiere auf 2 bis 6 Monat Lieferung verkauft werden, wobey denn der Verkäufer selbst bey Käufern, die keines großen Credits

entwickelt. Der Disconto, der sonst freylich unter Umständen, die auf dem Kapitalmarkte allerwärts ungünstig wirkten, 8 und 10 Proc. war, ist im Jahr 1819 für bankmäßiges Papier auf 5 Proc. festgesetzt worden, und bey Depots von Gold und Silber nimmt die Bank nur 3 Proc.

Die Bankactien, die man anfänglich um 400 fl. Conventionsmünze und noch wohlfeiler erwerben konnte, trugen von Ende März 1818 bis Ende März 1819 eine Dividende von 47 fl. also $11\frac{1}{2}$ Proc. auf jene ursprüngliche Einlage. Die Actien, die im Jahr 1819 lange zwischen 500 und 512 fl. schwankten, sind im Anfange des Jahres 1820 auf 600 fl. gegangen, und es leidet keinen Zweifel, daß ihr Preis mit dem Wachsthum der Reserve allmählig noch höher steigen wird.

genießen, nur geringe Gefahr läuft, weil am Lieferungstag die Ablieferung der Staatspapiere nur gegen Geld geschieht, gar öfters aber die wirkliche Ablieferung gar nicht statt findet, sondern nur die Cursdifferenz, welche bey ruhigen Zeiten gemeinlich nur einige Procente öfters auch noch weniger beträgt, nach Maßgabe des Börsencurses gegenseitig vergütet wird; so ist leicht begreiflich, wie es kommen kann, daß Mancher, der nur ein ganz geringes Vermögen besitzt, mehrere Millionen Staatspapiere für seine Rechnung und Gefahr, laufen hat. Wenn aber durch unerwartete Ereignisse bedeutende Veränderungen in den Preisen der Staatspapiere eintreten, wie solches z. B. zu Ende des Jahres 1818 in Frankreich der Fall war, dann fallen selbst für sehr reich und solid geachtete Häuser, die zu sehr über ihre Kräfte geschwindelt hatten.

7.

Wenn man die Lage der Sachen in Oestreich, wie sie im Jahre 1815 bis 1817 war, mit dem gegenwärtigen Zustande vergleicht, so wird man über die großen Resultate, welche in einem so kurzen Zeitraume für den Staatscredit, für die Staatsgläubiger und die Geldcirculationen gewonnen worden sind, mit Recht erstaunen. Unter allen Regierungen hatte die östreichische die schwierigste Aufgabe zu lösen und nur wer in solchen Dingen ganz unerfahren ist, konnte mehr erwarten, als geleistet wurde.

Obne von dem Zustande der Finanzen des Kaiserstaats im Einzelnen unterrichtet zu seyn, kann man aus dem was geschieht, mit vollständiger Sicherheit darauf schließen, daß Ordnung und Regelmäßigkeit in der Verwaltung herrschen, und nach wohl-durchdachten Planen mit Festigkeit verfahren wird, daß nicht nur die gewöhnlichen Einnahmen mit den Ausgaben sich im Gleichgewicht befinden, sondern daß der Regierung vollkommen hinreichende Mittel zu Gebot stehen, das begonnene und weit voran-gerückte Werk der Vernichtung des Papiergeldes zu vollenden und zugleich die vorhandene und durch Einziehung des Papiers noch entstehende Schuld in einem raschen progressiven Verhältnisse zu tilgen.

Die in Papier verzinsliche Schuld, welche im Jahre 1818 ohngefähr 500 Millionen betrug, vermindert sich jährlich um $\frac{2}{50}$, indem 5 Millionen um den Börsencurs eingelöst und eine gleiche Summe auf die, in Metall verzinsliche, Schuld übertragen wird.

Der Tilgungsfonds für die in Conventionsmünze verzinsliche Schuld belief sich nach glaubwürdigen Angaben im Frühjahr 1818 auf $\frac{1}{37}$ des Nominalschuldkapitals; er wächst durch die Zinsen der rückgekauften Obligationen,

hat noch außerordentliche Zuflüsse, die hier nicht angerechnet sind, und kann durch den Zuwachs, den diese Staatsschuld durch Verwandlung der in Papier verzinslichen Schuld in sogenannte Metalliques, und durch Anlehen erhält, welcher man zur Hinwegschaffung des Papiergeldes noch bedarf, nicht geschmälert werden, da jede Vermehrung des Schuldkapitals mit einer verhältnismäßigen Erhöhung der Dotation der Amortisationscasse verbunden ist.

Nach neuern Angaben scheint das Verhältniß der zur Schuldentilgung jährlich verwendbaren Summe, zu dem Kapital der, in Conventionsmünze verzinslichen, Schuld noch weit günstiger geworden zu seyn. *)

Man sieht, daß Oestreich mit raschern Schritten als England und Frankreich der Befreyung seiner Hülfquellen von der Last der an die Staatsgläubiger zu entrichtenden Zinsen entgegen geht.

Die Verbesserung des Papiergeldes mußte auch in den Finanzen eine reelle Verbesserung hervorbringen, da die, in Papier zu entrichtenden Abgaben in einem bessern Gelde bezahlt wurden **) und nicht der größte, aber doch ein bedeutender Theil der Staatsausgaben nicht firirt ist, sondern sich nach dem Geldpreise der Dinge richtet.

Die fortschreitende Einlösung des Papiergeldes wird weitere Bestimmungen über die ältere Schuld nothwendig machen. Was bisher für die ältern Staatsgläubiger geschehen ist, die ihre Zinsen in Papier ausgezahlt erhalten, wird als das Minimum der Verbesserung betrachtet, die sie in ihrer Lage zu erwarten haben. Der Vortheil, der ihnen aus einer weitern

*) M. s. den dritten Anhang. Oestreich. Abf. 1. n. II.

**) Diese Wirkung ist eigentlich einer effectiven Erhöhung der Auflagen gleichzusetzen.

Verbesserung des Papiercurses zugehn würde, könnte für sie nie so groß seyn, als der Aufwand, der dadurch der Staatsverwaltung verursacht wird, da zugleich alle Personen, welche im Augenblick der eintretenden Verbesserung des Curses gerade Papiergeld in Händen haben, auf Unkosten des Ganzen einen ganz zufälligen Gewinn machen. Daher ist, wie auch der, durch weise Maßregeln hervorgebrachte, feste Stand der Wienerwährung anzunehmen berechtigt, wohl zu erwarten, daß die Hoffnungen, welche die ältern Staatsgläubiger hegen, nicht auf diesem sondern auf einem andern Wege in Erfüllung gehen werden, den der Aufwand der Regierung ihnen allein zufließen läßt.

Ueberhaupt ist aber die ökonomische Lage des Kaiserstaats von der Art, daß die Staatsgläubiger von der Zukunft eine fortschreitende Verbesserung aller Verhältnisse, von denen der Staatscredit abhängt, erwarten dürfen.

An natürlichen Hülfquellen so reich, als irgend ein anderes Land, ist die Entwicklung in allen Theilen der Monarchie noch nicht so weit vorangeschritten, daß sie jene Stufe erreicht hätte, wo es der Weisheit der Regierung und den Einsichten und der Anstrengung der productiven Klasse schwer wird, neue Quellen des Reichthums zu eröffnen. Seit dem Jahre 1805 wurde das Land nicht nur durch kriegerische Anstrengungen, die es mit andern Ländern theilte, sondern noch durch den Verlust eines großen Theiles seines natürlichen Marktes und seiner wichtigsten Verbindungen im auswärtigen Verkehr, so wie durch ein, den öffentlichen und den Privatercredit gefährdendes Papier, in mancher Hinsicht, in seiner Entwicklung aufgehalten. Desto rascher müssen seine Fortschritte nunmehr seyn, nachdem jene Hindernisse glücklich gehoben worden. Vor allen andern teutschen Staaten genießt Oestreich des Vortheils eines wohlgerundeten innern Marktes, der groß genug ist, um bey dem System der Handelsbeschränkungen, das alle europäischen Regierungen mehr oder

minder beobachten, der einheimischen Industrie einen schönern Aufzug zu gestatten. Aufmerksam auf diese für das Wohl des Volkes eben so, wie für die Stärke und die Macht des Staats höchst wichtige Quelle des Reichthums, sucht die Regierung durch Masregeln, die schnell und gerade zum Ziele führen, durch Herbeyrufung ausgezeichneten Künstler und Werkmeister und durch directe Aufmunterung des Kunst- und Gewerbfleißes, wohlthätig zu wirken. Die großen Vortheile, die der mächtige Kaiserstaat durch die Wiedererlangung eines ausgebreiteten Küstenlandes für den ausländischen Handel der Monarchie erworben, werden sich erst allmählig entwickeln. In der kurzen Zeit des frühern Besizes konnte wohl dieser Gewinn in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht fühlbar werden.

Während also die gegenwärtigen Hülfquellen schon eine rasche Verminderung der Schuldenlast gestatten, welche die letzten Kriege zurückgelassen haben, sieht man einer Vermehrung der innern Reichthümer des Landes entgegen.

Oestreich hat gleich Frankreich den Vortheil, bedeutende fremde Kapitalien zu benutzen. Aber in politischer Hinsicht ist dieser Umstand hier durchaus ohne Bedenklichkeit, da sich die östreichischen Papiere, welche das Ausland besitzt, zerstreut in vielen Händen, in den befreundeten deutschen Staaten, vorzüglich im westlichen Deutschland und in Holland be-

Fünftes Kapitel.

Preußen und verschiedene andere Staaten.

I.

Preußen.

Die Größe der Preussischen Staatsschuld ist durch eine königliche Verordnung vom 17. Januar 1820 welche über die Verzinsung und Tilgung derselben Bestimmungen giebt, ihrem Betrage nach, bekannt geworden.

Die gesammte verzinsliche Schuld beläuft sich über 206 Millionen Thaler, die unverzinsliche in Tresorthorlenscheinen und Kassenbillets bestehend, die nur 11 Millionen beträgt, kann man, da sie nicht viel mehr als $\frac{1}{7}$ der Jahreseinkünfte beträgt, der schwebenden Schuld der übrigen Staaten vergleichen.

Da noch 25,911,649 Rthlr. auf den Provinzen ruhen, deren Vereinigung mit der allgemeinen Staatsschuld noch bevorsteht, so beschränkten sich die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über Verzinsung und Tilgung einstweilen auf eine Schuldenmasse von 180 Millionen Thaler.

Diese erfordern 7,637,177 Rthlr. zur Verzinsung. Der Tilgungsfonds beläuft sich nach Abzug eines für die unverzinsliche Schuld angelegten Postens auf 2,485,850 Thlr. Die Verwendung auf die verschiedenen Schuldposten ist ungleich,

aber im Durchschnitte beläuft sich derselbe auf ohngefähr $\frac{1}{72}$ des Schuldkapitals. Der Zuwachs, den der Tilgungsfonds durch die Zinsen von den getilgten Kapitalien erhält, ist bey dem größten Theile der Schuld sehr beschränkt. *)

Unter dem Tilgungsfonds ist eine Million Thaler begriffen, welche durch Verkauf von Domänen aufgebracht werden soll. Dieses Hülfsmittel, das andere Staaten zur Verstärkung des Tilgungsfonds ebenfalls mit Erfolg angewendet haben, und noch anwenden, gehört zu den außerordentlichen. Ohne Zweifel wird das Nationaleinkommen wachsen, wenn die Domänen aus der Verwaltung des Staats in die Hände von Privateigenthümern übergehen; und die Staatscasse wird durch Befreyung von den Zinsen der, unter dem Nominalbetrage eingekauften Schuldbriefe weit mehr gewinnen, als sie durch die entgehenden Domänengefälle verliert. Bey dem großen Reichthum an Domänen wird die preussische Regierung dieser Maßregel auch eine große Ausdehnung geben können. Allein auf jeden Fall muß man den Verlust an Domäneneinkünfte, in welchem geringem Verhältniß er auch zu den Ersparnissen an Zinsen stehen mag, in Rechnung tragen, wenn man das Ganze des Staatshaushalts und das letzte Resultat der Maßregel im Auge behält.

Ohne diese außerordentlichen Zuflüsse zum Tilgungsfonds in Anschlag zu bringen, beträgt der Aufwand, der aus den laufenden Staatseinkünften zur Schuldentilgung genommen werden kann, $\frac{1}{121}$ des Schuldkapitals. **) Man sieht, daß die

*) Man sehe den dritten Anhang. 3. Abs. Preußen.

**) Es ist hier wie bey den übrigen Staaten von dem Nominalkapital die Rede. Die effective Wirksamkeit ist also, so lange die Papiere nicht auf Pari stehen, bedeutend stärker.

Wirksamkeit des preussischen Tilgungsfonds noch etwas stärker als der britische, aber schwächer als der österreichische, französische und russische ist.

Wenn die neuen preussischen Papiere, die von dem englischen Anlehen herühren, auf mehreren Märkten höher zu stehen pflegen, als die französischen und österreichischen, so darf man nicht vergessen, daß die vertragmäßigen Bestimmungen über die Tilgung, welche die Rückerstattung des Kapitals innerhalb 28 Jahren sichert, auf den Preis jener neuen preussischen Papiere einen günstigen Einfluß haben müssen.

Die Kapitalien, die Preußen im J. 1818, aus dem Ausland erhalten, und die zum großen Theil zur Tilgung von Rückständen verwendet wurden, konnte im Lande nicht ohne günstigen Einfluß bleiben. Der plötzliche Zufluß bedeutender Kapitalien war auch in der Nachfrage nach fremden Papieren, besonders nach den österreichischen neuen Staatsschuldscheinern fühlbar, die, wie schon bemerkt worden ist, zu Berlin höher im Preise zu stehen pflegen, als die einheimischen Fonds.

Die auswärtige preussische Schuld steht in einem sehr starken Verhältnisse zur innern, indem sie über $\frac{1}{2}$ des auf die allgemeine Staatscasse übernommenen Schuldkapitals beträgt, und im Jahre 1820 bis 1821 für Zinszahlung und Tilgung 2,868,000 Thaler erfordert. *)

*) Zwar befindet sich ein Theil der neuen vom englischen Anlehen herrührenden Schuldscheine im schulden Lande selbst, aber von der alten Schuld befinden sich auch bedeutende Summen im Auslande.

II.

Niederlande.

Unter allen übrigen Staaten des Continents sind die Niederlande, deren ökonomische Lage in so vielen andern Beziehungen der Lage Großbritanniens nicht unähnlich ist, mit dem Betrage ihrer, nach der bekannten Reduction noch übrig gebliebenen Schuld dem Verhältnisse am nächsten gerückt, das in Großbritannien zwischen den Hülfquellen des Landes und der Staatsschuld besteht. *)

*) Wenn die Zinsen der holländischen Schuld, wie sie zur Zeit der Vereinigung mit Frankreich bestand, nur zu $3\frac{1}{2}$ Procent des Nominalkapitals anschlägt, so betragen sie 42 Millionen holl. Gulden. Die Reduction auf ein Drittheil hat sie auf 14 Millionen gebracht.

Durch die, seit Herstellung des Friedens zum Vortheile der Gläubiger getroffene Verfügung wurde aber die Zinslast wieder erhöht. Für 45 fl. ursprüngliche nicht reducirte Renten und gegen Nachzahlung von 100 fl. erhielt, wer wollte, eine Schuldverschreibung von 1000 fl. die $2\frac{1}{2}$ Procent Zinsen tragen, nebst 2000 fl. todte Schuld und eben so viele Rans., oder Lotteriebillette. Von der todten Schuld, welche keine Zinsen trägt, sollen jährlich wenigstens 5 Millionen Gulden in die $2\frac{1}{2}$ Proc. Zinsen traaende Schuld übergehen, um aber die Schuld nicht zu vermehren, wird eine gleiche Summe von der Amortisationscasse eingelöst. Der Uebergang von der todten in die zinstragende Schuld wird durch die Lotteriebillette bestimmt, die von jener todten Schuld ganz unabhängig sind. Wer ein solches Lotteriebillet hat, dessen Nummer gezogen wurde, kauft, wenn er sie nicht hat, die gleiche

Die Tilgung geht so langsam von statten, daß die gänzliche Abzahlung bey unerrückter Befolgung der vorliegenden Plane einen Zeitraum von mehreren Generationen einnehmen würde.

Die Hilfsquellen des Landes sind bedeutend, aber sie sind zum großen Theil von der Art, daß sie eine schonende Behandlung erfordern.

Die Last der Zinsen führt die Nothwendigkeit hoher Abgaben herbey und ein wichtiger Zweig derselben hat durch die eingetretene Erhöhung bereits einen nachtheiligen Einfluß auf den Handel des Landes geäußert. Eine der wichtigsten Hilfsquellen Hollands besteht nemlich im Zwischenhandel mit der Schweiz und dem westlichen Deutschland. Hier hat es aber die Concurrenz der deutschen Seestädte, der französischen und italienischen Seehäfen zu fürchten.

Summe und gewöhnlich 1000 fl. todtte Schuld, und erhält dann für beyde Documente einen Schuldschein über den gleichen Betrag, der zu $2\frac{1}{2}$ Prec. verzinslich wird. — Durch diese Maßregeln konnten die Zinsen der alten Schuld, welche durch die Reduction auf 14 Millionen herabgesunken waren, wieder auf 23 Millionen fl. gebracht werden. Viele Gläubiger haben aber den Zuschuß von 100 fl. nicht geleistet, und es ist uns unbekannt, um welche Summe sich der reducirte Zinsbetrag wieder erhöht hat.

Außer der alten holländischen Schuld sind aber noch neuere vom letzten Kriege und von den, seit Herstellung des Friedens gemachten Anlehen, herrührenden Schulden vorhanden. Die Zinsen von sämtlichen Staatsschulden, einschließlic der belgischen, deren Liquidation noch nicht vollendet ist, mögen sich wohl gegen 23 Mill. holl. Gulden belaufen.

Die Wohlfeilheit der französischen Landfrachten und die Schnelligkeit des Bezugs hat den französischen Seehäfen bereits für manche Artikel, *) auf einem bedeutenden Theile des ehemaligen holländischen Marktes den ausschließlichen Absatz verschafft.

Aufmerksam auf sein Interesse hat Frankreich den Transit der Colonialwaaren sehr begünstigt, und die Wiederausfuhr eines der wichtigsten Artikel in veredelter Gestalt, der raffinierten Zucker, durch Prämien zu befördern getrachtet. Die Folgen dieser Maßregel werden nicht ausbleiben, und während die hohen niederländischen Transitzölle die holländischen Raffinerien gegen die Concurrenz der Britten am Unterrhein schützen, geht der Expeditions- und Zwischenhandel mit englischen Zuckern verloren, und erweitert sich der Markt, den die italienischen Seestädte in der Schweiz und die deutschen im westlichen und nördlichen Deutschlande bereits finden, und die französischen im Süden noch finden werden.

Auf gleiche Weise zerstören die hohen Zölle, die auf manchen Gewürzen, z. B. auf Pfeffer und auf allen Fabrikaten, namentlich auf britischem Baumwollengarn liegen, den alten Zwischenhandel der holländischen Seepläze.

So verliert das Land einen Zweig des schönen gewinnreichen Verkehrs, wozu dasselbe seine Lage geschickt macht, nach dem andern. Ein beträchtlicher Theil des brittischen Handels nach Deutschland würde stets seinen natürlichen Zug dahin nehmen.

Für die Industrieerzeugnisse der östlichen Provinzen Frankreichs, der Schweiz und des westlichen Deutschlands könnten die Niederlande ein willkommener Stapelplatz werden, und

*) Z. B. Raff.

besonders mehreren deutschen Staaten einen bequemen Canal in den Welthandel eröffnen, dessen sie entbehren. Die Gewinne der rückwärts liegenden Länder würden dem holländischen Handel und den dort einheimischen Zweigen einen reichern Markt und größern Absatz gewähren. Aber jener Verkehr, der die reichste Quelle eines großen Erwerbs für Holland ist, zieht alle hohen Auflagen, die indessen bey der Größe der niederländischen Schuld unvermeidlich sind. Jede Vermehrung der Schuld würde durch die Erhöhung der Steuern, die ihr folgen, neue Verluste zufügen.

Holland stellt auf solche Weise, unter allen Staaten am sichtbarsten das Beyspiel eines Landes auf, das reich an Kapitalien, die der Privatreichthum nach allen Richtungen zum Ausleihen anbietet, zu gleicher Zeit in der Höhe der Abgaben den Punkt erreicht hat, der für das Anwachsen der Staatsschuld in der Fähigkeit des Volkes, durch Steuern die Zinsen zu decken, gegeben ist, und dessen Ueberschreiten die Quelle selbst schmälert, woraus der Staat seine Bedürfnisse schöpft.

III.

Mittlere und kleinere deutsche Staaten.

I.

Der Umstand, daß die Masse der Schulden der mittlern und kleinern Staaten minder stark ist, und ihre Hülfquellen größtentheils im Ackerbau liegen, bewirkt, daß sie weit weniger bedeutenden Schwankungen, als die der größern Staaten unterworfen sind.

Es ist bemerkt worden, daß, als im Spätjahre 1818 die

französischen, östreichischen und überhaupt alle Papiere der großen Staaten in Gefolge der auf dem Geldmarkte eingetretenen Schwankungen gleichzeitig, schnell und bedeutend fielen, die der mittlern und kleinern Staaten an dem Verluste keinen Antheil nahmen. Die Bayerischen, Badischen, Darmstädtischen und Nassaischen sanken nur um 1 bis 2 Procente. *)

Die Zahl der großen Kapitalisten ist in diesen Ländern nicht beträchtlich, und bey der zahlreichern Klasse der Personen, welche mäßige Ersparnisse anzubieten haben, tritt mit der Regierung vorzüglich nur der Landmann in Mitbewerbung. Da die Bedürfnisse der ackerbautreibenden Classe sehr wenig wechseln, so können von dieser Seite häufige Schwankungen nicht veranlaßt werden; und da die Summe der Schuldscheine der mittlern und kleinern ackerbauenden Staaten verhältnißmäßig unbedeutender, als in den größern Staaten, und dazu noch ein verhältnißmäßig größerer Theil in festen Händen ist, so wird von der zahlreichen Mittelclasse der kleinen Kapitalisten um so leichter aufgenommen, was bey steigender Handelsthätigkeit von dem Handel angeboten wird.

Daher üben die mannigfaltigen Schwankungen des Disconts keinen bedeutenden Einfluß auf die Papiere der kleinen Staaten **) aus

Daß aber die Schuldscheine verschiedener kleinen Staaten auch im Durchschnitte weit höher stehen, verdanken dieselben der Treue und Pünktlichkeit, womit sie selbst in den Zeiten der drückendsten Finanzverhältnisse ihre Verbindlichkeit gegen die Staatsgläubiger erfüllten.

*) Z. B. die Badischen $4\frac{1}{2}$ Proc. und die Nassaischen 5 Proc. tragenden zwischen $90\frac{1}{2}$ bis 92; die Bayerischen 5 Proc. tragenden zwischen 79 und 80.

**) M. s. die erste Abtheilung des zweyten Buches Kap. 1.

Welchen mächtigen Einfluß diese Regelmäßigkeit der Zahlungen auf den Zinsfuß ausübt, zeigt unter andern der Preis der badischen Staatspapiere.

Die öffentliche Meynung gibt den Schuldbriefen der Amortisationscasse, die ihren Credit durch zwölfjährige, nie einen Tag unterbrochene, regelmäßige Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegründet hat, selbst vor Schuldbriefen der Privaten, welche hypothekarische Sicherheit gewähren, einen Vorzug. *) Die Festigkeit, welche die Regierung in den Zeiten der Noth und allgemeiner Finanzverlegenheiten, durch unerschütterliches Festhalten der einmal zu Gunsten der Staatsgläubiger getroffenen Verfügungen bewies, hat kürzlich noch reichliche Früchte getragen, als man zur Tilgung einer bedeutenden, auf kurze Termine laufenden Schuldenlast eines Anlehens von 5 Millionen Gulden bedurfte. Dieses Anlehen war von allen, die seit Herstellung des Friedens auf dem Continent gemacht worden, bey weitem das wohlfeilste, indem man das ganze Kapital ohne irgend einen Abzug auf eine lange Reihe von Jahren gegen jährliche 5 Procent Zinsen erhielt und die Uebernehmer überdies noch eine Summe bezahlten, wodurch alle Nebenkosten gedeckt werden konnten. Im Hinblick auf die Bedingungen, die andere Staaten bey ihren Anlehen eingehen mußten, mag man mit Recht sagen, daß Baden seinem Benehmen gegen seine Gläubiger, während des Krieges, nunmehr eine für das

*) Nicht wenig trug zu dem Credit dieser Anstalt die Publicität zu, welche in allen Geschäften derselben seit ihrer Gründung herrscht. Das Staatsschuldenwesen steht ganz eigentlich unter der Controlle des Publicums, da nach den Statuten des Instituts, jeder Gläubiger, der sich im Besitze einer gewissen Summe von Schuldbriefen befindet, die Einsicht der Bücher jederzeit verlangen kann.

Land sehr bedeutende Ersparniß von ohngefähr 100,000 fl. jährlich verdanke. *)

*) Die Form dieses Anlehens hat indessen ohne Zweifel ebenfalls dazu beygetragen, daß man wohlfeilere Bedingungen erhielt. Wie bey den letzten östreichischen Anlehen von 20 Mill. Gulden wurde eine Lotterie damit verbunden. Eine Gattung solcher Lotterieanlehen beruht auf der Verwendung des Interusuriums zu Prämien oder Lotteriegewinnen.

Es wird z. B. festgesetzt, daß die zeitlichen Zahlungen des Staatschazes gerade so geschehen sollen, als wenn die aufgenommenen Kapitalien, nach einem bestimmten Fuße verzinst, und in gewissen Terminen die Kapitalrückzahlungen geleistet würden. Die Inhaber der Schuldscheine empfangen aber die Zinsen nicht jährlich, sondern nebst dem Kapitale die einfachen angelaufenen Zinsen erst dann, wenn die Nummer ihrer Obligation gezogen wird. Indem auf diese Weise die Zinsen der Hauptschuld zu Kapitalheimzahlungen verwendet werden, erspart man die Zwischenzinsen, die bei großen Anlehen auf beträchtliche Summen anwachsen und zur Auszahlung bedeutender Prämien die Mittel darbieten. Wie bey allen Glücksspielen so wird auch hier in dem Preise der Loose der Genuß bezahlet, der manchen Personen die Hoffnung gewährt, mit einem kleinen Einsatz einen großen Gewinn zu machen und den man höher anschlägt, als den dagegen abzuwägenden wahrscheinlichen Verlust der kleinern Einlage, welche bey derartigen Lotterieanlehen nur in der verspäteten Zahlung der einfachen Zinsen oder des Interusuriums besteht. Bey kleinen Kapitalisten wirkt dann noch die Betrachtung, daß die jährlichen Zinsen eines unbedeutenden Kapitals nicht leicht wieder zu Kapital angelegt werden können.

Welchen wohlthätigen Einfluß die Publicität auf den Staatscredit ausübte, hat unter andern auch Bayern erfahren.

Man hatte früher nicht immer die günstigste Meynung von den Finanzen dieses Staats; kaum war aber der Schleier, der sie deckte, gehoben, so trat an die Stelle des Zweifels, die beruhigende Ueberzeugung, daß die Kräfte des Landes den Lasten, welche die Noth der verfloffenen Zeit angehäuft hat, und den Bedürfnissen der Gegenwart, gewachsen blieben, daß die Hilfsquellen der Regierung zweckmäßig benützt werden, und Ordnung und Regelmäßigkeit in der Verwaltung der Finanzen herrsche.

Im Gefolge der Veränderungen, die nach Herstellung des Friedens auf dem Kapitalmarkte eintraten, mußte allwärts der Zinsfuß fallen, und der Werth der öffentlichen Effecten steigen; aber wenn die baierischen Papiere vom Spätjahre 1818, wo die 5 Procent tragenden auf 79 bis 80 standen, und jene Veränderung ihre, durch eine vorübergehende Crisis hier mehr dort weniger nur unterbrochene, Wirkung schon vollständig geäußert hatte, seither beynähe auf ihren Nominalwerth gekommen sind, so darf man dieses glückliche Resultat unbedenklich als das Werk seiner in das Leben getretenen Verfassung und der Oeffentlichkeit der Untersuchungen betrachten, deren Gegenstand die Finanzen des Staats in allen ihren Zweigen geworden sind.

2.

Die mittleren und kleineren deutschen Staaten haben während der letzten 27 Jahre verhältnißmäßig wohl so viel als die größeren gelitten und geleistet.

Aber, wenn der Druck, den die Gegenwart ausübte, durch das Hülfsmittel der Ansehen nicht in gleichem Maße

wie anderwärts gemindert werden konnte, weil es in ackerbauenden Staaten schwer fällt, große Anlehen zu erheben, so haben sie und ihre Gläubiger nunmehr den Vortheil, durch größere Anstrengungen im Augenblick der Noth, einen bedeutenden Theil ihrer Hülfquellen für die Zukunft disponibel erhalten zu haben. *)

*) Folgende Darstellung zeigt, wie hoch sich die Zinsen re. der öffentlichen Schuld verschiedener Länder, auf ein Individuum der Bevölkerung berechnet, ungefähr belaufen.

Franken Centimes

1. Zinsen der brittischen und irischen fundirten Schuld und der Schatzkammerscheine, und Annuitäten	43	
2. Zinsen der niederländischen Schuld jeder Art	9	30
3. Zinsen der französischen Schuld unter allen Rubriken und Leibrenten	6	66
4. Zinsen der preussischen Schuld einschließlich der, von den Provinzen zu übernehmenden	3	23
5. Zinsen sämmtlicher bayerischen Landesschulden	2	54
6. Zinsen d. württembergischen Schulden einschließlich der von der Staatscasse noch zu übernehmenden Schulden, die nach frühern ohngefahren Schätzungen angenommen sind	2	17
7. Zinsen der badischen Schulden einschließlich der auf die Amortisationscasse übergehenden schwebenden Schulden	1	84.

Es ist wahr, die Nachwehen des Krieges werden eben deswegen in den ersten Jahren nach hergestelltem Frieden

- Das Nationaleinkommen 1. von Großbritannien und Irland, wird auf ein Individuum der Bevölkerung berechnet, angenommen zu . . . 467 Franken.
2. Das Nationaleinkommen von Frankreich wird auf gleiche Weise berechnet angenommen zu 214
3. Ueber das Nationaleinkommen von Württemberg ist dem Publikum eine interessante Berechnung von Herrn Memminger übergeben worden. Wenn auch manche Anschläge zu hoch seyn sollten, so finden sich auf der andern Seite einige Lücken, und sehr mäßige Annahmen, und nach Notizen, die wir über Länder von ähnlicher Beschaffenheit, Lage, Cultur, Gewerbsamkeit &c. &c. zu erheben Gelegenheit hatten, möchten wir jene Berechnung im Ganzen eher für zu niedrig als zu hoch annehmen, besonders wenn von einer Vergleichung den bey Frankreich angenommenen Berechnungen die Rede ist. Danach darf man das Nationaleinkommen von Württemberg, das im Ganzen auf 91 Millionen Gulden berechnet wurde, mindestens zu 140 Franken auf ein Individuum der Bevölkerung schätzen, und man wird auf keiner Seite sehr weit fehlen, wenn man für Bayern und Baden die nemliche Schätzung zu Grund legt.

Unter diesen Voraussetzungen würden die Zinsen &c. der Staatsschuld

1. in Großbritannien	$\frac{1}{10}$	des Nationaleinkommens		
2. in Frankreich	$\frac{1}{32}$	—	—	—
3. in Wogern	$\frac{1}{13}$	—	—	—

schmerzlicher noch empfunden; dagegen wird man sich aber auch früher wieder erholen, da die Schuld, welche die Vergangenheit auf die Gegenwart und die Zukunft gewälzt hat, minder bedeutend ist. Hier ist auch weniger Grund vorhanden, im Augenblick, da man noch die Erschöpfung der letzten Kriegsjahre lebhaft fühlt, die Kräfte des Landes auf das äußerste zu spannen, um die vorhandenen Schulden schnell zu tilgen.

Sämmtliche mittlere und kleinere Staaten leiden durch ein Uebel anderer Art, das ihnen bey seiner von selbst fortschreitenden Verminderung ein großes Mittel zur Schulden-tilgung gewährt.

Aus verschiedenen Ursachen, vorzüglich aber durch die Einrichtungen, welche die Vereinigung zahlreicher Territorien mit diesen Bundesländern nothwendig machte, wurden dieselben mit einer Last von geistlichen und weltlichen Pensionen beladen, welche die Hülfquellen der erworbenen Landestheile zum Theil verschlangen, während der ganze Staatshaushalt, nach dem Verhältniß des eingetretenen Länderzuwachses, so gleich geregelt, und alle Anforderungen, die im Laufe der

4. in Württemberg . . . $\frac{1}{24}$ des Nationaleinkommens

5. in Baden $\frac{1}{76}$ — — —

hinwegnehmen.

Es versteht sich, daß es hier nur um einen ungefähren Ueberblick der Verhältnisse zu thun ist, und genaue, zuverlässige Resultate in solchen Dingen nicht leicht zu erhalten sind.

Kriege an sie gemacht worden sind, darnach bemessen wurden. *)

Wenn die mittlern und kleinern Staaten, im Verhältnisse zu den größern, weniger Zinsen, aber eben so starke, und im Verhältnisse zu ihren Hülfquellen, noch stärkere Pensionen zu bezahlen haben, so fühlen sie im Augenblick den gleichen Druck; diese Last nimmt aber schneller ab, als gewöhnliche Tilgungspläne zu wirken pflegen, und eine fortschreitende Verminderung kann, da sie auf Naturgesetzen beruht, mit größerer Sicherheit, als die Verminderung von Staatsschulden, durch allmähliche Ablösung, erwartet werden.

*) Die großen Staaten haben zwar in Gefolge der letzten Kriege, und Frankreich noch aus andern Ursachen, ebenfalls eine bedeutende Pensionslast; aber man muß bey Vergleichungen, die man in dieser Hinsicht, zwischen verschiedenen Staaten anstellt, die Verschiedenheit ihrer Hülfquellen berücksichtigen. Folgende Darstellung zeigt, daß von der Basis der Bevölkerung ausgegangen, die Pensionslast der kleinern Staaten von der gleichen Last der großen Reiche bey weitem nicht, in dem starken Verhältnisse abweicht, das zwischen den Zinsen der öffentlichen Schulden derselben Länder besteht, und das so eben angezeigt worden ist.

Die Pensionen betragen auf das Individuum der Bevölkerung berechnet

	Franken	Centimes
in Großbritannien	5	50
in Frankreich	2	31
in Bayern	2	57
in Württemberg einschließlich der uneingetheilten Beamten	1	16
in Baden	1	98.

Sechstes Kapitel.

Allgemeine Betrachtungen über die natürlichen Folgen des Uebergangs vom Kriege in den Friedenszustand und über den Einfluß, den die, seit Wiederherstellung des Friedens auf dem Geld- und Kapitalmarke eingetretenen, Veränderungen auf die ökonomische Lage der Völker ausgeübt haben.

I.

Die gegenwärtige ökonomische Lage der meisten europäischen Völker ist merkwürdig genug, um besonders in Beziehung auf den Gegenstand, den wir abgehandelt haben, eine nähere Betrachtung zu verdienen.

Wenn wir auf die lange Periode eines furchtbaren Krieges zurückblicken, dessen Verwüstungen nur wenige Länder unseres Welttheils entgingen, dessen Anstrengungen aber alle, ohne Ausnahme, bis zur Erschöpfung fühlten, und den bisweilen Augenblicke der Ruhe nur unterbrachen, um ihn sogleich wieder in

einer desto schrecklichern Gestalt aufzuregen, wenn wir die Zahl der blutigen Opfer, die er dahin raffte, die Summe des Glückes, das er zerstörte, die Leiden, Noth und Jammer, die er über Europa verbreitete, überschauen, und dagegen die Lage betrachten, in der wir uns nach einer glücklichen Wendung der Dinge befinden; so fragt man sich erstaunt, wie es komme, daß wir noch jetzt, nachdem der Krieg seit fünf Jahren zu wüthen aufgehört, das Gefühl der Behaglichkeit und Erquickung gänzlich entbehren, das der Uebergang von jenem furchtbaren, sorgenvollen Zustande in den der Ruhe und des Friedens zu gewähren versprach?

In jenem allgemeinen Gesetze der physischen und moralischen Natur, das jeder krampfhaften Anstrengung das niederlagende Gefühl der Erschlaffung und Erschöpfung folgen läßt, wird man die Ursache dieser Erscheinung nicht allein suchen.

Einen wesentlichen Antheil an derselben darf man wohl den hochwichtigen Veränderungen zuschreiben, die durch jenen Uebergang von einem langwierigen Kriege zum Frieden sowohl, als durch einige andere Ereignisse, die denselben begleitet haben, in den ökonomischen Verhältnissen der verschiedenen Classen der Gesellschaft bewirkt worden, und die im Augenblicke, da sie vorgehen, mit unvermeidlichen Nachtheilen verknüpft sind, obwohl man sie als den Anfang eines bessern, aber allmählig erst sich entwickelnden, Zustandes betrachten muß.

2.

Der Krieg bringt in alle Zweige der Production, die ihm seine Bedürfnisse liefern, eine größere Thätigkeit.

Er bewirkt durch das Zusammenziehen zahlreicher Armeen auf einem Punkte, und durch seine Bewegungen von einer Ge-

gend in die andere, jene Ungleichheit in den Preisen der Dinge, welche den Handel nährt und belebt; und die Störungen des Verkehrs auf der Linie, wohin sich der Streit bewegt, vervielfältigen oft die Handelsgeschäfte im Ganzen, weil man durch die Vermittlung dritter und vierter Staaten eine mittelbare Verbindung unterhält, so lange die directe unterbrochen ist.

Der Krieg ist die Kerntzeit der Kapitalisten, indem die öffentlichen Anlehen, die er veranlaßt, die Vernichtung von Kapitalien, die ihm überall folgt, wo er gerade seinen Verderben bringenden Fuß hinsetzt, die großen Unternehmungen, die er begünstigt, den Preis der Kapitalien in der Höhe halten, und die Periode verkürzen, in der sie sich verdoppeln und verdreifachen lassen.

So erhöht der Krieg, indem er zerstört, die Kapitalgewinne, und macht die Reichen, die seine Schläge nicht unmittelbar treffen, noch reicher.

So zerreißt er zwar oft lange gewohnte Handelsverbindungen, vervielfältigt aber die Geschäfte durch die Nachfrage nach seinen Bedürfnissen, und knüpft neue ungewohnte Verbindungen an.

So hemmt er zwar die Production in manchen Zweigen, und vermindert ihre Gewinne, indem er durch Steuern aller Art ihre Erzeugnisse vertheuert, und die Genüsse der Staatsglieder verkümmert; aber durch seine ungeheuern Bedürfnisse der mannigfaltigsten Art schwellt er auch einzelne Zweige an, reißt zu neuen Unternehmungen, und gewährt Allen, welche den rechten Zeitpunkt erfassen, große Gewinne.

Große Reichthümer sammeln sich daher oft in einzelnen Händen, während bey aller Anstrengung die Mittelklasse der

Bewohner eines Landes in ihrem Wohlstande herabkömmt. Viele der vom Glück Begünstigten verschwenden schnell das eilig gesammelte; aber zuletzt bleibt eine Zahl von Personen, welche durch Thätigkeit, Industrie und Intelligenz aus den Umständen Nutzen zogen, das Erworbene wieder nützlich zu verwenden wissen, und sich leichter zu neuen, oft gewagten, bisweilen glücklichen Unternehmungen entschließen, welche die Production mit wichtigen und bleibenden Vortheilen bereichern.

Auf solche Weise legt die größere Regsamkeit, welche einen schnellen Glückswechsel zu begleiten pflegt, mitten unter den Zerstörungen des Krieges, die Keime zur Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes.

3.

Je mehr alle Mißverhältnisse, welche der Zustand einer feindseligen Entzweyung der Völker erzeugt, bey längerer Dauer des Krieges sich fixirt haben, desto eingreifender ist die Veränderung, die durch den Uebergang in den Zustand der Ruhe und des Friedens in der ökonomischen Lage der Nationen vor sich gehen muß.

Der Handel verliert manche einträgliche Zweige, welche allein der Kriegsbedarf nährte, und vermindert sich durch die größere Regelmäßigkeit, die in der Production und im Verbrauch auf allen Theilen des Marktes eintritt; er verändert seinen Lauf und eine Strafe verdirbt, während eine andere sich wieder belebt.

Die Production sieht die Nachfrage nach allen Erzeugnissen, welche für Ausrüstung, Unterhaltung, Kleidung und Bewaffnung der Heere erfordert werden, plötzlich vermindert.

Die Kapitalgewinnstre fallen durch die Abnahme der Handelsgeschäfte, welche ein geringeres Betriebskapital in Anspruch nehmen.

Kapitalien suchen Anwendung, Hände, welche die Erzeugung von Kriegsbedürfnissen beschäftigte, oder im Kampfe für ihr Vaterland die Waffen trugen, werden frey, und suchen Arbeit.

Die Production wird wohlfeiler, die Märkte werden überfüllt; aber die große Masse der Verzehrer fühlt sich noch darnieder gebeugt durch die Drangsale des Krieges, dessen Nachwehen in der Last der Privatschulden und der öffentlichen Schuld noch fühlbar bleiben. Sie muß noch lange sammeln und entbehren, bis sie an die Erweiterung ihrer Genüsse denken kann, und dem plötzlich wachsenden Angebot kann nur langsam die Nachfrage folgen.

Der Friede gibt nicht, er läßt nur sammeln und genießen, was sonst der Krieg im Uebermaß hinwegnahm und zerstörte. Seine Gunst vertheilt sich auf die große Mehrheit der Staatsglieder, die nur mit neuen Anstrengungen allmählig das erschütternde Gebäude ihres Wohlfeyn auszubessern vermag.

Die Ungunst der Störung gewohnter Verhältnisse wirkt plötzlich mit einem Schlage, sie fällt auf eine minder zahlreiche Classe, wird aber von dieser um so schmerzhafter empfunden. Daher werden die Klagen derer, welche verlieren, laut, noch ehe die ersten Zeichen einer Verbesserung in der Lage der großen Mehrheit der Gesellschaft sichtbar sind.

4.

Zwey wichtige Umstände haben während der verflossenen Kriegsperiode, mehrere nach dem Frieden, auf den

ökonomischen Zustand der Völker eingewirkt, und die natürlichen Folgen des Krieges und des Ueberganges in den Frieden modificirt, theils gemildert, theils verstärkt.

Unverkennbar sind die Fortschritte, welche in den meisten europäischen Ländern, Industrie und Ackerbau seit den letzten dreißig Jahren, mitten im Kriege, gemacht haben.

Wenn Steuern und Kriegslasten aller Art, wenn die Entbehrung so vieler kräftiger Arme bey dem Geschäfte der Production, und das wachsende Mißverhältniß zwischen Erzeugern und Verzehrern die Preise der Producte zu steigern strebten, so ward durch die mannigfaltigen Verbesserungen in der Landwirthschaft und in den Werkstätten des Kunstfleißes, die eine wohlfeilere Erzeugung, oder die Erhöhung der Güte, oder Dauerhaftigkeit der Waaren bezweckten, die Wirkung jener ungünstigen Einflüsse wieder ganz, oder zum Theil aufgehoben.

Freylich konnte eine wirkliche Verminderung der Productionskosten bey den meisten Producten, wo sie Statt fand, in dem Marktpreise derselben nicht sichtbar werden. Dies ward durch die großen Veränderungen verhindert, welche in dem circulirenden Medium von Europa in der gleichen Periode Statt fand, und die theils durch den Zufluß an edlen Metallen, der seit den 1780er Jahren stärker als früher war, mehr aber noch durch die Papiercreationen der verschiedenen europäischen Staaten bewirkt wurden.

Dieser Umstand mußte auf die innere ökonomische Lage der Völker einen hochwichtigen, die natürlichen Folgen des Krieges durchkreuzenden Einfluß ausüben.

Wir haben gesehen, daß jede Vermehrung des umlaufenden

den Geldes eines Landes, womit das Wachsthum des Circulationsbedürfnisses nicht gleichen Schritt hält, gleich einer Münzverschlechterung, alle Schuldner reicher, und alle Gläubiger ärmer macht.

Die Regierungen sahen sich dadurch in ihren ältern Verbindlichkeiten erleichtert; die Steuern, obwohl in ihrem Nominalbetrage erhöht, fielen nicht so schwer auf; die zahlreiche Classe der Schuldner fühlte sich von einem Theile der, auf ihr ruhenden Last befreit. Die Gläubiger erlitten Verlust, aber es geschah zu einer Zeit, da die Kapitalgewinnste stiegen; und der Schaden, der ihnen zuging, indem die Waare, worin sie die dargeliehenen Summen zu fordern hatten, in ihrem relativen Preise gegen alle übrigen Waaren sank, konnte leicht wieder ersetzt werden, durch den Bezug höherer Zinsen, oder durch die Gewinnste bey großen Unternehmungen, wozu die Zeitumstände Gelegenheit darboten.

So wurde eine der wichtigsten Folgen des Kriegszustandes in ihrer fortschreitenden, sonst große Mißverhältnisse erzeugenden, Entwicklung merklich geschwächt, und wo nicht zugleich mit den Veränderungen, die auf dem Geldmarkte vorgingen, andere den Credit erschütternde Ereignisse einwirkten, trug jener Umstand nicht wenig dazu bey, den Druck des Kriegszustandes im Allgemeinen minder fühlbar zu machen, indem er die Classe, welche durch den Krieg vorzüglich zu leiden pflegt, gegen diejenige, der er Vortheile verschafft, in ein minder ungünstiges Verhältniß versetzte. *)

*) Wir sprechen bloß von der Wirkung, nicht vom dem Rechtsverhältniß. Es leidet keinen Zweifel, daß die Vermehrung der Circulationsmittel, welche ein bedeuten-

Da, im Ganzen genommen, die Vermehrung der Circulationsmittel nur nach und nach Statt fand, so war der nachtheilige Einfluß, den sie auf die Verhältnisse der Gläubiger ausübte, in kurzen Zeitperioden nicht sehr bemerkbar, und auch aus diesem Grunde weniger drückend. Nur bey feststehenden Verbindlichkeiten wurde, nach einer Reihe von Jahren, der Verlust von dem Gläubiger tiefer empfunden; denn wer im Jahr 1805 eine Geldverbindlichkeit zu erfüllen hatte, die schon im Jahre 1780 bestand, machte auf Kosten seines Creditors einen Gewinn von vielleicht 40 Procent der Schuldsomme, wenn man nemlich den relativen Preis des Geldes, so gut man kann, nach den Geldpreisen der meisten nothwendigen Lebensbedürfnisse schätzt. *)

5.

Nach Herstellung des Friedens bewirkten anfänglich verschiedene Verhältnisse, daß die größere Stille,

des Sinken des Preises der edlen Metalle herbeyführt, eine materielle Rechtsverletzung zur Folge hat. Die Absicht der Personen, die sich in Geldverbindlichkeiten einlassen, kann nemlich keine andere seyn, als die Summe des Darlehens und der Zurückzahlung in einem gleichen Werthe zu bestimmen.

- *) Die Folgen der vergangenen Veränderungen würden in diesem längern Zeitraume, noch merklicher geworden seyn, wenn nicht die wachsende Bevölkerung, begünstigt durch die Erfindung der Kuhpockenimpfung, deren Wirkung den nachtheiligen Einfluß der Kriege weit überwog, das Bedürfniß an Circulationsmittel erhöht hätte. M. s. überhaupt den Vierten Anhang.

welche den Uebergang vom Kriege zum Frieden zu begleiten pflegt, nicht plötzlich eintrat, und andere Umstände bewirkten später, daß die Nachtheile dieses Uebergangs verstärkt, und die Entwicklung des Glückes, das er den Völkern zu bereiten versprach, aufgehalten wurden.

Der Handel fühlte sich frey von den Fesseln, die ihm eine vieljährige Seesperre, und die Unterbrechung mancher Communicationen zu Lande angelegt hatten. Man eilte, die ersten Augenblicke der Freyheit zu benutzen.

Die furchtbare Getreidetheuerung, die den Westen Europas in Gefolge eines allgemeinen Mißwachses heimsuchte, gab dem Handel eine ungemeyne Thätigkeit. Die Länder und Provinzen, die durch die hohen Getreidepreise gewannen, waren geneigt, und im Stande, den übrigen Ländern größere Vorräthe an andern Waaren abzunehmen. Die Classe der Güterbesitzer, welche mehr, als ihr eigenes Bedürfniß hervorbringt, und die vorzüglich unter den Lasten des Krieges gebeugt war, richtete sich wieder auf, und benutzte ihre großen Gewinne zu manchen Unternehmungen, die unbeschäftigten Händen Beschäftigung, und dem Handel neue Nahrung gaben.

Noch war das durch die Papiercreationen abgeldste Gold und Silber auf dem europäischen Geldmarkte verbreitet, noch hatten die Maßregeln zu Herstellung des baaren Geldumlaufs, in den verschiedenea Ländern, deren Circulation aus Papier bestand, nicht begonnen. Wenn gleich der asiatische Handel zur See, durch die Vermittelung Englands, zugenommen, und auch der Handel nach der Levante, vorzüglich in den Jahren 1809 bis 1811 geblüht hatte, so mußte die Ausschließung der meisten Continentsstaaten vom Seehandel doch verhindert haben, daß Europa die abgeldsten Metallvorräthe in solchem

Masse mit Asien theilen konnte, als es bey gänzlicher Freyheit der Communicationen ohne Zweifel schon früher geschehen wäre.

Daher richtete sich alle Speculation des großen Handels nach jenem Welttheile, der von Europa als Tauschgegenstand am liebsten Silber empfängt.

Als aber gerade die größte Thätigkeit in diesem Verkehre herrschte, und große Summen der abgeübten Metalle den asiatischen Boden zu überströmen anfangen, da wurden auch plötzlich die Stellen, welche die, während des Krieges, geschaffenen Papiere in der europäischen Circulation einnahmen, wiederum entblößt, und die in andern Ländern angehäuften Vorräthe suchten sie wieder auszufüllen.

Europa sah die Masse seiner Circulationsmittel um ungeheure Summen vermindert, und was nur allmählig in einem längern Zeitraume, und kaum merkbar geworden war, fiel plötzlich größten Theils wieder zusammen.

Der Verlust traf die zahlreiche Classe der Schuldner, die ohnehin in minder günstigen, häufig in drückenden Verhältnissen lebend, die Last, die auf ihnen lag, ohne ihr Zuthun, noch wachsen sah.

Die Ausgaben der Staaten, die größten Theils in festgesetzten Summen bestehen, nehmen nicht im Verhältniß mit den Preisen der Dinge ab, und die Steuern wurden stärker und drückender, ohne daß die Abgabefäße erhöht wurden.

Die Gelbreichen, alle Kapitalisten, wer große Reichthümer in Staatspapieren angelegt, oder in andern Geld- und Creditgeschäften verwendet hatte, erhielt einen Zuwachs an Vermögen.

Die übrigen Classen sahen sich zu Einschränkungen genöthigt, welche auf den Absatz mancher Waaren einen nachtheiligen Einfluß ausübten, und Stockung in den Handelsgeschäften und Arbeitslosigkeit in den Werkstätten zur Folge haben mußten.

Die Production hatte, so lange durch außerordentliche Einwirkungen in ihrem regelmäßigen Gange unterbrochen, das rechte Maß noch nicht gefunden, und noch dauerte der Kampf der großen und kleinen Fabriken zum Verderben vieler Anstalten fort. *)

Er mußte in den nehmlichen Verhältnissen hartnäckiger und furchtbarer werden, als nach eingetretene Friede eine

*) Es sey uns erlaubt, hier zu wiederholen, was wir über diesen Gegenstand in der erwähnten Schrift über England gesagt haben.

Es ist eine bekannte Wahrheit, daß unter übrigen gleichen Umständen, die Fabrikationskosten um so wohlfeiler sind, je mehr fabricirt wird. Daher rührt das Bestreben der Fabrikhaber ihre Fabrikation stets zu erweitern, das um so mehr rege ward, als durch die Aufhebung der Continentsperre der Markt für England einen Zuwachs erhielt. Die Märkte wurden mit Waaren überschwemmt, und die Preise fielen; sie fielen so tief, daß der Fabrikant mit Verlust verkaufen mußte. Da aber der Manufakturist, ohne auf einen bedeutenden Theil seines Kapitals zu verzichten, die Fabrikation nicht einstellen kann, da, wenn dies geschieht, sein Schaden gewiß ist, so reißt ihn selbst eine unsichere Aussicht auf bessere Preise, zur Fortsetzung seiner Arbeiten an, und er hofft durch künftigen Aufschlag, der nach einer solchen Crisis früh oder spät erfolgen muß, seinen Ver-

ungeheure Masse von Kapitalien der Production und dem Handel zuflöme, die Concurrnz der Arbeitsuchenden sich

lust wiederum zu decken. Dieser Zeitpunkt tritt aber nicht eher ein, als bis die Fabrikation durch Beschränkung der Arbeiten in den einzelnen Industrieanstalten, oder durch die Verminderung der Zahl der Fabrikinstitute, auf das gehörige Maß herabgesunken ist. Jener Beschränkung wirkt die Betrachtung entgegen, worauf, wie so eben bemerkt ward, das Bestreben viel zu fabriciren beruht; und das Gleichgewicht wird daher eher auf dem andern Wege, nämlich durch Reduction der Fabrikanstalten, hergestellt.

Wenn auf der einen Seite die brittischen Fabrikherren durch große Kapitalien unterstützt, den Kampf mit größerm Vortheil fortzusetzen vermögen, und auf dem Continent eine verhältnismäßig größere Zahl kleiner Institute gänzlich unterliegt, so trifft in England die Ungunst der Verhältnisse in weit stärkerm Maße die arbeitende Classe, welche zu zahlreich geworden ist, um nicht bey abnehmender Nachfrage nach Arbeit, ihre Kräfte um den möglichst niedrigen Preis anbieten zu müssen. So ist nur der Sitz des Uebels verschieden; die Noth, im Ganzen genommen, in Großbritannien ohne Zweifel größer; die Fabrikherren des Continents aber unverkennbar im Nachtheil. Es ist wirklich abentheuerlich, anzunehmen, daß der Druck, den diese empfinden, eine Folge von Verabredungen sey, welche zu ihrem Verderben von brittischen Manufacturisten getroffen worden. Aber, wird man sagen, was hilft es dem Schiffbrüchigen, dem sein stärkerer Unglücksgefährte das ergriffene schmale Bret entreißt, das nur einen Menschen zu tragen vermag, daß ihm die gleiche fremde Noth, und nicht böse Leidenschaft den Todesstoß versetzt.

vermehrte, und die Nachfrage nach so vielen Erzeugnissen der Industrie abnahm.

Die Ursachen, welche in der ersten Zeit nach dem Frieden eine größere Handelsthätigkeit unterhielten, hatten aufgehört zu wirken. Eine reiche Aernte hob die unerhörte Ungleichheit in den Preisen der nothwendigen Lebensmittel, verminderte die Tauschgeschäfte in diesem Zweige, und durch eine natürliche Rückwirkung auch in andern Zweigen; und eine große Menge von Kaufherren, deren Zahl sich in der langen Kriegsperiode so sehr vermehrt hatte, sah sich gleich den Officieren der Armeen, deren Bedürfnisse unmittelbar und mittelbar dem Handel Gelegenheit zu vielen Geschäften und großen Gewinnsten gegeben, plötzlich auf halben Sold gesetzt.

Das Streben nach Ausgleichung des Vorraths an edlen Metallen, das durch die Verminderung der Papiercirculation erzeugt ward, konnte dem Handel neue Nahrung geben. Allein diese Ausgleichung blieb auf dem Continent dem Handel nicht überlassen, indem sie durch auswärtige Anlehen und Contributionszahlungen, bewerkstelligt wurde.

Großbritannien, das einzige Land, das sich die erforderlichen Metallvorräthe ganz durch den Handel verschaffte, war durch die ungemaine Wohlfeilheit seines vorzüglichsten Einfuhrartikels begünstigt. Wenn es ihm dabey leicht fiel, gegen den ganzen Continent eine vortheilhafte Bilanz, anderthalb Jahre hindurch, ununterbrochen zu behaupten; so fühlte es nichts destoweniger gleich den übrigen, vielleicht noch in höherm Grade, die Folgen der furchtbaren Abnahme der Handelsgeschäfte.

Obwohl sich im gewöhnlichen Verkehr der Länder, die

mit den übrigen, wo Papier verfilzt worden war, ihr Numerärgetheilt hatten, die eingetretene Verminderung des Geldes auf die sichtbarste Weise offenbarte, so häuften sich aber dennoch durch die bedeutenden Gewinne, welche die Kapitalisten in der letzten Zeit gemacht, und durch die beyspiellose Lähmung des Handels, in den Händen der Reichen große Summen, welche der gewöhnlichen Circulation entzogen, den Umsätzen dienten, die eine außerordentliche Lebhaftigkeit im Verkehr mit Staatspapieren verursachte.

Es ward also die Classe der Kapitalisten, die ohnehin in Kriegszeiten aus den Umständen Nutzen zu ziehen pflegt, durch die, in dem Zustande der Circulation eingetretenen wichtigen Veränderungen, in eine behaglichere Lage versetzt; dagegen verbreitete sich unter der zahlreichen Classe der Schuldner das Gefühl eines Druckes, das um so lebhafter erwachte, da die Veränderung plötzlich erfolgt war.

Die mittelbare Wirkung einer solchen raschen Verschlimmerung der ökonomischen Lage eines bedeutenden Bestandtheils der Gesellschaft mußte sich, in vielen Zweigen der Production und des Handels, auf eine Weise offenbaren, welche die nachtheiligen Folgen des Uebergangs vom Kriege zum Frieden in mancher Hinsicht verstärkte, ohne den Genuß der Wohlthaten, die der Friedenszustand allmählich erst gewähren kann, zu beschleunigen.

6.

Welche Aussichten bietet uns die nächste Zukunft dar?

Noch sind die Operationen der Staaten, welche Ordnung, Regelmäßigkeit und Festigkeit ihrer Selbstsysteme bezwecken, nicht vollendet. Aber man darf annehmen, daß die nachthei-

ligen Wirkungen, die sie hervorgebracht, größten Theils sich schon entwickelt, und daß das Gute, welches daraus hervorgehen muß, täglich sich mehr entfaltet.

Der erste gewaltige Stoß ist überstanden, und die Folgen einer allmählichen Vollendung des kräftig begonnenen Werks werden durch entgegen wirkende Ursachen weniger fühlbar gemacht werden.

Während in Europa die angefangene Ausgleichung in den Vorräthen der edlen Metalle zwischen den verschiedenen Völkern fortschreitet, und die hier entweichenden Summen dort die Stelle des vertilgten Papiers einnehmen, vermindert sich der regelmäßige Abfluß von Europa nach andern Welttheilen, und verstärkt sich die Ursache, welche die edlen Metalle aus America anzieht.

Schon zeigt sich eine bedeutende Abnahme in der Einfuhr asiatischer Waaren. Der Zuwachs, den dieser Welttheil in den letzten Jahren erhalten, die vermehrte Nachfrage nach Silber und Gold, die bey uns entstanden, hat das gewöhnliche Preisverhältniß auf eine Weise alterirt, die nicht ohne bedeutenden Einfluß auf den Verkehr, in einer Reihe von Jahren, bleiben kann.

Der erhöhte Preis der edlen Metalle macht europäische Industrie-Erzeugnisse wohlfeiler für die neue Welt, und gibt dort der Production des Goldes und Silbers vielleicht einen neuen Sporn.

Die größere Wohlfeilheit des Goldes und Silbers mag seit dem Anfang dieses Jahrhunderts dazu beygetragen haben, den Verbrauch für Gold- und Silberwaaren zu vermehren. Besonders hat der Bedarf für die Bijouterie-Fabriken zugenommen, deren Zahl und Production bedeutend gestiegen ist. Den Luxus, den diese Waaren befriedigten, wird nun aber der gestiegene Preis des Goldes allmählich wieder vermindern.

Der Verlust, den die Classe der Debitoren, in der letzten Zeit, durch die Erhöhung des Preises von Gold und Silber erlitten, kann auf andern Wegen wieder vergütet werden.

Die Anlehen der Regierungen zur Verwendung für unproductive Zwecke haben aufgehört.

Wo noch welche gemacht werden, geschieht es zur Herstellung der Ordnung in den Finanzen, die häufig noch durch Zahlungsrückstände von den letzten Kriegen her, gestört ist, und in einigen Staaten zur schnellern Vertilgung des Papiergeldes.

Solche Anlehen vernichten keine Werthe, sie bewirken eine andere Vertheilung der edlen Metalle, machen das eine Land zum Schuldner des andern, aber auf dem Kapitalmarkte entziehen sie der Industrie und dem Ackerbau die Mittel nicht, die sie zur reproductiven Consumtion verlangen.

Indem die verminderte Nachfrage nach Kapitalien den Preis derselben herabsetzt, kann die Classe der Schuldner im Zinsfuß wieder gewinnen, was sie durch Erhöhung des Preises des Geldes verlor.

Die Wohlfeilheit der Producte des Ackerbaues ist nicht allein durch die Verminderung des circulirenden Mediums, und durch die Fruchtbarkeit der letzten Jahre bewirkt, sondern muß großen Theils als das Resultat der Aufmunterung betrachtet werden, welche, durch einen zweyjährigen, seit beynahe einem halben Jahrhundert beispiellosen Mangel, dem Grundbesitzer zu Urbarmachungen und Culturverbesserungen gegeben worden.

Diese Wohlfeilheit, so wie diejenige, welche überhaupt bey den meisten Waaren durch die Rückkehr vieler kräftigen Arme zu nützlicher Arbeit, sodann durch die Verminderung der Gefahren, womit der Krieg so oft den Transport der Waaren

bedrohte, und durch die Verminderung der Unkosten, welche die Ableitung des Waarenzugs auf großen Umwegen verursachte, so wie endlich durch die Herabsetzung des Zinsfußes und durch Verminderung der Steuern, hervorgebracht wird; diese Wohlfeilheit ist eine reelle Verbesserung des Zustandes der Gesellschaft, ihre wohlthätigen Folgen werden sich allmählig, und immer mehr entwickeln und lebhafter empfunden werden, während die Nachtheile, die sich unvermeidlich an den Uebergang vom Kriege zum Frieden, und an die großen Veränderungen knüpfen, die denselben begleiten, sich in gleichem Grade immer mehr vermindern.

Zwar werden die Beispiele eines schnellen Emporkommens, durch die Gelegenheit zu großen Unternehmungen und zu ungeheuren Gewinnsten erzeugt, und die Augenblicke einer gespannten Handelsthätigkeit, weniger häufig vorkommen; aber wenn solche Lärmzeichen des Glücks minder zahlreich werden, welche den Blick von dem weiten Felde der Verarmung ablenkend, uns über die Lage des Nationalwohlstandes leicht täuschen, so wird die Gunst des Friedens eine größere Masse von Glück unter alle Classen der Gesellschaft, geräuschlos vertheilen.

Handel und Production werden ihren ruhigen und geregelten Gang nehmen; die Production wird das rechte Maß unter steten Verhältnissen der Nachfrage allmählich wieder finden, und die Gewinne des Handels werden sicherer, je seltener rasche Glücksumschläge werden.

7.

Es ist wahr, ein Mißverhältniß, das die ökonomische Lage der großen Handelsnation darbietet, wird störend auf den natürlichen Gang der Dinge einwirken.

Dies liegt in dem großen Uebergewicht, das Handel und

Industrie gegen die Production des Ackerbaues in Großbritannien, dem Centralpunkte des Weltverkehrs, behaupten.

Indem es, durch die Macht seiner Kapitalien und mannigfaltige andere Vortheile unterstützt, viele Manufacturwaaren wohlfeiler als andere Nationen hervorbringt, stehen alle Lebensbedürfnisse und andere rohe Producte in höhern Preisen. Man kann diese, abgesehen von der frühern Depreciation des Londoner Geldes, auf ein Drittheil über den Preisen des benachbarten Frankreichs annehmen. Sie sind die Wirkung der brittischen Manufacturhöhe. Indem die zahlreichen Industrie-Anstalten, welche eines vortheilhaften Absatzes in dem Auslande genießen, eine große Menge Arbeiter in Thätigkeit setzen, entsteht auf dem inländischen Markte zwischen dem Angebot und der Nachfrage nach Industrie-Erzeugnissen, und dem Bedürfnis und Vorrathe an Lebensmitteln, in Vergleichung mit andern Ländern, jenes Mißverhältniß, das brittische Waaren für diese, und für Großbritannien fremde Agriculturproducte wohlfeiler macht.

Wäre die Ausgleichung dieser Verschiedenheit dem Handel, seiner natürlichen Bestimmung gemäß, überlassen, so würde, ohne gewaltsame Sprünge, ein regelmäßiger Abfluß von rohen Erzeugnissen, und, bestünde eine gänzliche Verkehrsfreyheit, auch von manchen Fabrikaten, zu deren Hervorbringung die Handarbeit in stärkerm Maße mitwirkt, vom europäischen Continente nach England, und von brittischen Manufacturwaaren nach dem Festlande Statt finden. Stets würden sich die Preise im Gleichgewicht zu halten suchen, und Production und Nachfrage leichter einen regelmäßigen Stand gewinnen.

Allein die wichtigste der Verfügungen, welche für den europäischen Handel, für das Verhältniß von Großbritannien gegen das übrige Europa in neuerer Zeit getroffen worden, das

brittische Korngesetz, hebt die Regelmäßigkeit dieses Verkehrs gewaltsam auf.

Indem dies Gesetz die Einfuhr verbietet, so lange nicht eine bestimmte Zeit hindurch die Weizenpreise sich auf einer gewissen Höhe erhalten haben, sichert es dem Ackerbau des eigenen Landes für seine Erzeugnisse höhere Preise, als sie bey freyer Concurrnz des Auslandes sich stellen könnten. Man gibt dem einheimischen Ackerbau eine größere Ausdehnung, indem man zur Cultur des schlechtern Bodens, irgend wo anfangend, anreicht, und manche landwirthschaftliche Verbesserung für den Unternehm. nützlich macht, und vergrößert das Gesamtproduct der Agricultur, das vielleicht, die Oberfläche und die Güte des Bodens berücksichtigt, nirgends in Europa verhältnißmäßig größer ist, als in Großbritannien.

Jenes Gesetz bewirkt aber auch eine Beschränkung in der Consumtion, die mit jeder künstlichen Erhöhung des natürlichen Preises verbunden ist, und übt auf den Preis der Arbeit einen bedeutenden Einfluß aus.

Indem es eine Vermehrung der Producte des einheimischen Ackerbaues, und eine Verminderung der Consumtion hervorbringt, schmälert es die fremden Zufuhren.

Da aller Handel auf die Dauer nur gegenseitig seyn kann, so vermindert es auch in gleichem Verhältnisse den Absatz brittischer Waaren im Ausland, und diese Verminderung entspringt schon aus der Erhöhung des Preises der Industrieproducte, welche eine natürliche Folge des erhöhten Preises der ersten Lebensbedürfnisse und der Handarbeit ist, und zuletzt nicht ausbleiben kann, wenn auch vorübergehende Verhältnisse noch längere Zeit hindurch eine naturgemäße Ausgleichung aufhalten sollten. *)

*) M. s. die zweyte Abtheilung dieses Buchs Kap. 2. Abs. 5. S. 339 u. 340.

Allein eine wichtigere Folge des Korngesetzes besteht in den Schwankungen, die dasselbe in dem Verkehr der britischen Insel mit dem Continente hervorzubringen geeignet ist.

Eine stete regelmäßige Ausgleichung der Fruchtpreise durch regelmäßige Zufuhren ist unmöglich gemacht. Im Durchschnitt von mehreren Jahren genommen, kann England derselben nicht entbehren; und könnte es dies, so würde auch der Absatz seiner Waaren stoßen, da andere Nationen bald aufhöhren müßten, zu kaufen, wo sie nichts mehr zu verkaufen im Stande sind. Ein allgemein fruchtbares Jahr setzt allerwärts die Preise herunter, und wenn England in einem solchen Jahre auch den gewöhnlichen Bedarf einer Jahresconsumtion ärntet, so würde sich die Verzehrung bey niedrigen Preisen, die aus einer freyen Concurrnz hervorgehen müßten, bedeutend vermehren, und für künftige Jahre würden Vorräthe angehäuft werden.

England verzichtet auf die größere Wohlfeilheit, die fremde Mitbewerbung auch in fruchtbaren Jahren bewirken könnte, bis es seine Aernte größten Theils aufgezehrt. Dann tritt, an die Stelle der gänzlichen Stille, plötzlich eine starke und lange dauernde Einfuhr. Ein Zeitraum von einem Jahre, vielleicht von zwey Jahren, kann den Schluß und die Eröffnung des Marktes trennen. Auf solche Weise opfert Großbritannien einer größern Stetigkeit der Fruchtpreise auf seinen Märkten, die Regelmäßigkeit des Verkehrs, welche, bey der Erhebung selbst bedeutender, nur die Ungleichheit der englischen und Continental-Preise in gewöhnlichen Zeiten nicht ganz ausgleichender, Sölle gar wohl bestehen könnte.

Dagegen wird die Nachfrage nach brittischen Erzeugnissen, und das Ausgebot brittischer Waaren auf dem Continent in ihrem regelmäßigen Gange nicht durch ähnliche Maßregeln gestört, wohl aber findet eine Rückwirkung Statt.

Die Folgen des Korngesetzes werden in der ruhigen Zeit des Friedens noch fühlbarer seyn, als während des Krieges, und als sie in den ersten Jahren nach hergestelltem Frieden es seyn konnten.

Den kurzen Zeitraum der Continentialsperre abgerechnet, haben Subsidien und Anlehen durch ihre Wirkung auf den Cours, die vergrößerten Bedürfnisse der Flotte und der Armee, und zuletzt der Mißwachs des Jahres 1816 einen gleichförmigen Gang der Dinge bewirkt.

Wo die directe Verbindung mit Großbritannien aufgehört hatte, fühlte man wenigstens mittelbar die Folgen des Verkehrs zwischen England und dem Continent, der so lange in einem gewissen Sinne regelmäßig genannt werden konnte, als auf die angegebene Weise ein steter Zufluß und Abfluß von Werthen Statt fand.

Nun müssen sich aber seltsame Sprünge in der Nachfrage nach den brittischen Einfuhrartikeln ergeben. Die wechselnde Fruchtbarkeit der Jahre bringt in den Verkehr der Länder, welche rohe Producte gegen verarbeitete Waaren auszutauschen pflegen, ohnehin schon natürliche Schwankungen, die sich aber, wie so eben bemerkt ward, mehr oder weniger durch eine erhöhte Consumtion und durch Anhäufung von größern Vorräthen in feuchtbaren Jahren, besonders wo der Speculation große Kapitalien zu Gebote stehen, auszugleichen streben. Diese Ausgleichung wird nun, wie wir gesehen, durch das brittische Korngesetz gänzlich verhindert. *)

*) Es ist zwar erlaubt, während der Kornsperrre fremdes Getreide in den Seehäfen, unter königlichem Schutze, zu lagern; dies wird aber, wo nicht mit voller Sicherheit die nahe Eröffnung des innern Marktes erwartet wird,

Die Schließung der englischen und schottischen Kornmärkte entreißt dem europäischen Festlande plötzlich das vorzüglichste Mittel, womit es den Werth der Bedürfnisse deckte, die ihm die brittischen Manufacturen liefern.

Die Nachfrage nach Colonialartikeln und nach den Erzeugnissen der brittischen Manufacturen dauert fort, das Angebot wächst, da niedrige Kornpreise der englischen Industrie Vortheile gewähren. Plötzlich zeigt sich für den Continent eine ungünstige Schwankung im Wechselcourse, der die Bezieher brittischer Ausfuhrartikel in Verlegenheit setzt. Nun wird zwar der Bezug sich vermindern, aber er wird nicht ganz aufhören, und die Verlegenheit auf dem Geldmarkte wird wachsen, bis die Vorräthe, womit eine reiche Aerate die brittischen Speicher gefüllt, zusammen geschmolzen sind, und ein minder ergiebiges Jahr die Preise erhöht.

Die ungünstige Handelsbilanz, welche nach der Schließung des brittischen Marktes für die Getreide-Einfuhr zur innern Consumtion, für den Continent eintreten muß, bewirkt einen Abfluß des Numerärs aus den kleinen Kanälen der Ver-

nie in großer Ausdehnung gesehen, weil der brittische Speculant bey der längern Fortdauer der Sperre im Lande gar nicht verkaufen kann. Es bleibt ihm, in einem solchen Falle, keine Wahl, als die Wiederausfuhr, welche, da die Getreidepreise in der Regel in England am höchsten stehen, auf jeden Fall mit Verlust, mit neuen Kosten, Risiko und Zeitverlust verbunden ist. Nun ist aber bekannt, wie die Beschaffenheit dieser Waare, die bey der Lagerung so manchen Zufällen unterworfen ist, oft eine schleunige Bekimmung derselben zur Consumtion erfordert. Die Erlaubniß der Niederlage ist daher von keinem Werthe.

zehrer brittischer Ausfuhrartikel; so wie diese aber allmählig gezwungen werden, ihre Consumtion einzuschränken, und zu der Stockung des Ausfuhrhandels des Continents allmählig auch eine Abnahme der Einfuhr hinzukommt, werden Handelskapitalien frey und große Summen können sich alsdann in den Händen der Großhändler anhäufen.

In einem längern Zeitraum werden sich freylich die Schwankungen entgegen gesetzter Art ausgleichen, aber solche fieberhafte Pulsationen müssen im Ganzen den Handel schwächen.

Frankreich, dessen Weine in seinem Verkehr mit England eine bedeutende Stelle einnehmen, wird sie unmittelbar weniger, die nordwestlichen Staaten mehr empfinden.

Die Einflüsse der Witterung, welche dem Getreidebau günstig ist, sind auch in den Preisen der meisten übrigen Producte des Ackerbaues, die andere Länder nach England einzuführen pflegen, z. B. des Hanfes, Flachses, Leinsaamens, der Hopfen u. c., in der Regel fühlbar, und vermindern die Werthe, welche diese Länder von England zu beziehen haben.

Die Wirkung solcher ungünstigen Schwankungen wird für die westlichen Länder noch erhöht, wenn sich zugleich eine Verminderung der Nachfrage nach Wolle einstellt, deren Absatz durch die Erhöhung der brittischen Zölle ohnehin gelitten hat, und der noch mehr leiden wird, wenn diese Zollerhöhung ihren Zweck, die Vermehrung der englischen Schafszucht, allmählich erreicht.

Da aber im großen Verkehr Alles auf das innigste zusammen hängt, so werden die Veränderungen, die sich im Handel der mehr nördlich und östlich gelegenen Länder mit Großbritannien ergeben, in einer Rückwirkung auf die westlichen und mittlern Länder sichtbar werden, und Frankreich, dessen Ausfuhr nach England weniger dem Wechsel unterworfen ist, wird ge-

gen England in seinem Wechselkurs ähnliche Schwankungen, wie jene, erfahren. *)

So bleiben also die brittischen Kornpreise der Regulator in dem Getriebe des europäischen Verkehrs, und wer in großen Handels- und Geldgeschäften thätig ist, darf seinen Blick von den officiellen Noten über die Durchschnittspreise des englischen Getreides nie abwenden.

8.

Daß für Großbritannien sowohl, als für den Continent, und insbesondere für Deutschland jene unregelmäßigen Schwankungen nachtheilig sind, daran darf man wohl nicht zweifeln.

Seitdem das Londoner Geld den gesetzlichen Goldwerth wieder erlangt hat, ist die Wirkung des Korngesetzes viel

*) So wie der Londoner Wechselkurs gegen deutsche Plätze weit mehr steigt, als gegen französische, so kann es für Londoner Häuser vortheilhaft werden, über ihre Forderungen in Deutschland zu Gunsten von Paris zu verfügen.

Dagegen verschlechtert sich der französische Kurs gegen London, während sich der deutsche gegen Frankreich verschlimmert, wie es im Jahr 1819 und 1820 geschah. Am 21. März 1820 stand der Londoner Kurs auf Frankfurt zu $152\frac{1}{2}$, also 8 Procent über Pari, auf Paris zu 25, 75, also 5 Procent über Pari, während der Kurs von Deutschland nach Frankreich ebenfalls einige Procent unter Pari gefallen war. — Im Sommer 1820 gingen allein von einem Frankfurter Hause, zum großen Theil auf englische Anweisungen, monatlich 100,000 bis 200,000 Franken baares Geld nach Frankreich.

stärker geworden, als man ursprünglich beabsichtigt haben mag, weil auf die Bestimmung des Minimums des Preises, bey welchen die Häfen der Einfuhr geöffnet werden, die Herabwürdigung der englischen Banknoten einen Einfluß geäußert hatte.

Bey der Lage, worin sich Großbritannien befindet, fragt es sich, ob dasselbe im Ganzen durch die Vortheile, die es dem Ackerbau zuwendet, mehr gewinnt, als es durch die Schwankungen in der Nachfrage nach den Erzeugnissen seiner Industrie und nach den Gegenständen seines Zwischenhandels zu verlieren bedroht ist?

Schon bey den Verhandlungen über das Korngesetz haben Viele den weisen Vorschlag gethan, die Bestimmung des Minimums jährlich um einen Schilling zu vermindern, und dieselben Personen haben jetzt, nachdem sich so vieles geändert, und klarer geworden, um die Annäherung zu einem natürlichen Zustande zu beschleunigen, die jährliche Herabsetzung des Minimums um zwey Schilling als zweckmäßig dargelegt.

Es handelt sich aber dabey um das Interesse des großen Eigenthums, dessen Vorherrschen eine Aenderung des bestehenden Systems nicht so leicht erwarten läßt.

Daher ist zu wünschen, daß eine Ausgleichung jener Mißverhältnisse auf andern Wegen beschleunigt werden möge. Sie kann bewirkt werden durch die Fortschritte der Industrie auf dem Continent.

Die große Frage von gesetzlichen Maßregeln, über Freyheit und Beschränkung des Verkehrs, wollen wir nicht berühren; aber schon die natürlichen Grundlagen einer raschern Entwicklung der Continentalindustrie müssen sich unter

den Veränderungen befestigen, welche ein dauernder Zustand der Ruhe und des Friedens allmählig bewirken wird.

So groß die Anstrengungen waren, welche ein drey und zwanzigjähriger Krieg Großbritannien auferlegte, so genoß es doch der innern Ruhe, während der Continent den unmittelbaren Verwüstungen des Krieges unterlag.

Die Folgen seiner Zerstörungen waren im Augenblicke hier schrecklicher, aber dort sind die Nachwehen in einer furchtbaren Schuldenlast drückender, und auf längere Zeit fühlbar.

Während dort mit dem steigenden Aufwande für kriegerische Unternehmungen die Beherrschung der Meere neue Hilfsquellen eröffnete, versiegten hier die reichsten Quellen des auswärtigen Handels.

Die Industrie des Continents konnte sich gegen die brittische nie in einer ungünstigern und mißlichem Lage befinden, als in der ersten Zeit nach Herstellung des Friedens.

Den Vortheil der größern Wohlfeilheit aller Bedürfnisse des Lebens und des Arbeitslohnes wird die Continentalindustrie, wie früher, behaupten; dieser Vortheil wird noch wachsen, weil die ursprüngliche Wirkung des brittischen Korngesetzes durch die allgemeine Erhöhung des Preises der Circulationsmittel noch verstärkt, und die Ursache der Erhöhung des Arbeitslohnes in England entgegen wirkt, nämlich die bedauernswürdige Lage der, im Verhältniß zur Nachfrage nach Arbeit, zu zahlreichen arbeitenden Classe, allmählig durch die natürlichen Folgen ihres Zustandes, geschwächt werden wird.

Die wiederhergestellte Freyheit der Meere nimmt nun von den Preisen aller Seegüter, deren die Industrie bedarf, den Theil hinweg, den der brittische Handel als Monopolgewinnst von den Continentalen früher bezog.

Auch fällt die Prämie hinweg, welche dem Britten für die Uebernahme der Gefahr bezahlt werden mußte, womit die Unsicherheit der Meere den Transport bedrohte.

Die wichtigen Verbesserungen, welche Großbritannien in den Jahren der größten Negsamkeit in so vielen Zweigen der Industrie durch seine reiche Benützung mechanischer Kräfte gemacht, haben größten Theils aufgehört, sein ausschließliches Eigenthum zu seyn.

Vor einigen Jahren kannte man auf dem Continent viele der wichtigsten Werkzeuge der großen Manufacturen noch nicht, welche jene ungemeine Wohlfeilheit mancher brittischer Industrie-Erzeugnisse größten Theils hervorbrachten. Franzosen und Deutsche u. haben seitdem jenseits des Kanals beobachtet, was fünf und zwanzigjährige Anstrengungen und die Verwendung von ungeheuern Kapitalien auf Erfindungen und auf Vervollkommnung des Erfundenen zu Stande zu bringen vermochten, um das Erlernte auf den vaterländischen Boden zu verpflanzen. Hier wird man der Früchte dieser kostbaren Erfahrungen, ohne das bittere Gefühl, genießen, das die Fortschritte der mechanischen Künste überall begleitet, wo dieselben schon in Thätigkeit gesetzte, menschliche Arbeit verdrängen, und die Gesellschaft mit einer drückenden Last brotloser Personen beladen. Gegenwärtig schon besitzen manche Länder des Continents Werkstätten, deren Einrichtungen den ersten brittischen Vorbildern nicht nachstehen, und die den Kampf mit dem brittischen Kunstfleiß, selbst unter den bisherigen minder günstigen Verhältnissen, mit Ehre bestanden.

Dieser Kampf ward der Industrie des Continents vorzüglich durch das Uebergewicht noch erschwert, das Großbritannien durch seinen Kapitalreichtum behauptete.

Aber unter dem Schutze des Friedens sammeln sich leichter

die Kapitalien wieder, die der Industrie des Continents durch Ansehen, und mehr noch durch die Verwüstungen entrißen wurden, welche die Bahn bezeichnen, die der Krieg in mannigfaltigen Krümmungen auf dem festen Lande durchzog.

Die feindseligen Schranken, die er zwischen Großbritannien und dem Festlande errichtet, das Mißtrauen, und die Ungewisheit aller Verhältnisse, welche alle, auf die Dauer des bestehenden Zustandes zu berechnende, Unternehmungen unmöglich machten, sind verschwunden, und die Mißverhältnisse, die sich in dem Zustande der Isolirung ausbildeten, müssen nach gehobenem Hindernisse sich auszugleichen streben.

Die große Ungleichheit, die zwischen Großbritannien und dem Continent in Ansehung des Zinsfußes herrschte, war in der ersten Zeit nach hergestelltem Frieden noch gewachsen. Aber schon hat sich das Streben nach einer Ausgleichung durch den Uebertrag brittischer Kapitalien auf den Continent gezeigt, und indem die Kapitalien bey einer freyen Communication nicht aufhören werden, bis zu einem gewissen Verhältnisse den Ort zu suchen, wo man sie besser bezahlt, wird der Einfluß des brittischen Kapitalreichthums auf das Vorherrschen seiner Industrie, geschwächt.

So wird die Industrie des Continents durch fremde Kapitalien unterstützt, während England das Hülfsmittel, das es in dem Bezuge der nothwendigen Lebensbedürfnisse um wohlfeilere Preise finden könnte, beharrlich verschmäht.

Kaum haben aber die Verhältnisse, welche dem Aufschwung der Industrie günstiger zu werden versprechen, zu wirken begonnen, und ihr Einfluß kann in einem Augenblick noch nicht fühlbar seyn, da so viele zusammen wirkende Ursachen, die Aufhebung der Continentsperre, welche den natürlichen Gang der Dinge künstlich zu beschleunigen suchte, der Uebergang von einem

langwierigen Kriege in den Zustand des Friedens, der mit mannigfaltigen Störungen gewohnter Verhältnisse unvermeidlich verbunden ist, und die folgenreichen Veränderungen, die in den Geldsystemen verschiedener Staaten vorgingen, eine allgemeine Krise in dem ökonomischen Zustande aller europäischen Völker hervorbrachten.

Die Maßregeln der großen Staaten, welche ihre Geldsysteme zum Gegenstand haben, und deren Nachtheile nur vorübergehend sind, werden allmählig ein wichtiges Hinderniß des schönern Aufblühens des Verkehrs hinwegräumen, das durch seine mittelbaren Folgen auch den Unternehmungen der Industrie nachtheilig war. Sie verbannen jene Unsicherheit im Verkehr, welche die Handelsunternehmungen lähmt, und entreißt der habgierigen Speculation ihr verderbliches Werkzeug.

Die Kapitalien, welche derselben dienen, werden das Feld der Industrie befruchten, und die zurückkehrende Mäßigkeit und Ordnung im Handel bringt auch in die Geschäfte der Production eine größere Sicherheit und Regelmäßigkeit.

Die Vortheile, welche die Verbannung der Papiersysteme gewährt, werden sich nicht allein in der Befestigung des Credits in jenen Staaten offenbaren, wo dieses Uebel ausgerottet wird, sondern auch auf die Handelsverbindungen mit den Nachbarländern eine fruchtbare Rückwirkung äußern.

Und so dürfen wir hoffen, daß ein Ereigniß, das zu den Nachwehen einer verhängnißvollen Vergangenheit augenblicklich noch neue Bedrückungen hinzufügt, in seiner spätern Entwicklung als eine Wohlthat erscheinen wird.

Wir stehen am Schlusse einer der merkwürdigsten Perioden, welche die Weltgeschichte kennt. Sie ist reich an Erfah-

rungen aller Art. Wenn diese Erfahrungen oft mit schmerzlichen Opfern erkaufte wurden, so stehen sie als Warnungszeichen für die Zukunft aufgerichtet, um uns vor der Wiederkehr früherer Verirrungen zu bewahren. Manches, was beym ersten Anfang unschuldig und gefahrlos erschien, aber in seinem Fortgang Verderben und namenloses Unglück brachte, kann man nicht mehr versuchen, ohne einen schweren ungleichen Kampf mit den geläuterten Einsichten des Zeitalters zu bestehen.

Die wichtigsten Fortschritte der menschlichen Gesellschaft sind von jeher aus großen Wehen hervorgegangen. So hat die Noth der verfloffenen Zeit die menschliche Thätigkeit vielfach aufgeregt, und mitten unter verheerenden Verschüttungen neue Quellen des Wohlseyns eröffnet. Die Kräfte, die sie entwickelt, überleben die Dauer der ungünstigen Ereignisse, welche die Früchte ihrer ersten Anstrengungen vernichteten.

Lassen wir unsere Blicke in die Zukunft durch die Gegenwart, die uns noch eine schwere Vergangenheit büßen läßt, nicht trüben, und, ohne uns chimärischen Erwartungen hinzugeben, den Glauben nicht entreißen, daß die harten Prüfungen, die dem lebenden Geschlechte vorbehalten waren, überstanden sind, und der Keim eines schönern, ruhigen Lebens, den die friedlichen Gesinnungen aller europäischen Mächte sorgsam gelegt, zur Blüthe sich entwickeln, und zu genussreichen Früchten allmählig heranreifen wird.